
DAS **PORZELLANIKON** -
EUROPAS GRÖSSTES SPEZIALMUSEUM
FÜR PORZELLAN

INHALT

01	Vorwort des Direktors	4
02	Ausstellungen	6
03	Das Porzellanikon auf Tour	30
04	Publikationen	38
05	Sammlungen	40
06	Internationale Aktivitäten	54
07	Das lebendige Museum	68
08	Förderverein Porzellanikon, Sponsoren	76
09	Veranstaltungen	78
10	Öffentlichkeitsarbeit	84
11	Verwaltung	92
12	Das Museum und sein Service	94
13	Porzellan-Perspektiven	96
14	Impressum	112
15	Bildnachweis	113



Verehrte Leserinnen und Leser,
liebe Freunde und Wegbegleiter des Porzellanikons,

jetzt liegt er vor Ihnen, der Jahresbericht 2017. Trotz seines gegenüber der letzten Ausgabe gewachsenen Umfangs kann auch dieser nur ausschnitthaft wiedergeben, was das Team des Porzellanikons im Jahr 2017 in allen Bereichen erdacht und realisiert hat.

2017 war in der Rückschau betrachtet ein gutes und erfolgreiches Jahr und hat dem Porzellanikon mit rund 40.000 Besuchern erneut großen Zuspruch der Menschen beschert, gleich, ob aus nah oder fern.

Wir hatten mit Freude, Spannung und zugleich ein wenig Bangen auf das größte Einzelereignis im Kalender geblickt: die Sommerlounge. Würde das Wetter halten, würden wir dem Ansturm und Anspruch der Menschen entsprechen können, würden wir uns als das staatliche Museum Oberfrankens und zugleich als Magnet präsentieren können?

Dankbar konnten wir dann am Mittag dieses 3. August feststellen, dass nicht nur der Regen just zu Beginn des Festes endete, sondern tausende Menschen aus der ganzen Region des Fichtelgebirges und weit darüber hinaus zu uns geströmt waren, sich informiert hatten, miteinander ins Gespräch gekommen und begeistert geblieben waren. Das positive Echo war Lohn und Frucht für alle Anstrengungen und hat nach wie vor Nachhall. Danke dafür unseren Partnern, insbesondere dem Förderverein Fichtelgebirge als dem Veranstalter.

Diese Erfahrung war und ist für uns gleichzeitig Bestärkung, auf diesem Wege weiter zu gehen, so in 2018 mit der dritten Auflage der Veranstaltung „Handgemacht“, einer gekonnten Symbiose von Kunsthandwerkermarkt und Foodtruck-Event, bei dem Kulinarik und Kultur das Porzellanikon in Selb zu einem Erlebnisort der besonderen Art werden lässt. Überhaupt begegnen sich im Porzellanikon an beiden Standorten diese so unterschiedlichen, aber doch im Sinne des Genießens sehr verwandten Welten.

Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln sind die Aufgaben des Museums, will es zugleich aber Forum der Begegnung sein, muss es Menschen auf die unterschiedlichste Art für sich gewinnen. Dazu gehören natürlich die Veranstaltungen, aber im Kern sind es die Ausstellungen, ob Dauer- oder Sonderschau, ist es die Forschung und die Vermittlung, sei es als Publikation, sei es durch die vielfältigen Angebote der Museumspädagogik, sei es durch die Marketing-Aktivitäten.

Im Hinblick auf die Sonderausstellungen stand das Jahr 2017 unter einem Motto, das Kunst und Kunsthandwerk, Historie und Gegenwart vereint. In Hohenberg an der Eger, im Mutterhaus des Porzellanikons, war es die Reihe „Die großen Manufakturen“, Ausstellungen, die dem

historischen wie zeitgenössischen Schaffen von Royal Copenhagen, Augarten in Wien und der Ursprungsstätte des europäischen Hartporzellans, Meissen, gewidmet waren. In Selb waren es zeitgenössische Künstler, die in unverwechselbar manufakturer Ausdrucksweise dem Porzellan ein auch neues Gesicht geben.

Bei diesen Ausstellungen zeigte sich auch wieder, in welcher Bereitwilligkeit uns internationale und nationale Leihgeber – ob Nationalmuseen oder herausragende Privatsammlungen – Exponate zur Verfügung stellen. Jede der Präsentationen war dem Charakter der Manufaktur entsprechend unterschiedlich, zielte darauf ab, Besonderheiten und Charakteristika herauszuarbeiten, wie die Besucher es nur in Hohenberg an der Eger bzw. in Selb erfahren können.

Unser wertvoller Schatz, die Porzellansammlung, konnte um bedeutende Objekte erweitert werden, nicht zuletzt dank der Dauerleihgaben der Oberfrankenstiftung findet sie auch von außerhalb zunehmend Beachtung. Leihgaben werden erbeten, Ausstellungen mit Exponaten des Porzellanikons und der Oberfrankenstiftung gehen auf Reisen, so im Herbst des Jahres in das Porzellanmuseum im Augarten in Wien, wo die Porzellanmanufaktur ihren Sitz hat. Die Bibliothek und das „Zentrale Archiv für die Deutsche Porzellanindustrie“, das zweite deutsche Branchenarchiv überhaupt, erfreuen sich wachsenden Zuspruchs.

Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln geschieht nicht allein innerhalb des Museums selbst. Wissenstransfer und -austausch gehören ebenso dazu. Hierdurch entwickelt sich die Institution als solche weiter. Indem sie gibt, kann sie auch empfangen, Vergangenes unter den Aspekten, die heutige gesellschaftliche Realitäten einbeziehen, Plattform sein, Impulse generieren. So geschieht es auch im Rahmen des seit 2014 sehr erfolgreich laufenden Europaprojektes „Keramik und ihre Dimensionen – Ceramics and its Dimensions“, ein aus dem Programm „Kreatives Europa“ geförder-tes Projekt, an dem unter der Leitung des Porzellanikons 11 europäische Staaten und 25 Institutionen, Museen, Hochschulen, Forschungsinstitute, Unternehmen, gemeinsam über einen Zeitraum von vier Jahren arbeiten.

In dieser Broschüre können Sie über diese Projekte noch mehr erfahren. Sie versteht sich als Zusammenfassung der Arbeit dieses Hauses, seiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Sie will illustrieren und dadurch ein Abbild entstehen lassen. Ein zugegeben lückenhaftes Abbild dessen, was dieses Haus ausmacht: Begeisterung für das Porzellan – in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Vielen Dank für Ihre Begleitung und Unterstützung auf diesem, unserem Weg.

Wilhelm Siemen
Direktor, Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan

02 AUSSTELLUNGEN

Das Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln sind die Kernaufgaben eines Museums. Daraus ergeben sich unterschiedlichste Handlungsfelder, denen zu entsprechen jede der Institutionen bemüht ist – auch das Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan.

Kultur und Geschichte zu veranschaulichen, diese in einen Kontext einzubinden, Exponate zu präsentieren, die Geschichten erzählen, Vergangenheit erlebbar zu machen und ihre Wirkungen bis in das Heute und Morgen plastisch werden zu lassen, ist seit jeher ein besonderes Merkmal der Arbeit dieser Institution.

Themenreihen, die in ihrer Abfolge ein ganzes Großes ergeben und definierte Aspekte in besonderer Weise beleuchten, sind dabei ein Instrument, um den Blick auf eine spezifische Ausprägung von Gestaltung und Ausführung in Porzellan zu fokussieren, dann jedoch in der Summe gemeinsame Merkmale zu erkennen, die in der Vergangenheit prägend waren, Impulse gaben und dies unter Umständen auch heute noch leisten.

Impulse zu veranschaulichen, zu dokumentieren, die die europäischen Manufakturen untereinander wie auch für die gesamte europäische Porzellanbranche zum Vorbild machten, war bereits vor mehr als einem Vierteljahrhundert Anliegen des Porzellanikons, damals noch Deutsches Porzellanmuseum genannt. Erste reine Manufaktureausstellungen hatte es zu verschiedenen Themen beginnend 1987 mit einer sehr erfolgreichen Schau des Schaffens von Theodor Hermann Schmuz-Baudiss, dem künstlerischen Direktor der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin und Wegbereiter einer künstlerischen Erneuerung der Manufaktur, immer wieder gegeben. 1988 wurden Arbeiten der Schüler der Zeichenschule der Porzellan-Manufaktur Meissen präsentiert.

Entscheidend war für die Zusammenarbeit des Porzellanikons mit den klassischen Porzellanmanufakturen das Jahr 1993: Es traf sich der aus acht Unternehmen bestehende Arbeitskreis der klassischen Porzellanmanufakturen in Wien. Unter der Führung der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH waren die Geschäftsführer der Hersteller KPM Berlin, Herend, Höchst, Ludwigsburg, Nymphenburg, Sèvres und Augarten, von wo aus die

Einladung erfolgt war, zu ihrer turnusmäßigen Sitzung zusammengekommen.

Als Gast war ein Vertreter des Deutschen Porzellanmuseums in Hohenberg an der Eger, heute einer der beiden Standorte des Porzellanikons, mit dabei. Neben zahlreichen anderen gemeinsamen Themen ging es auch um eine große Sonderausstellung, die für die Eröffnung des Erweiterungsbaus in Hohenberg im November 1995 geplant wurde: **„Impulse – Europäische Porzellanmanufakturen als Wegbereiter internationaler Lebenskultur“**. Dieser Begegnung sollten weitere folgen. So markiert dieses Treffen die langfristige und intensive Zusammenarbeit aller bedeutenden europäischen Manufakturen auf europäischer Ebene mit dem Porzellanikon.

„Die großen Manufakturen“ fußt auf dieser Verbindung. In konsequenter Weiterführung der Tradition früherer Manufakturpräsentationen im Porzellanikon Hohenberg an der Eger wurde eine Reihe ins Leben gerufen, die zunächst an drei Beispielen: Royal Copenhagen, Augarten und Meissen, klassische Porzellanmanufakturen und deren Schaffen beleuchtet und dabei Besonderheiten der jeweiligen Hersteller herausarbeitet.

Der Netzwerkgedanke, das aktive Miteinander in der Partnerschaft des privaten und öffentlichen Sektors ist ein zentrales Element der Museumsarbeit am Porzellanikon.

Hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass jede der drei Manufakturen von Seiten ihrer Geschäftsleitungen das Zustandekommen des Vorhabens intensiv unterstützte. Zu danken ist in diesem Zusammenhang: dem finnischen Fiskars Konzern als Eigentümer der Porzellanmanufaktur Royal Copenhagen und vertreten durch Sjoerd Leefflang, Global Business Director, in gleicher Weise dem Eigentümer der Wiener Porzellanmanufaktur Augarten, Dr. Erhard F. Grossnigg und dem Geschäftsführer, Thomas König, sowie dem Freistaat Sachsen und den Geschäftsführern der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH, Dr. Tillman Blaschke und Georg Nussdorfer, nicht zuletzt der Meissen Porzellan-Stiftung GmbH und ihrer Geschäftsführerin, Sandra Jäschke. Ohne deren Entgegenkommen und so positivem Engagement wären die Ausstellungsprojekte nicht realisierbar gewesen.

PORZELLANIKON HOHENBERG A. D. EGER:
DIE GROSSEN MANUFAKTUREN – ROYAL COPENHAGEN
26.11.2016 – 01.05.2017

DIE GROSSEN MANUFAKTUREN – AUGARTEN WIEN
GOLDEN TWENTIES – SWINGING FIFTIES
20.05.2017 – 03.10.2017

DIE GROSSEN MANUFAKTUREN – MEISSEN
UNENDLICHE LIEBE IN PORZELLAN,
VON TRADITION INSPIRIERT
21.10.2017 – 25.02.2018

PORZELLANIKON SELB:

DIE VIELFALT DER VERVIELFÄLTIGUNG –
PORZELLANGESTALTER GEBEN EINBLICKE
IN IHRE ARBEITSWEISEN
08.04.2017 – 15.10.2017

„SHAPING THE FUTURE“ – ZUKÜNFTIGES GESTALTEN
21.01.2017 – 01.05.2017

Kabinettausstellung:

SPIELRAUM – INTERNATIONALE KÜNSTLER TREFFEN
DIE NEUE PORZELLANFABRIK TRIPTIS GMBH
21.01.2017 – 01.05.2017

DIE GROSSEN MANUFAKTUREN – ROYAL COPENHAGEN

26.11.2016 –
01.05.2017

EINZIGARTIGE STÜCKE AUS DREI JAHRHUNDERTEN

Eröffnet am 26. November 2016, war die erste Sonderausstellung in dieser Trilogie der dänischen Porzellanmanufaktur Royal Copenhagen gewidmet. Deren Erzeugnisse sind bedeutendes kulturelles Erbe Dänemarks. Als nationales Kulturgut sind diese sowohl in ihrer historischen als auch gegenwärtigen Relevanz ein identitätsstiftender Faktor. Schließlich findet sich seit über 240 Jahren Royal Copenhagen nicht nur auf der königlichen Tafel, sondern auch in fast jedem dänischen Haushalt, ist in Museen und Sammlungen weltweit vertreten.

Die nationale Bedeutung des Kopenhagener Porzellans bis in die heutige Zeit zu belegen gelang in besonderer Weise durch eine große Leihgabe des königlich dänischen Hofes: So zeigte die Ausstellung – in dieser Fülle außerordentlich selten in Deutschland präsentiert – 42 Teile aus dem originalen, noch immer im Besitz des dänischen Königshauses befindlichen und in den Kulturkanon des dänischen Kulturministeriums aufgenommenen Flora Danica-Services.

Für dieses kultur- und kunsthistorische Highlight suchte sich das Porzellanikon einen Kooperationspartner besonderer Art: die Ausstellungsagentur expo2508. Dabei handelt es sich um einen Geschäftsbereich der Kulturagentur projekt2508 aus Bonn. Bewusst hatte man sich in diesem Fall entschieden, auch die konzeptionelle und kuratorische Verantwortung sowie die Ausstellungsgestaltung expo2508 anzuvertrauen, die in der Vergangenheit Landesausstellungen kuratiert und erfolgreich vermarktet haben.

Diese Kooperation bot sich im Fall der Kopenhagen-Ausstellung aus einem entscheidenden weiteren Grund an. Aufgrund jahrelanger hervorragender Kooperation mit dem

Königshaus, der Manufaktur selbst wie auch weiteren dänischen Institutionen ergänzte dieser Partner die Verbindungen des Porzellanikons um weitere Zugänge zu wertvollen Sammlungen und Objekten. Das Porzellanikon war beratend tätig, organisierte den Leihverkehr, verantwortete das Layout der Begleitpublikation, die bauliche und grafische Umsetzung sowie das Einrichten der Ausstellung.

Höhepunkte gestalterischen Schaffens führten die Bedeutung des Unternehmens in der Geschichte und dessen Erzeugnisse vor Augen und eröffneten darüber hinaus für deren besseres Verstehen Einblicke in die Herstellungsprozesse.

Die Auswahl der Exponate spiegelte die Prägnanz des Kopenhagener Porzellanschaffens wider, ließ die allgemeinen Veränderungen der Tischkultur im Europa des 18. bis 21. Jahrhunderts beispielhaft Revue passieren: von den ersten, andere europäische Formen und Dekore kopierenden Geschirrstücken Ende des 18. über die umfangreichen Service des 19. Jahrhunderts bis zu den multifunktionalen Stücken der aktuellen Kollektionen. Es wurde sichtbar: Die Tafel- und Zierporzellane aus dem Hause Royal Copenhagen dokumentieren auf beste Weise den Umgang der Manufaktur mit einer sich wandelnden Zeit und Gesellschaft.

Ein weiterer Fokus lag auf dem Manufaktursortiment der Zeit der Belle Epoque, der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, die bis heute als die erfolgreichste und wichtigste Etappe in der Geschichte des Unternehmens gilt. Die zu diesen Zeiten geschaffenen Kunstgegenstände waren stilbildend und inspirierten die Porzellanbranche im gesamten Europa so nachhaltig, dass man im Porzellan von einem „Kopenhagener Jugendstil“ sprechen kann.

Aber auch das figürliche Schaffen fehlte der Bedeutung der Manufaktur entsprechend nicht. Dabei konnte das Porzellanikon auf eigene Bestände zurückgreifen, die in ihrer Komplexität nahezu einzigartig sein dürften: die Tierfiguren aus der Sammlung Dr. Gerhard Woeckel.

INTERNATIONALE LEIHGEBER SIND BETEILIGT

Insgesamt umfasste die Ausstellung etwa 300 Exponate. Dem Porzellanikon gehörende, zum Teil erstmals der Öffentlichkeit präsentierte Objekte, wurden wesentlich von deutschen und dänischen Privatleihgebern als auch von öffentlichen Sammlungen aus Dänemark und Deutschland ergänzt. Dabei handelte es sich um Exponate des dänischen Unternehmens selbst, der Royal Danish Collection sowie weiterer renommierter dänischer Museen.



Plakatmotiv der Sonderausstellung

Zu nennen sind hier das Clay Museum of Ceramic Art Denmark, The Natural History Museum of Denmark, das Designmuseum Denmark. Aufgrund seiner ausgezeichneten nationalen Beziehungen wurden weitere Objekte aus dem Museum für Angewandte Kunst, Frankfurt, der Kulturstiftung des Hauses Hessen – Museum Schloss Fasanerie in Eichenzell, dem Bröhan-Museum – Landesmuseum für Jugendstil, Art Déco und Funktionalismus, Berlin, zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus kamen dank der Kontakte von expo2508 noch Privatleihgeber aus dem In- und Ausland hinzu.

Begleitend zur Ausstellung erschien eine 167 Seiten umfassende Publikation. Neben zwei Essays zur Geschichte der Manufaktur und zur Entwicklung der Kaffeekanne wird darin ein Rundgang durch die Ausstellung geboten. Abschließend führt der Katalogteil alle in der Ausstellung gezeigten Exponate auf.

Externe Kuratoren:
Hans-Helmut Schild, projekt2508 Gruppe / expo2508
Caroline Kaiser, projekt2508 Gruppe / expo2508
Claudia Moll, projekt2508 Gruppe / expo2508

Im Hause verantwortlicher Kurator:
Thomas Miltschus

Katalog-Autoren:
Steen Nottelmann,
Lars Hedebo Olsen,
Caroline Kaiser,
Claudia Moll

Bonbonniere „Prinzessin auf der Erbse“
Entwurf: Gerhard Henning, 1911
Königliche Porzellanmanufaktur Kopenhagen
Leihgabe: Royal Copenhagen



Blick in die Ausstellung mit Teekanne und Kaffeetassen "Flora Danica" Royal Copenhagen, 2005 – 2009
Leihgabe: Privatsammlung

Auch heute noch geht bei Royal Copenhagen jedes Porzellanstück durch etwa 30 Paar Hände.

DIE GROSSEN MANUFAKTUREN – AUGARTEN WIEN

20.05.2017 –
03.10.2017

GOLDEN TWENTIES – SWINGING FIFTIES

Die 1995 gezeigte Sonderausstellung „Impulse“ bildete auch das Fundament, auf dem aufbauend die jahrzehntelange Kooperation mit der Wiener Porzellanmanufaktur Augarten und – in der Folge – dem später an diesem Ort gegründeten Manufaktur-Museum fußt.

Die Präsentation „Augarten Wien. Golden Twenties – Swinging Fifties“ im Mutterhaus des Porzellanikons in Hohenberg an der Eger ist somit eine konsequente Fortsetzung der bestehenden partnerschaftlichen Beziehungen.

Kuratiert von Dr. Claudia Lehner-Jobst (Wien), die als ausgezeichnete Kennerin auf dem Gebiet des Wiener Porzellans auch Autorin der wissenschaftlichen Beiträge in der begleitenden Publikation ist, und Thomas Miltschus (Porzellanikon), schlug die Schau ein Kapitel des Geschichtsbuches von Augarten auf, das bewusst einen anderen Akzent setzt als der bedeutende, aber schon oft präsentierte Blick auf die Erzeugnisse der Wiener Einrichtung im 18. Jahrhundert. Der Fokus lag stattdessen auf dem Sortiment der 1920er/30er Jahre sowie der 1950er, die zu Recht zu den erfolgreichsten Dekaden der Manufaktur Augarten zählen.

In den 1920ern entspann sich im Geist der Wiener Werkstätte und der Wiener Kunstgewerbeschule eine reiche Produktion an figürlichen Porzellanen sowie innovativen Servicen und originellen Dekoren. Josef Hoffmann, Michael Powolny, Vally Wieselthier, Ena Rottenberg und Hertha Bucher, Mathilde Jaksch, Franz Barwig, Albin Döbrich, Robert Ullmann und Karin Jarl sind die Künstler und Gestalter, die das Erscheinungsbild des Wiener Manufakturporzellans entscheidend prägten.

Die Offenheit für gestalterische und künstlerische Kreativität im Stil der Zeit wurde ebenso offenbar in den 50er Jahren. Schöpfungen von Margarethe (Grete) Rader-Soulek, Ursula Klasmann, Edwin Breideneichen, Elfriede Teufelhart spiegeln in Augarten das Lebensgefühl der „Swinging Fifties“ in modernen Servicen, Rauchsets, Vasen und anderen Objekten der Wohn- und Tafelkultur wider: Die stimmungsaufhellende Farbigkeit, die heiteren und malerischen wie die prägnanten geometrischen Dekore in Schwarz und Weiß und die neuen, modernen Formen verkörpern in gelungener Symbiose den Zeitgeist in äußerster gestalterischer Qualität.

PORZELLAN ALS SPIEGEL DER ZEIT

Die 1920er wie die 1950er Jahre, beide Phasen waren geprägt von Neuinspiration und Neuanfang. Die in und für Augarten Wirkenden brachten Arbeiten im Service-Segment als auch im Figürlichen – besonders attraktiv und differenziert in der Anmutung – und Zierporzellanen hervor. So ist es nur konsequent, dass in der Ausstellung nicht nur das Porzellan selbst, sondern Entwurfszeichnungen sowie Fotografien, Filmmaterial und Verkaufskataloge gezeigt wurden, um Hintergründe und Zeitgeist transparent zu machen.

Der Konzeption lag zugrunde, dass auf ganz eigenständige und besondere Weise alle 280 gezeigten Exponate als ein Spiegel ihrer Zeit gelten können und damit Aufschluss geben, wie diese Epoche sich im Werkstoff Porzellan ausdrückte. Als Leihgaben zur Verfügung gestellt wurden einerseits zu einem großen Teil Objekte aus der Sammlung des Porzellanmuseums im Augarten und andererseits aus zwei österreichischen Privatsammlungen. Ihnen allen ist ausdrücklich zu danken.

Dem am Porzellanikon gelebten Prinzip folgend, Gegenwartsbezüge zu erschließen, ist es sowohl den Kuratoren als auch der Leitung des Porzellanikons generell wichtig und – damit einhergehend – für die Geschäftsführung der jeweils präsentierten Manufaktur von großer Bedeutung, neben dem historischen Überblick ebenso einen der aktuellen Kollektion zu vermitteln und damit Einblick in die Potentiale sowie Eckpfeiler des Sortiments des Unternehmens zu gewähren. Wenn auch in der Augarten-Ausstellung die historischen Leistungen aus dem vergangenen Jahrhundert das zentrale Element darstellten, sollte zudem transparent werden, dass die Porzellanmanufaktur Augarten ein lebendiges Unternehmen ist. Entsprechend wurde der gegenwärtigen Palette des Sortiments Raum gegeben.



Teile aus dem Mokkaservice „Melone“
Entwurf: Josef Hoffmann, um 1929
Porzellanmanufaktur Augarten, 1929/1933
Leihgabe: Porzellanmuseum im Augarten,
Wien

Der begleitend publizierte Katalog vermittelt anhand des wissenschaftlichen Beitrages von Dr. Claudia Lehner-Jobst grundlegende Kenntnisse über das manufaktuelle Schaffen der behandelten Dekaden. Als ein bleibendes Dokument dieser Zeitabschnitte, der künstlerischen Qualität und Vielfalt, wie diese an der Manufaktur bis heute gepflegt wird, enthält der Katalog Abbildungen aller in der Ausstellung gezeigten Objekte.

Externe Kuratoren:
Dr. Claudia Lehner-Jobst (Wien)

Im Hause verantwortlicher Kurator:
Thomas Miltschus

Katalog-Autorin:
Dr. Claudia Lehner-Jobst (Wien)



Blick in die Ausstellung mit Rollenportraits berühmter Schauspieler und Tänzer der 1920er und 1930er Jahre. Oper, Theater und Tanz spielten in Wien zu dieser Zeit eine bedeutende Rolle, dem sich auch die Porzellangestalter nicht entzogen.

Aufbau der Ausstellung durch Dr. Claudia Lehner-Jobst, Kunsthistorikerin, Wien, und Thomas Miltschus, Kurator, Porzellanikon

Rollenportrait „Schlagobers“ der Tänzerin Tilly Losch
Entwurf: Mathilde Jaksch, 1927
Leihgabe: österreichische Privatsammlung



DIE GROSSEN MANUFAKTUREN – MEISSEN

21.10.2017 –
25.02.2018

UNENDLICHE LIEBE IN PORZELLAN, VON TRADITION INSPIRIERT

Als letzter Teil der Trilogie war die erste Porzellanmanufaktur Europas zu Gast im Porzellanikon, am Standort Hohenberg an der Eger. Mit der ältesten deutschen Porzellanmarke, den gekreuzten blauen Schwertern, steht MEISSEN seit mehr als 300 Jahren weltweit für höchste Qualität sowie prägende Formen und Dekore.

Wie es gelingt, diese reiche Geschichte mit neuen Akzenten fortzuschreiben, veranschaulichte mit insgesamt 150 Exponaten aus dem Besitz der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH und der Meissen Porzellan-Stiftung GmbH die Sonderausstellung im Mutterhaus des Porzellanikons in Hohenberg an der Eger. Kuratiert wurde diese von den Kunsthistorikerinnen Dr. Julia Roolf (Gräfelting) und Marlen Topp (München). Beide hatten bereits erfolgreich ein wissenschaftliches Volontariat am Porzellanikon absolviert und im Rahmen der Großausstellung: „Königstraum und Massenware – 300 Jahre europäisches Porzellan“ im Jubiläumsjahr 2010 als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen einen Teil der damaligen Präsentation kokuratiert.

„Unendliche Liebe in Porzellan“, der Ausstellungstitel steht für die Leidenschaft für einen einzigartigen Werkstoff, für ein großes Erbe und für den Stolz auf herausragende Künstler und Kunsthandwerker der Manufaktur, die Porzellan für die Ewigkeit entstehen lassen. Erneut war es auch hier Ziel, nicht allein historische Stücke zu präsentieren, sondern zu dokumentieren, wie die Manufaktur das reiche Erbe in die heutige Zeit trägt. Von der Historie inspiriert entstehen neue Stücke, kreative Werke und spannende Interpretationen. Stellvertretend dafür steht die Schneeballblüte von Johann

Joachim Kaendler aus dem Jahr 1739. In der Gegenwart auf neue Weise interpretiert, ist der beliebteste Meissen-Schmuck zudem als prägendes Element auf einem im Jahr 2017 der Öffentlichkeit erstmals vorgestellten modernen Geschirr in den Alltag eingezogen.

EINST UND JETZT: EIN NEUER BLICK AUF MEISSEN

Die Kombination historischer Stücke aus der musealen Sammlung der Meissen Porzellan-Stiftung GmbH und aktuellem Schaffen der Manufaktur eröffnete neue Wege der Vermittlung von Bezügen zwischen dem Einst und Jetzt. In der auf den besonderen Duktus der Exponate eingehenden Szenographie, kombiniert mit audiovisuellen Angeboten, wurde Porzellan in seiner Ästhetik, handwerklichen Qualität und künstlerischen Gestaltungskraft erlebbar.

Das Einst und Jetzt als Symbiose, das Einst als Potential für das Heute und Morgen, als künstlerischer Impuls und Basis für neue Kreativität und die Wandelbarkeit des Werkstoffes, sein besonderer Wert im Jetzt und im Morgen, all dies führte die Ausstellung vor Augen.

Schneeball-Blütendekore der Zeit Kaendlers waren gegenüber gestellt aktuellen Schöpfungen eines Plastikers wie Peter Strang. Lebensgroße Plastiken, wie von Kirchner und Kaendler bekannt, im 18. Jahrhundert geschaffen für das von August dem Starken geplante Japanische Palais, finden im gleichen Duktus eine neue Aufnahme in Kunstwerken, die der Meissener Plastiker Jörg Danielzik hat entstehen lassen. Figurenensembles, die, inspiriert durch Johann Joachim Kaendlers Affenkapelle oder auch Rokokogruppen, ihre Entsprechungen finden in Werken von Paul Scheurich, Max Esser, Peter Strang bis hin zur Amerikanerin Chris Antemann. Beispielhaft für die Zusammenarbeit mit externen Künstlern beschreibt letztere, dem historischen Sujet folgend, nahezu orgiastisch mit dem Porzellan und seinen Möglichkeiten neue Wege, in Formen des Ausdrucks üppiger Erotik schwelgend.

Ob das Böttger-Steinzeug oder auch die so grazile und facettenreiche Pâte-sur-pâte-Malerei, wie diese in Meissen nach wie vor gepflegt wird, die aufgrund ihrer diffizilen, besonderes Geschick und Übung erfordernden Methodik fast ausgestorben ist, ob Neuinterpretationen klassischer Handmalerei, oder auch Werke moderner zeitgenössischer Plastik, diese Ausstellung ist mehr als Dokumentieren, sie ist Ausdruck und zugleich ein Manifest dessen, was mit einem ganz freien Blick auf Porzellan kreativ gestaltbar ist.



Opulente Tafel in der Ausstellung gedeckt mit der Serie „Royal Blossom“ und Vasen mit Schneeballblüten
Entwurf „Royal Blossom“: 2017
Ausformung: aktuelle Produktion
Staatliche Porzellan-Manufaktur
Meissen GmbH

Die großen Manufakturen: „Meissen – Unendliche Liebe in Porzellan, von Tradition inspiriert“, Manufaktur-Porzellan im Einst – Jetzt – Morgen: Eine Ausstellung als Einladung, in das reiche Schaffen der ersten europäischen Porzellan-Manufaktur einzutauchen, Porzellan neu zu entdecken und ein einzigartiges Kunsthandwerk hautnah zu erleben.

Zur Ausstellung wurde ein Begleitheft publiziert.

Kuratoren:

Dr. Julia Roof (Gräfelting)

Marlen Topp (München)

Im Hause verantwortliche Kuratorin:

Dr. Jana Göbel

In Kooperation mit:

Sandra Jäschke (Meissen)

Begleitheft-Autorinnen:

Dr. Julia Roof

Marlen Topp

Die sächsische Freiheitsstatue „Saxonia“
Entwurf: Jörg Danielczyk, 2015, Ausformung:
aktuelle Produktion
Leihgabe: Staatliche Porzellan-Manufaktur
Meissen GmbH

Anlässlich der Ausstellungseröffnung waren
dabei: (v.l.n.r.) Wilhelm Siemen, Direktor,
Porzellanikon; Hansjörg König, Staatssekretär,
Sächsisches Staatsministerium der Finanzen;
Dr. Jana Göbel, Kuratorin, Porzellanikon; Julia
Roof, Kunsthistorikerin; Georg Nussdorfer,
Geschäftsführer, Staatliche Porzellan-Manu-
faktur Meissen GmbH und Sandra Jäschke,
Leiterin Kommunikation / Öffentlichkeits-
arbeit, Staatliche Porzellan-Manufaktur
Meissen GmbH

Blick in die Ausstellung mit großformatigen
Tierplastiken von Johann Gottlieb Kirchner,
Johann Joachim Kaendler und Jörg Danielczyk





DIE VIELFALT DER VERVIELFÄLTIGUNG

08.04.2017 –
15.10.2017

PORZELANGESTALTER GEBEN EINBLICKE IN IHRE ARBEITSWEISEN

Hohenberg an der Eger – die Villa, Selb – die Fabrik: Dem spezifischen Charakter der beiden Standorte entsprachen die Präsentationen, deren Themen, deren Szenographie, deren eigener Duktus. Stand in Hohenberg an der Eger Vergangenheit und Gegenwart der seriellen Herstellung der Produktsortimente in ihren verschiedenen Facetten im Vordergrund, so ergänzte die Ausstellung „Vielfalt der Vervielfältigung“ diese drei Präsentationen um den gezielten Blick auf Künstler-Porzellan aus der Werkstattperspektive: Gelegenheit, einen Blick hinter die „Kulissen“ zu werfen und dabei verschiedene Anwendungen der Reproduktionstechnik zu erleben, bot sich in diesem Fall in besonderem Maße. Drei Generationen von Porzellan-künstlern zeigten, dass der Werkstoff Porzellan bestimmte Arbeitsweisen vorgibt. Porzellanspezifische Fertigungsweisen regten dabei zu weiterem kreativen Arbeiten an.

Die Ausstellung wurde in Kooperation mit der Galerie Arcanum in Berlin erarbeitet. Die überaus engagierten Galeristen, mit denen das Porzellanikon schon seit langem zusammenarbeitet, übernahmen mit der am Porzellanikon tätigen Designerin und Designwissenschaftlerin Claudia Zachow die Kuratierung. Zudem initiierten diese während der Laufzeit der Ausstellung ebenso Sonderschauen zum Thema in ihrer Galerie sowie der Gläsernen Porzellan-manufaktur in Rudolstadt-Volkstedt, die in besonderer Weise auf die Präsentation in Selb hinwiesen.

Alle in der Schau Vertretenen sind Meister ihres Faches. Ihr Schaffen erstreckt sich unter anderem auf Arbeiten, die im Zusammenwirken mit oder im Auftrag renommierter Porzellanmanufakturen wie Meissen und Wien, den legendären durch das Porzellanunternehmen Seltmann in Weiden am ursprünglichen Standort Rudolstadt-Volkstedt wiederbelebten „Schwarzburger Werkstätten für Porzellan-kunst“ oder auch in den eigenen Ateliers entstanden sind. Drei Generationen waren hier zusammen gekommen, die

mit ihren Schöpfungen eine Spanne von fünf Jahrzehnten abdeckten.

DIE SECHS BETEILIGTEN KÜNSTLER

Mit einem Querschnitt von den ersten eigenen Entwürfen für die Porzellanindustrie bis zu neuesten unikativen Arbeiten wurde Bärbel Thielke für ihr mehr als fünfzig Jahre umfassendes Lebenswerk gewürdigt. Neben ihren Gestaltungen für die Industrie mit Servicen und Zierartikeln für die Serie waren es auch ihre handwerklich gekonnten und künstlerisch variantenreichen unikativen Werke, die sowohl durch die Ausprägung der Oberflächen als auch die extraordinären Dekorationen die Besucher beeindruckten.

Peter Strang zählte zu den an der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH schon seit der Vorwendezeit fest angestellten Kreativen. Auf ihn geht das „Werkstatt-Prinzip“ zurück – ein von ihm geschaffenes Modell einer Manufaktur in der Manufaktur, zunächst in Meissen, dann auch in den Schwarzburger Werkstätten für Porzellan-kunst in der Ältesten Volkstedter Porzellanmanufaktur, Rudolstadt-Volkstedt. Besonderes Merkmal seiner Unikate wie Kleinserien ist das von ihm angewandte Baukastenprinzip, bei dem unterschiedliche Porzellangrundkörper von ihm oder auch den geschulten Mitarbeitern der Manufaktur kombiniert und zu einem figürlichen Ganzen komponiert werden.

Als Geschirrdesignerin und Urheberin des bis heute in der Produktion befindlichen Services „Wellenspiel“, aber auch als Entwerferin zahlreicher künstlerischer Objekte hat die Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH Sabine Wachs viel zu verdanken. Die heute in einem eigenen Atelier Tätige befasst sich nach wie vor mit den manufakturrellen Wesensmerkmalen, der um plastischen Zierrat und individuelle Handmalerei ergänzten Gestalt.

Andreas Ehret, ein weiteres Mitglied der früheren künstlerischen Entwicklung der Meissener Manufaktur, arbeitet im Figürlichen gern mit flach gewalzten Porzellanstücken, die er im rohen Zustand zu einem Ganzen kombiniert. Hier gibt es eine gewisse Verwandtschaft zu Peter Strang, doch reichen die von ihm gewählten Ausdrucksweisen viel stärker in die abstrakt gehaltene Skulptur, die mehr als einen Meter in der Höhe erreichen kann. Nur perfekte Materialbeherrschung macht solche Formen des künstlerischen Ausdrucks möglich. Die Präsentation auf dem ehemaligen Modellboden der einstigen Rosenthal-Porzellanfabrik in Selb, dem zweiten Standort des Porzellanikons, führte insbesondere in dieser Ausstellung vor Augen, wie Künstler im Rahmen ihrer langjährigen Tätigkeit als Entwerfende in einer großen Manufaktur ganz eigene Handschriften entwickeln konnten und später als Freischaffende diese weiter verfeinerten.

„Akkordeonist“, Unikat
Entwurf: Andreas Ehret, 2015
Leihgabe: Andreas Ehret

Die „junge“ Generation war durch Maria Volokhova und Kyungmin Lee vertreten. Eine Spannung erzeugte die Gegenüberstellung ihrer Arbeiten mit denen der „erfahrenen“ Kollegen. Während Maria Volokhova sich Motive aus der Tierwelt entlehnt, diese dann zu teils skurrilen, morbiden und fast befremdend wirkenden Schöpfungen werden lässt, neigt Kyungmin Lee sehr viel mehr der Nutzung der tradierten Formgebungsverfahren zu, verformt diese jedoch zufällig, verändert und verfremdet.

Porzellan ist ein Werkstoff mit Zukunft, das gilt in derselben Weise für Kunst wie für Design, für Unikat wie für vervielfältigtes Erzeugnis. Alle sechs in der Ausstellung präsentierten Künstler dokumentierten durch ausgewählte Werke, welche Vielfalt der Vervielfältigung zugrunde liegt, eine Eigenschaft, die gerade dem Porzellan als Chance inne wohnt.

Es erschien ein Katalog zur Ausstellung mit informativen Texten und umfangreichem Bildmaterial zu den sechs ausgestellten Künstlern. Neben der zuständigen Kuratorin des Porzellanikons, Claudia Zachow, konnten Hans-Peter Jakobson (langjähriger Direktor des Museum für angewandte Kunst in Gera, i. R.) und die beiden Galeristen der Galerie Arcanum in Berlin, Reiner Münchow und Andreas Schütte, als überaus sachkundige Autoren gewonnen werden.

Kuratoren:
Reiner Münchow/ Andreas Schütte (Galerie Arcanum, Berlin)

Im Hause verantwortliche Kuratorin:
Claudia Zachow

Katalog:
Reiner Münchow/ Andreas Schütte (Berlin)
Hans-Peter Jakobson (langjähriger Direktor des Museum für angewandte Kunst, i. R., Gera)
Claudia Zachow

Objekt „Mein Garten“
Entwurf: Peter Strang, 2012
Leihgabe: Schwarzburger Werkstätten für Porzellan Kunst, Rudolstadt

Blick in die Ausstellung

An der Eröffnungsveranstaltung nahmen neben den Galeristen Andreas Schütte und Reiner Münchow, Galerie Arcanum in Berlin, einige ausstellende Künstler teil. V.l.n.r.: Andreas Ehret; Sabine Wachs; Wilhelm Siemen; Direktor, Porzellanikon; Bärbel Thielke; Claudia Zachow, Kuratorin Porzellanikon und Maria Volokhova.



SHAPING THE FUTURE

21.01.2017 –
01.05.2017

ZUKÜNFTIGES GESTALTEN

Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, Kulturen übergreifend verschiedene Ansprüche des Essens und Lebens vereinend – gesellschaftlichen Forderungen wie diesen hat sich auch die Keramikbranche zu stellen und Antworten zu liefern.

Antworten, die das Porzellanikon im Rahmen einer Wanderausstellung, die von der finnischen Künstlerin Riikka Latva-Somppi kuratiert worden war, als zweite Station nach der Premiere im finnischen Fiskars der Öffentlichkeit vorstellte.

Wie können wir ein Produkt gestalten, das individuell in der Ansprache des Konsumenten, aber dennoch in Großserie produziert werden kann? Welche keramischen Werkstoffe sichern Langlebigkeit und Ressourcenschonung am besten? Mit welchen neuen Methoden lassen sich gestalterisch innovative Produkte erstellen, die von außergewöhnlichem Charakter sind? 3D-Druck, isostatisches Pressen, Hochdruckgießen auf der einen Seite, auf der anderen handwerkliche Techniken, die drohen in Vergessenheit zu geraten und dabei gerade für kleinere Stückzahlen eine Alternative sein können.

Sicher ist: Wir brauchen heute eine Generation von Designern, die eben diese Fragen im Bewusstsein verinnerlicht haben, die in der Lage sind, unterschiedliche Produktionsmethoden zielgerichtet zu nutzen, offen sind für den Dialog mit den Materialwissenschaftlern, bereit, sich den interkulturellen Einflüssen zu stellen, neue Ausdrucksweisen zu erarbeiten und dabei nicht zuletzt den Nutzwert für den Konsumenten im Auge zu behalten.

Das aus dem EU-Programm Kreatives Europa geförderte Projekt „Ceramics and its Dimensions“ zielt mit mehreren Modulen exakt darauf ab, diese Fragen in der Breite zu diskutieren und in Zusammenarbeit mit Hochschulen Antworten zu erarbeiten. Besonders ist, dass im Projekt selbst 25 Partner aus 11 Nationen zusammenarbeiten.

Auf diesem multinationalen wie multikulturellen Hintergrund entstand unter der Leitung der Designabteilung der Aalto-Universität, Hochschule für Kunst, Design und Architektur im finnischen Helsinki, eine fruchtbare Kooperation mit den weiteren für das Modul „Shaping the Future“ verantwortlichen Bildungsinstitutionen: der **Ulster-Universität (Belfast Campus), Irland, der Kunsthochschule Berlin-Weissensee und der Königlichen Akademie der Schönen Künste, Kopenhagen, Dänemark.** Im Rahmen von Workshops und Seminaren war es Aufgabe der Studenten, an Lösungsansätzen für die Fragen an die Rolle der Keramik in der Zukunft zu arbeiten und in Form von Produktideen Antworten zu formulieren. Dabei war es wichtig, nach außen zu gehen und außerhalb der Hochschule intensiv mit Produzenten in Berührung zu kommen, deren Anforderungen zu kennen, ebenso deren technologische Möglichkeiten. Zu diesem Zweck fand in den Räumen der KAHLA/Thüringen Porzellan GmbH, Deutschland, einem weiteren Projektbeteiligten, ein Workshop statt, der als Arbeitstreffen über mehrere Tage die Themen Design, Bildung, Nutzbarmachung neuer Techniken, insbesondere 3D-Design und nicht zuletzt die Veränderungen der Esskultur behandelte.

Die Ausstellung wird bis zum Ende des Projektes auch noch in Portadown, Dublin, Stoke-on-Trent, Berlin, Ljubljana und Prag präsentiert worden sein. Sie ist ebenso im Hinblick auf die Szenographie besonders, die in Modulen die Exponate jeweils in ihrer Eigenheit stark fokussiert und zugleich dank der Nutzung audiovisueller Medien Einblick in die Prozesse der Gestaltfindung und Realisierung bietet.

Verantwortliche Kuratorin:
Riikka Latva-Somppi, Helsinki, Finnland

Im Hause verantwortliche Kuratorinnen:
Dr. Jana Göbel
Désirée Neeb

Objekt „Spirit of the Place“, 2016
Porzellan, gegossen, teilweise glasiert,
gestempelt, 3D-Druck
Saija Halko, Hanna-Kaarina Heikkilä
und Tuuli Saarelainen





Junge Künstler treffen die Neue Porzellanfabrik Triptis GmbH
V.l.n.r.: Sarah Pschorn, Anna Marszal, Natalia Lenzendorf, Dawid Zynda, Nela Havlíčková, Sarah Bräuner, Lena Hensel



KABINETTAUSSTELLUNGEN

Das Porzellanikon versteht sich als ein Forum für Diskussion und Dokumentation, wissenschaftliche Erforschung der porzellanbezogenen Themenbereiche sowie deren Präsentation. Um neben den größeren, lang im Voraus geplanten und konzipierten Sonderausstellungen diesem Anspruch auch mit einer gewissen Flexibilität und Aktualität entsprechen zu können, wurde das Format der Sonderpräsentationen gewählt. Auf begrenzter Fläche und mit reduziertem Aufwand können so aktuelle Entwicklungen dokumentiert und auch interessante Nischenthemen präsentiert werden.

SPIELRAUM 125

21.01.2017 –
01.05.2017

INTERNATIONALE KÜNSTLER TREFFEN DIE NEUE PORZELLANFABRIK TRIPTIS GMBH

Kreativwettbewerbe sind aus der Welt des Porzellans kaum wegzudenken. So hat z. B. Rosenthal darin eine lange Tradition. Einen besonders herausgehobenen Stellenwert hat sich die KAHLA/Thüringen Porzellan GmbH erarbeitet, die seit mehr als einem Jahrzehnt in etwa zweijährigem Turnus einen Wettbewerb ausrichtet, dessen Zielrichtung die Förderung und Gewinnung junger Kreativer im Porzellan ist, beispielhaft für die gesamte Branche. Auch die Neue Porzellanfabrik Triptis gab 2016 schon zum 4. Mal international renommierten Künstlern und Kunsthandwerkern die Möglichkeit, während des Workshops „Spielraum 125“ in ihrer Fabrik freie künstlerische und experimentelle Arbeiten aus Porzellan zu fertigen.

Nachdem im Jahr 2011 der erste Workshop unter dem Titel „Spielraum 120“ (anlässlich des 120-jährigen Bestehens des Porzellanproduktionsstandortes Triptis) mit 10 eingeladenen deutschen Künstlern erfolgreich durchgeführt wurde, ging es im Jahr 2013 in die zweite Runde, zu der 6 deutsche und 4 tschechische Künstler zugegen waren. Im Jahr 2014 fand bereits der dritte Künstlerworkshop mit 5 renommierten Künstlern aus den USA, Frankreich und Deutschland statt. In 2016 setzte die Neue Porzellanfabrik Triptis ihr Engage-

ment zur Förderung der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Werkstoff Porzellan fort. Der Workshop mit sieben jungen und international bekannten Künstlern war hochkarätig besetzt: Anna Marszal (Deutschland), Dawid Zynda (Polen), Lena Hensel (Deutschland), Natalia Lenzendorf (Deutschland), Nela Havlíčková (Tschechien), Sarah Bräuner (Deutschland) sowie Sarah Pschorn (Deutschland). Allesamt Meister ihres Fachs, konnten diese ihre vielfältigen, oftmals vor Ort von Produkten aus der laufenden Produktion inspirierten Vorstellungen in die Realität umsetzen.

Die Ergebnisse des Workshops „Spielraum 125“ wurden nach dem Auftakt in Triptis ab Januar 2017 im Porzellanikon in Selb präsentiert.

Im Hause verantwortliche Kuratorin:
Claudia Zachow

Zur Ausstellung lag auch ein gut bebildeter Katalog vor.

Blick in die Ausstellung

Künstlerische und experimentelle Arbeiten aus Porzellan. Porzellan-Papierobjekte, Entwurf: Nela Havlíčková



03 DAS PORZELLANIKON AUF TOUR

SONDERAUSSTELLUNGEN AN AUSWÄRTIGEN ORTEN



DAS PORZELLANIKON
AUF KLOSTER BANZ:

DAS PORZELLANIKON – FACETTEN EINER SAMMLUNG

**HELMUT DREXLER – GLANZLICHTER.
HOMMAGE AN EINEN AUSSERGEWÖHNLICHEN
PORZELLANKÜNSTLER**

27.01.2017 – 05.03.2017

DAS PORZELLANIKON
IN BAYERISCH-EISENSTEIN:

**DAS PORZELLANIKON & OBERFRANKEN –
GEMEINSAM FÜR DIE REGION**

28.06.2017 – 02.07.2017

DAS PORZELLANIKON
IM SCHLOSS AUGARTEN:

**„ROSENTHAL – EIN MYTHOS“ –
SELBER PORZELLAN BESUCHT ÖSTERREICH**

23.10.2017 – 24.02.2018

Das Porzellanikon-Team auf Tour.
Transport der Ausstellung European Cultural
Lifestyle in Ceramics – From Baroque until
Today. Vor dem Nationalmuseum für Keramik
in Valencia.

DAS PORZELLANIKON AUF KLOSTER BANZ

27.01.2017 –
05.03.2017

DAS PORZELLANIKON – FACETTEN EINER SAMMLUNG

Nach der Präsentation des Porzellanikons im Münchener Landtagsgebäude, dem Maximilianeum, bei der das Profil des Museums und die Information der politischen Verantwortungsträger im Landtag im Vordergrund standen, war der Wunsch an das Museum herangetragen worden, den Aspekt der Sammlungstätigkeit in einer weiteren Schau herauszuarbeiten und vor Augen zu führen.

Die Sammlung in ihrer Vielfalt zu zeigen und dabei auch deren Bedeutung im Kontext der anderen staatlichen Museen zu veranschaulichen, war ein wesentlicher Aspekt. So war im Januar 2017 auf Kloster Banz das Porzellanikon mit einer zweigeteilten Präsentation vertreten.

Einerseits war es die Dokumentation der einzelnen Sammlungsbereiche. Kaum bewusst ist Außenstehenden, dass neben über 250.000 Porzellanobjekten auch technisches Sammlungsgut, Exponate sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Relevanz und nicht zuletzt auch technische Keramik vom Isolator bis hin zum Kniegelenk zum Sammlungsauftrag der Einrichtung gehören. Hier konnte das Porzellanikon die ganze Palette an einzelnen Beispielen entfalten. Zugleich eröffnete dies die Möglichkeit, auch auf die anderen Bereiche des Museums einzugehen: die Bibliothek mit ihren nahezu 25.000 Bänden als die beste Fachbibliothek zum Porzellan und zur Technischen Keramik in Deutschland und nicht zuletzt das Zentrale Archiv für die Deutsche Porzellanindustrie als zweites deutsches Branchenarchiv nach dem Bergbauarchiv in Bochum. All dies ist eine Frucht 35 Jahre dauernder intensiver und zielgerichteter Sammlungs- und Aufbauarbeit.

HELMUT DREXLER – GLANZLICHTER. HOMMAGE AN EINEN AUSSERGEWÖHNLICHEN PORZELLANKÜNSTLER

Wollte man die Komplexität der Porzellansammlung des Porzellanikons mit ihren über 250.000 Exponaten

veranschaulichen, so bräuchte es schon bei oberflächlicher Betrachtung eine die Möglichkeiten auf Kloster Banz überschreitende Fläche. Stattdessen erschien es angebracht, einen einzelnen Aspekt auszuwählen, der pars pro toto das handwerkliche Können, die künstlerische Begabung und das gestalterisch-designorientierte Arbeiten ablesbar machte. In diesem Zusammenhang hatte sich angeboten, dem Künstler und Dekor-Designer Helmut Drexler, dessen im Museum befindliches Werk mehr als tausend Exponate umfasst, die Referenz zu erweisen.

Dieser Institution schon seit den frühen 1990er Jahren sehr verbunden, hatte er sein Atelier im Selber Museumskomplex, wo man ihn sieben Tage in der Woche von morgens bis abends bei der Arbeit antreffen konnte. Hier entstanden hunderte von Unikaten, dekoriert mit Glanz- und Mattgold, Lüster, Farben aller Nuancen und Schattierungen, kombiniert mit Techniken wie Sandstrahlen und Ätzen auf seriellem Porzellan aus der Rosenthal Produktion. Dass auch hauchfeine Platten aus technischer Keramik, großformatige Wandbilder, das Zerbrechen in einzelne Teile und anschließenden Zusammenfügen oder auch das von Hand erfolgende Aufbauen von Objekten komplexe und einmalige Werke ergeben, das war die Welt Helmut Drexlers.

Im Porzellanikon, sowohl in Hohenberg an der Eger als auch in Selb, sind seine Arbeiten dauerhaft präsent. In der „Weißen Oase“ wie in der „Glanzlichter“ kann der Besucher eintauchen in diese faszinierende Welt aus Form und Farbe. Seine Botschaft: Porzellan ist nie langweilig, gibt Platz und Raum für Ideen in Kunst und Design.

Davon Zeugnis abzulegen war Aufgabe der Sonderausstellung, die das Porzellanikon im Museum auf Kloster Banz zeigen durfte. Ergänzt wurden die Objekte durch audiovisuelle Medien, die Leben und Werke Helmut Drexlers vor Augen führten und die Besucher in die Vielfalt der angewandten handwerklichen Dekor-Techniken eintauchen lassen.

Helmut Drexler verstarb im September 2016. Damit war die Ausstellung gleichzeitig ein Nachruf auf diesen in „Porzellanerkreisen“ und darüber hinaus bekannten, geschätzten und bewunderten Künstler.

Dank der Hanns-Seidel-Stiftung präsentierte sich das Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan auf Kloster Banz: vielfältig und erlebnisreich auch hier.

Kuratoren:
Wilhelm Siemen
Wolfgang Schilling



Übersicht einzelner Sammlungsbereiche des Porzellanikons präsentiert auf Kloster Banz

Ebenso in den Ausstellungsräumen auf Kloster Banz die Hommage an den außergewöhnlichen Künstler und Dekor-Designer Helmut Drexler. Audiovisuelle Medien lassen den Besucher in die Vielfalt seiner Werke und Dekortechniken eintauchen.





In Zusammenarbeit mit oberfränkischen Partnern, insbesondere der Bezirksregierung Oberfranken sowie der Tourismuszentrale Fichtelgebirge und der Euregio Egrensis gestaltete und produzierte das Museum eine Präsentation mit einer multimedialen Bilderschau.



DAS PORZELLANIKON & OBERFRANKEN – GEMEINSAM FÜR DIE REGION

28.06.2017 –
02.07.2017

Effektives Marketing für ein Museum zu betreiben heißt auch, Kooperationen zu suchen und dadurch die Wirkung für sich wie für alle anderen Beteiligten zu optimieren. Und eben dies gelang vom 28. Juni bis 2. Juli 2017 im deutsch-tschechischen Grenzort Bayerisch-Eisenstein für ganz Oberfranken.

Das Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan verkörpert einen wesentlichen Teil der regionalen Identität Oberfrankens. Denn die Einrichtung repräsentiert Geschichte, Gegenwart und Zukunft eines kulturell, touristisch bedeutenden, Genuss und Lebensstil verkörpernden oberfränkischen Schlüsselthemas: Porzellan.

Als das Staatliche Museum des Regierungsbezirks folgte es daher gern der Einladung der Regierungspräsidentin von Oberfranken, Heidrun Piwernetz, die Institution auf der Woche der Nachbarn in Bayerisch-Eisenstein dem dort erwarteten Publikum vorzustellen. Schließlich waren neben Oberfranken Niederbayern und die Oberpfalz auf bayerischer und Karlsbad, Pilsen und Südböhmen auf tschechischer Seite mit eigenen Präsentationen vertreten. Ziel aller beteiligter oberfränkischer Partner unter der Federführung der Regierung war es, den Regierungsbezirk mit seinen Einrichtungen, seinen Funktionen und dort beheimateten Schlüsselinstitutionen, die dessen Entwicklung im Bereich des grenznahen Tourismus und der Kultur fördern und prägen, überzeugend und professionell darzustellen.

Schon in 2016 hatte das Porzellanikon sich mit großem Erfolg im bayerischen Landtag im Rahmen einer dafür eigens produzierten Ausstellung gezeigt. Jetzt sollte diese Gelegenheit in Bayerisch-Eisenstein genutzt werden, um den Menschen auf

beiden Seiten der Grenze ein ausdrucksstarkes Gesamtbild des Regierungsbezirks vor Augen zu führen. Das Porzellanikon mit seiner Erfahrung in Ausstellungskonzeption und -umsetzung übernahm die Federführung.

In Zusammenarbeit mit den anderen oberfränkischen Partnern, insbesondere der zuständigen Stelle beim Regierungsbezirk Oberfranken sowie der Tourismuszentrale Fichtelgebirge und der Euregio Egrensis gestaltete und produzierte das Museum eigens für diese Veranstaltung eine hochwertige Präsentation mit einer multimedialen Bilderschau. Oberfranken stellte sich vor als Kultur-, Tourismus- und Kompetenzregion, nicht zuletzt grenzüberschreitend agierend.

„Wir wollen die bayerisch-tschechische Grenzregion zum Zukunftsraum weiterentwickeln. Dafür müssen wir alle an einem Strang ziehen. Ziel ist, die Regionen beiderseits der Grenze noch enger miteinander zu verflechten. Die Kultur leistet einen wichtigen Beitrag für das Zusammenwachsen. Kultur verbindet über Grenzen hinweg“, stellte Finanz- und Heimatminister Dr. Markus Söder anlässlich der Eröffnung der Woche der Nachbarn in Bayerisch-Eisenstein am 28. Juni fest. Selbstverständlich waren von oberfränkischer Seite neben Vertretern der Regierung Repräsentanten der Euregio Egrensis, der Tourismuszentrale Fichtelgebirge und des Porzellanikons vertreten. Beim Ministerrundgang durch die Ausstellung statteten Staatsminister Dr. Markus Söder und Ministerin Karla Šlechtová dem Stand einen Besuch ab und konnten sich von der professionellen Präsentation überzeugen.

Doch nicht allein die Machart der Darstellung überzeugte die Gäste. Aufmerksamkeit war über die gesamte Dauer der Veranstaltung sicher gestellt. Um dies zu erreichen, hatte das Museumsteam ein Betreuungs- und Informationsprogramm konzipiert, das während der gesamten Laufzeit stattfand. Zu den Höhepunkten zählte neben den Vorführungen der Porzellanherstellung auch der vom Porzellanikon angeregte Marktplatz der Museumspädagogik, der bewusst für die an einem Tag dort zu einer grenzüberschreitenden Konferenz anwesenden Lehrerinnen und Lehrer angeboten wurde.

Konzept:
Wilhelm Siemen
Sabine Reichel-Fröhlich

Ausstellungsbau:
Werkstätten Porzellanikon

Grafik:
Tanja Hüttl, Porzellanikon (Gestaltung)
Grafikteam Porzellanikon (Umsetzung)



ROSENTHAL – EIN MYTHOS

23.10.2017 –
24.02.2018



SELBER PORZELLAN BESUCHT ÖSTERREICH

Partnerschaften beruhen auf einem freundschaftlichen Miteinander. Dass dies zwischen dem Porzellanikon und der Porzellanmanufaktur Augarten, zu der auch das Museum im Schloss Augarten in Wien gehört, gegeben ist, dokumentierte schon die Ausstellung mit Exponaten aus dem Schaffen der Manufaktur im Rahmen der Ausstellungsreihe: „Die großen Manufakturen“ im Porzellanikon in Hohenberg an der Eger. Partnerschaften basieren jedoch auch auf dem Prinzip gegenseitiger Befruchtung und des dazugehörigen Austausches.

Mit der unter dem Titel „Rosenthal – Ein Mythos. Porzellan aus drei Jahrhunderten“ von der Kuratorin Petra Werner eigens für das Museum im Augarten zusammengestellten Schau von Rosenthal-Objekten erfolgte ab dem 23. Oktober 2017 der „Gegenbesuch“ des Porzellanikons in Wien.

Die Präsentation war ausgerichtet auf die Darstellung der wesentlichen Eckpunkte der Geschichte und des Sortiments der Firma Rosenthal seit der Gründung durch Philipp Rosenthal, sen., über das Wirken seines Sohnes Philip bis in die Gegenwart.

Blick in Vitrine mit Figur „Schäferhund“
Entwurf: Theodor Körner, um 1926
RAS Inv. Nr. 365/94
Dauerleihgabe Oberfrankenstiftung

Blick in zwei Tischvitrinen mit Archivalien
aus dem Rosenthalarchiv.

Koffergeschirr „20:1“
Entwurf: Otto Koch, 1948
RAS Inv. Nr. 22.1-21/86
Dauerleihgabe Oberfrankenstiftung

Vom ältesten Exponat, der Form „Monbijou“ von 1894, entspannt sich ein breiter Bogen über Jugendstilporzellane, Tänzerinnen aus den 1920ern, die Scalarengruppe, die Fritz Heidenreich für die Weltausstellung 1937 entworfen hat, das Koffergeschirr „20:1“ von 1948, gestaltet von Otto Koch, die Geschirrserien „Form 2000“ (1954) und „Suomi“ (1976), das „Tea-set“ von Roy Lichtenstein und vieles mehr, bis hin zu einem Beispiel der jüngsten Kollektion: der vom Designer Sebastian Herkner entworfenen Vase „Falda“. Bewusst zählen zur Auswahl der Objekte auch solche, die auf Entwürfe von Wiener Gestaltern zurückgehen: Zum Beispiel das Objekt „Blumenhaus“, das der Architekt Friedensreich Hundertwasser 1983 für Rosenthal entwarf.

Doch nicht allein Porzellane waren in Wien zu sehen, Fotografien, Prospekte und nicht zuletzt vertiefende Informationen rundeten diese Sonderausstellung des Porzellanikons ab.

Verantwortliche Kuratorin:
Petra Werner

Kuratorin vor Ort:
Marina Yolbulur-Nissim



04 PUBLIKATIONEN

Das Porzellanikon ist bestrebt, den Besuchern seiner Ausstellungen jeweils auch Kataloge oder Begleitpublikationen an die Hand zu geben, die wissenschaftlich fundiert die Präsentationen in den kunst- und kulturhistorischen Kontext einbinden. Durch die im Haus angesiedelte hoch professionell arbeitende Grafikabteilung gelingt es nicht nur, die grafische Ausstattung der Sonderschauen auf immer wieder wechselnde Weise neu und attraktiv zu gestalten, sondern auch Publikationen im eigenen Verlag herauszugeben, die gut bebildert und mit informativen Texten versehen doch zu günstigen Preisen erstanden werden können. Bis Ende 2017 umfasste die Reihe der seit 1984 herausgegebenen „Schriften und Kataloge des Porzellanikons“ 122 Bände mit vielen inzwischen auch ausverkauften Katalogen, Begleitpublikationen und Museumsführern sowie auch den Schriften der wissenschaftlichen Reihe des Zentralen Archivs für die Deutsche Porzellanindustrie „Beiträge zur Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte der Porzellanindustrie“.



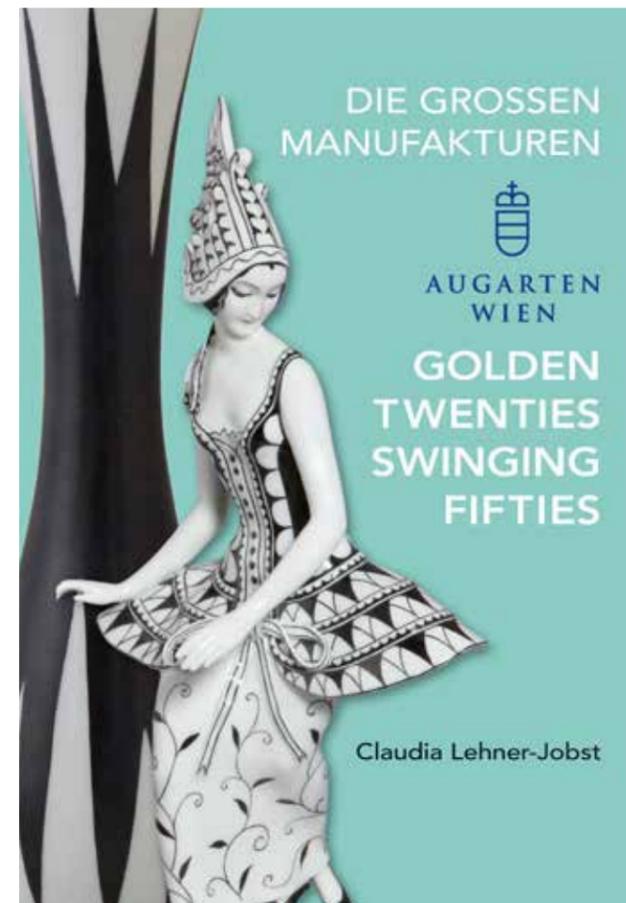
Bd. 121

Hans-Peter Jacobsen/Reiner Münchow/Andreas Schütte/
Claudia Zachow

DIE VIELFALT DER VERVIELFÄLTIGUNG – PORZELLANGESTALTER GEBEN EINBLICKE IN IHRE ARBEITSWEISEN

Auf 144 Seiten erschien ein reich bebildeter Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, der die beteiligten 6 Künstler in ihrem Werdegang, aber vor allem auch ihrer künstlerischen Entwicklung und gegenwärtigem Schaffen skizziert. Die Autoren sind auf Grund ihrer langjährigen Kenntnis der Personen und der Szene nicht nur sachkundig, sondern lassen Verständnis und Sympathie mit den Protagonisten durchklingen. Hier liegt ein Katalog vor, der, wie auch die Ausstellung, über wichtige Entwicklungen zeitgenössischer Porzellankunst berichtet.

ISBN 978-3-940027-29-0 · Preis 24,90 €



Bd. 122

Claudia Lehner-Jobst

DIE GROSSEN MANUFAKTUREN – AUGARTEN WIEN GOLDEN TWENTIES – SWINGING FIFTIES

Dieser Band, als dessen Autorin die renommierte Wiener Kunsthistorikerin Claudia Lehner-Jobst verantwortlich zeichnet, bringt auf 140 stark bebilderten Seiten sowohl eine kurze Geschichte der vor nunmehr 300 Jahren gegründeten alten, kaiserlichen Manufaktur als auch der 1924 neu begründeten „Porzellanfabrik im Augarten“. Detail- und kenntnisreich werden Hintergründe nachgezeichnet, Zeitläufe erhellt, künstlerische Strömungen skizziert. Besonders interessant wird der Band bei der Beschreibung der im Fokus stehenden Jahrzehnte. Claudia Lehner-Jobst bespricht mit großem Gespür für die künstlerischen Entwicklungen die Formen und Dekore, bindet sie auch unter Zuhilfenahme von ergänzenden Abbildungen ein. Komplettiert wird das Œuvre durch ein vollständiges, alle 227 Stücke umfassendes Objektverzeichnis sowie einen Künstlernachweis. ISBN 978-3-940027-30-6 · 24,90 €

05 SAMMLUNGEN

DIE SAMMLUNGEN – BASIS EINES MUSEUMS

Die Sammlungen des Porzellanikons – Staatliches Museum für Porzellan entsprechen dem Facettenreichtum, wie er im Falle eines Spezialmuseums, das in seiner Ausrichtung Historie und Gegenwart der Porzellanindustrie sowohl aus der Sicht der Kunst- und Kulturgeschichte als auch der Perspektive der Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte abbildet, vorgegeben ist.

Eine Besonderheit ist die als eigener Bereich hinzukommende Technische Keramik, die ausgesprochen komplex und wissenschaftlich anspruchsvoll zudem auch von hohem Innovationsdruck geprägt ist.

Das Porzellanikon folgt dem von der Museumsleitung im Zusammenwirken mit der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen Bayerns erstellten, 2014 nach der Übernahme in staatliche Trägerschaft nochmals aktualisierten und mit dem zuständigen Ministerium abgestimmten Sammlungskonzept.

Dieses unterscheidet zwischen den Beständen Porzellan als Beitrag zur Entwicklung von Form und Dekor mit Schwerpunktbildung auf industriell produzierter Ware, insbesondere im 19. bis 21. Jahrhundert, darüber hinaus serielle Kunstobjekte sowie Produkte aus verwandten keramischen Werkstoffen oder auch fallweise Glas bzw. Metall, soweit von besonderer Relevanz für das Verständnis von Entwicklungen im Bereich des Porzellans, technisches Kulturgut, Kulturgut mit sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Bedeutung sowie technische Keramik.

MEHR ALS 200.000
SAMMLUNGSOBJEKTE
18. JAHRHUNDERT
BIS IN DIE JETZTZEIT



Vase Falda
Entwurf: Sebastian Herkner, 2014
Rosenthal GmbH, Selb
Inv. Nr. 27198/17

SERVICE, ZIERARTIKEL & KUNSTOBJEKTE

Der museumseigene Porzellanbestand beläuft sich auf mehr als 200.000 Teile. Im Jahr 2017 wurden 1.927 Inventarnummern neu vergeben, was 5.902 Stücken entspricht. Angesichts der geringen Mittel für Ankäufe gehen die Zuwächse in erster Linie auf Spenden und Schenkungen zurück, die sowohl von Privatpersonen als auch Porzellanherstellern dem Museum zugewidmet wurden. Festzuhalten ist, dass bei der Annahme von Spenden und Schenkungen die Ergänzung der Sammlung im Einklang mit dem gültigen Sammlungskonzept im Vordergrund stehen muss.



Ausschnitt eines Wandbildes
Entwurf: Rudi Stolle, 1978
Staatliche Porzellanmanufaktur Meissen
Höhe 1,23 m; Breite 2,67 m
Porzellanikon, Inv. Nr. 27722/1-3/17

ERWERBUNGEN

Unter den durch Spende oder Schenkung erfolgten Zugängen 2017 finden sich beispielsweise ein komplettes Teeservice Form „Brillant“ aus dem Jahr 1963, entworfen von Hans Achtziger, der als Designer und Kerambildhauer insbesondere für die zur einstigen Hutschenreuther AG gehörenden Hersteller tätig war. Das Geschirr „Brillant“ wurde von ihm für die Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther in Selb gestaltet und war eine seiner 35 Serviceformen.

Ein absolutes Highlight war ein von Hans Günther Reinstein für die Porzellanfabrik Hutschenreuther in Selb entworfenes Kaffeeservice „Form 48“, das bisher nur aus schriftlichen Quellen bekannt war. Diesen Zugang verdankt das Porzellanikon den in zweimonatigem Rhythmus stattfindenden Expertisentagen, bei denen so manches interessante und manchmal unbekanntes Stück von seinen Besitzern dem Kuratorenteam zur Begutachtung vorgestellt wird.

Sehr gezielt wurde auch die Ergänzung der Sammlung mit Produkten der ehemaligen DDR-Gestalter vorangetrieben. Hierzu zählt das 2017 in die Sammlung auf dem Spendenwege integrierte und in der Porzellanfabrik Freiberg in Sachsen 1964/65 hergestellte Mokkaservice „Madeleine“, entworfen von Bärbel Thielke.

Als eine der bekanntesten und bis heute bedeutendsten Hochschulen Deutschlands im Bereich des Porzellan- und Glasdesigns gilt die Hochschule für Kunst und Design, Burg Giebichenstein, Halle. Das Porzellanikon ist bestrebt, Arbeiten der Lehrenden und ehemaligen Studenten der Hochschule in seine Sammlung aufzunehmen. Professor em. Hubert Kittel, als jüngst emeritierter Verantwortlicher der Fachrichtung Glas- und Porzellandesign, übergab dem Porzellanikon im Rahmen einer Spende Ergänzungsteile zu „Setzkasten-Speisepuzzle“ mit der Bodenmarke Burg Giebichenstein sowie Serviceteile „Diplomservice“, ebenfalls mit der Bodenmarke Burg Giebichenstein, von 1979.

Die Burg Giebichenstein war schon von Anfang an im Bereich der Gestaltung mit der Industrie stark verbunden. Von der Burg gingen daher seit Marguerite Friedlaender

und Gerhard Marcks für die ganze Porzellanbranche innovative Entwürfe in die Serienproduktion. In diesem Zusammenhang war es eine Manufaktur, die KPM Berlin, die ab 1931 das Service „Halle“ von Marguerite Friedlaender produzierte und damit im Segment Porzellan das erste bedeutende Service im Bauhaus-Stil auf den Weg brachte. Die klassischen Porzellanmanufakturen sind überhaupt als Impulsgeber für die Industrie oftmals von besonderer Bedeutung. Soweit dies der Fall ist, werden entsprechende Stücke in den Bestand des Porzellanikons eingegliedert. Hierzu zählte 2017 u. a. eine Vase aus dem Sortiment der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin GmbH, entworfen von Johannes Henke in den 1970er Jahren.

Neben den Manufakturen sind auch einige der industriellen Produzenten Trendsetter der Branche. Für das Premium-Segment des Haushaltsporzellans ist eines der renommiertesten Unternehmen die Rosenthal GmbH. Rosenthal ließ dem Porzellanikon 2017 für dessen Sammlung folgende Objekte zukommen: die „Vase of Phases“ von Dror Benshetrit, 2006, und die Vase „Falda“, von Sebastian Herkner, 2014, das Teeservice „WAN“, ebenfalls von Sebastian Herkner, 2014 sowie das Becherset „Chimney of Roses“ (Art Collection), Ortica noodles, 2017.

Weltweit größter Hersteller von Profiporzellan ist die BHS tabletop AG, zu der die Marken Bauscher, Schönwald und Tafelstern gehören. Führend ist das Unternehmen in der Entwicklung von aktuellen Problemstellungen in allen Bereichen, vom Gastronomieservice über Kantinenversorgung bis hin zu Anwendungen in Krankenhäusern und Altenheimen. Von Hans-Wilhelm Seitz gestaltet wurde die Schönwald-Form (Hotel) „Character“, 2006. Carsten Gollnick ist der Designer der drei in den Bestand aufgenommenen Schönwald-Hotelformen „Event“, 2002, „Signature“, 2004 und „Wellcome“ von 2008.

Wie unterscheidet sich die Herangehensweise an Gestaltung und die Ausführung in der Produktion zwischen Großserie und Kunstfigur? Ablesbar wird dies an von den Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst, in der Ältesten Volkstedter Porzellanmanufaktur, Rudolstadt-Volkstedt (ein Unternehmen der Seltmann Gruppe) dem Museum gespendeten, umfassenden Zusammenstellung von in Biskuit-Porzellan ausgeführten Einzelteilen für 17 verschiedene Figuren von Peter Strang und Andreas Ehret.



Teeservice „Brillant“
Entwurf: Hans Achtziger, 1963
Lorenz Hutschenreuther AG, Selb
Inv. Nr. 27582/17



Mokkaserviceteile „Form 48“
Formentwurf: Hans Günther Reinstein,
um 1904
Lorenz Hutschenreuther AG, Selb
Inv. Nr. 27723/17



Mokkaservice „Madeleine“
Entwurf: Bärbel Thielke, 1964/65
Porzellanwerk Freiberg/Sachsen
Inv. Nr. 27578/17

Setzkasten-Speisepuzzle
Entwurf: Hubert Kittel, 1979
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
Inv. Nr. 27349/17

Figur „Mariandl“
Entwurf: Prof. Max Heilmaier, 1918
Kunstabteilung Zeh, Scherzer & Co., Rehau
Inv. Nr. 27328/17



Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Werkstoff geschieht auf vielfältige Weise. Formgebend kann diese sein oder das Porzellan als Träger für Dekoration nutzend.

Ein Hamburger Sammlerehepaar war bei seinen Recherchen zu Werken des Meissener Künstlerkollektivs um Rudi Stolle, Peter Strang, Heinz Werner und Ludwig Zepner auf ein sehr groß dimensioniertes Wandmosaik mit blauen und weißen Fischen gestoßen, das Rudi Stolle 1978 in der Porzellanmanufaktur geschaffen hatte. Dem Porzellanikon auf besondere Weise verbunden, entschieden sich, das Werk zu erwerben und im Rahmen einer Spende dem Museum zukommen zu lassen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kam es angesichts einer gut laufenden Porzellankonjunktur zur Gründung einer Anzahl von Kunstabteilungen, auch als zusätzliches Segment bei Herstellern von Gebrauchsgeschirren. Viele dieser Abteilungen wurden nach wenigen Jahren wieder geschlossen, ihre Produkte daher zum Teil in kleinen Stückzahlen hergestellt und nur wenig bekannt. Als äußerst seltene Figur kann das „Mariandl“ aus der Kunstabteilung der Porzellanfabrik Zeh, Scherzer & Co., Rehau, gelten. Diese Plastik entstand im Jahr 1918.

Der Notwendigkeit des Ausbaus der Sammlung von DDR-Porzellan entspricht, dass dies ein Schwerpunktthema für den Erwerb bildete. Vor diesem Hintergrund war es besonders erfreulich, dass eine umfangreiche Spezial-Sammlung von DDR-Porzellan angekauft werden konnte. Auch konnten im Hinblick auf die für 2018 geplante Sonderausstellung „DICK. DÜNN. FETT. MAGER – Porzellan in dreihundert Jahren Esskultur“ vierzehn Teile des feuerfesten Geschirrs „CORDOfamm 77“ (Bärbel Thielke 1966), hergestellt in der Porzellanfabrik Freiberg in Sachsen, erworben werden.

Ein Glücksfall war zudem, dass dem Museum eine runde Dose aus Messing mit einem eingelegten Porzellanbildnis angeboten wurde. Bei dem Bildnis handelt es sich um ein in ausgesprochen gekonnter Manier ausgeführtes handgemaltes Portrait Napoleon II., Sohn Napoleon Bonapartes und Marie-Louises von Österreich. Entstanden ist es in der Porzellanfabrik Carolus Magnus Hutschenreuther in Hohenberg an der Eger in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und wird in die Dauerausstellung im Porzellanikon Hohenberg integriert werden.

Doch nicht allein Produkte deutscher Hersteller gehören zum Profil des Porzellanikons. Zu jeder Zeit wurden „Inspirationsmuster“ von erfolgreich am Markt agierenden Wettbewerbern von den Unternehmen erworben. Das Porzellanikon ist dadurch auch im Besitz von Stücken, die bei der Übernahme von „Unternehmensarchiven“ als Fremdware bestimmt werden konnten. Daraus ergibt sich ein sehr facettenreiches Bild der Produktion deutscher und europäischer Fabriken und Manufakturen, Trends und Tendenzen werden auf diese Weise ablesbar. Dies in der Gegenwart weiter zu betreiben und dadurch mittel- bis langfristig eine Gesamtsicht des europäischen Porzellanschaffens vom 19. Jahrhundert bis in die unmittelbare Gegenwart zu ermöglichen, ist Intention des Museums. Es ist damit auch in dieser Hinsicht die zentrale Stelle für das Studium der europäischen Porzellangestaltung in Vergangenheit und Gegenwart.

Trends und Tendenzen werden erfahrbar, nicht allein in der seriellen Produktion von Porzellan, ob in den Manufakturen oder auch Fabriken. Zum gegenwärtigen Spektrum auf diesem Gebiet zählen neben den Designserien auch die

Arbeiten, die dem Grenzbereich zwischen Design und Kunst zuzuordnen sind und in Ateliers oder Studios in Kleinserien zustande kommen.

Angekauft wurden in 2017 Objekte der im Rahmen des EU-Projektes „Ceramics and its Dimensions“ als Future Lights in Ceramics und des Projektmoduls „Shaping the Future“ ausgewählten Gestalterinnen: Dazu zählen Teile der „Mandala“-Kollektion von Sabrina Vasulka (UK), 2016, eine Lampe und ein Teelichthalter „Woodland“, von Wendy Ward (UK), 2016 sowie eine Objektsammlung (3D-Drucke aus Keramik) „Artefacts of a new history“, Unfold Design Studio (Belgien), 2017.

Dose mit eingelegtem Porzellanbildnis im Deckel
Ausformung: 2. Hälfte 19. Jahrhundert
C. M. Hutschenreuther, Hohenberg a. d. Eger
Inv. Nr. 27772/17

Objekt „Artefacts of a new history“
Unfold Design Studio (Belgien), 2017
Inv. Nr. 25917/17



OBJEKTE, DIE NICHT AUS DEM WERKSTOFF PORZELLAN SIND

Der das Segment Tischkultur betreffende Nicht-Porzellan-Bestand wurde um 30 Inventarnummern reicher. Ziel ist es, über das Porzellan selbst herausgehende Gesamtkomplexe zu sammeln und präsentieren zu können. Der Philosophie Philip Rosenthals vom „Dreiklang auf dem Tisch“ folgend, wurden nicht nur von Seiten der Rosenthal AG auf die Geschirrförmlichkeiten gestalterisch abgestimmte Glas- und Besteckserien produziert. Zu solchen Angeboten an die Kunden zählt auch eine aus 102 Einzelstücken bestehende, vom Design passend zur Geschirrförmlichkeit „Romanze“ von Bjørn Wiinblad entwickelte Gläserserie der Porzellanfabrik Rosenthal aus den 1970er Jahren.

SCHÄTZE, DIE OFT IM VERBORGENEN BLEIBEN

Schätze, die oft im Verborgenen bleiben, sind wenig oder unbeachtete Stücke, die, oftmals in privaten Haushalten schlummernd, ein wichtiges Zeugnis der Produktionsvielfalt der deutschen Porzellanindustrie abgeben. In der Museumssammlung dürfen diese nicht fehlen und so finden sich hier viele besondere Stücke, Kuriositäten, aber auch „Gewöhnliches“ unterschiedlichster Hersteller, Provenienzen und Thematiken. Die Vielfalt ist schier unbeschreiblich. Groß, imposant, klein, bizarr, faszinierend, witzig, komisch....

Sammler haben sich einzelnen dieser nicht auf den ersten Blick ins Auge fallenden, Sujets thematisch zielgerichtet gewidmet.



TECHNISCHES SAMMLUNGSGUT – PORZELLANHERSTELLUNG

Den bedeutendsten Teil der ständigen Ausstellung im Porzellanikon in Selb macht die Herstellung des Porzellans aus, von der Mäsehmühle über die Weißfertigung bis hin zur Dekoration. Alle Maschinen, Anlagen, Ausstattungen, die der Besucher dort sehen kann und welche die Herstellung und Veredelung zeigen, sind schon Bestandteil des technischen Sammlungsgutes. Sie verdeutlichen auf ihre Weise die Entwicklung der Produktion von der Manufaktur über die Fabrik bis hin zur heutigen, computergesteuerten hochautomatisierten Fertigung.

Aber daneben besteht die Sammlung aus weit mehr: Vorstufen und Weiterentwicklungen von z. B. Rollermaschinen der Firma Netzsch oder anderer Hersteller, Schleifmaschinen, Gießkarusselle, Modelleurscheiben, Dreherarbeitsplätze, moderne Übernahmeroboter, Maschinen für das Aufbringen von Golddekoren, Steindruckpressen. Unverzichtbar für die Darstellung der Produktion sind ebenso die vielfältigen Transportgeräte von den Holzplanken, die, beladen mit Porzellan, von den Porzellanern auf der Schulter durch die Fabriken getragen wurden, bis zu den verschiedensten Transportwägen. Die vollständige Ausrüstung von Maler- und Druckerarbeitsplätzen sollte auch aufgeführt werden, verschiedene Pinsel, Farben, Farbpaletten, Spachtel oder Spatel, die zur sorgfältigen und schnellen Durchführung der Arbeit erforderlich waren. Manche scheinbare Kleinigkeit erwies sich in der Produktion als äußerst hilfreich.

Prägestempel. Holz, Messing,
1920er Jahre

So zählt zu den Zuwächsen in 2017 u. a. ein gusseiserner Prägestempel für Papier mit Holzgriff aus den 1920er Jahren von der Porzellanmalerei J. Chr. Thomas in Selb.

Nicht vergessen sollte man auch die vielen Gerätschaften, die von den Porzellanern selbst erfunden und gebaut wurden, um sich das Leben zu erleichtern – die Menschen waren in dieser Hinsicht sehr findig. Ein weiterer Teilbereich erstreckt sich auf technologische Reihen zur Veranschaulichung von Herstellungsprozessen: Figurenherstellung, Dekorationsverfahren wie Malen, Stahldruck etc.

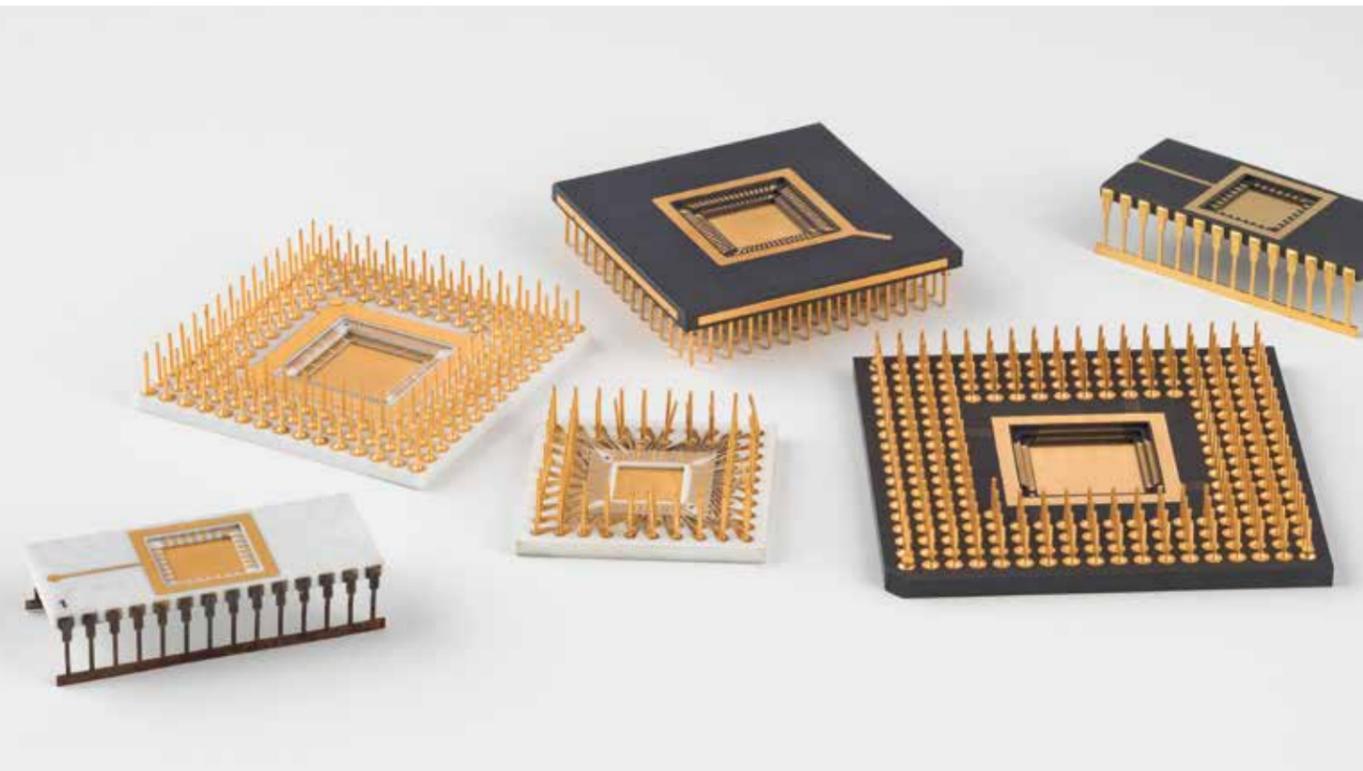
Die seit 1985 aufgebaute Sammlung verfolgt das Ziel, die Entwicklung der Technologie der Porzellanherstellung anhand von ausgewählten Stücken zu dokumentieren. Da es um eine europaweit vergleichbare Entwicklung geht, die zu einem guten Teil von deutschen Herstellern dominiert wurde, handelt es sich hier auch um die Dokumentation europäischer Herstellungsverfahren und -geräte.



TECHNISCHES SAMMLUNGSGUT – TECHNISCHE KERAMIK

Ob mannshohe Mischbehälter für die chemische Industrie, Tauchformen für die altbekannten Latexhandschuhe, Elektroisolatoren und Kondensatoren oder modernste Produkte für Bereiche der Biomedizin, Computertechnik und den Automobilbau – all dies wurde und wird von deutschen Herstellern produziert und ist im Ausstellungsbereich „Technische Keramik“ versammelt. Mehr noch, es ist anschaulich dargestellt, was viele von uns sonst gar nicht beachten, die technische Keramik. Sie dient in vielerlei Weise den Menschen, ohne bemerkt zu werden. Die Abteilung darf als die umfassendste Dokumentation der technischen Keramik und ihrer Anwendungen in der Bundesrepublik Deutschland gelten. Die Sammlung in unseren Depots umfasst über 10.000 Exponate, zum Teil komplette historische Firmensortimente, und wird aufgrund der hohen Innovationskraft der Industrie immer wieder ergänzt.

Keramische Bauteile für
mikroelektrische Anwendungen.
Hoechst Ceram Tec, Marktredwitz,
1990er Jahre

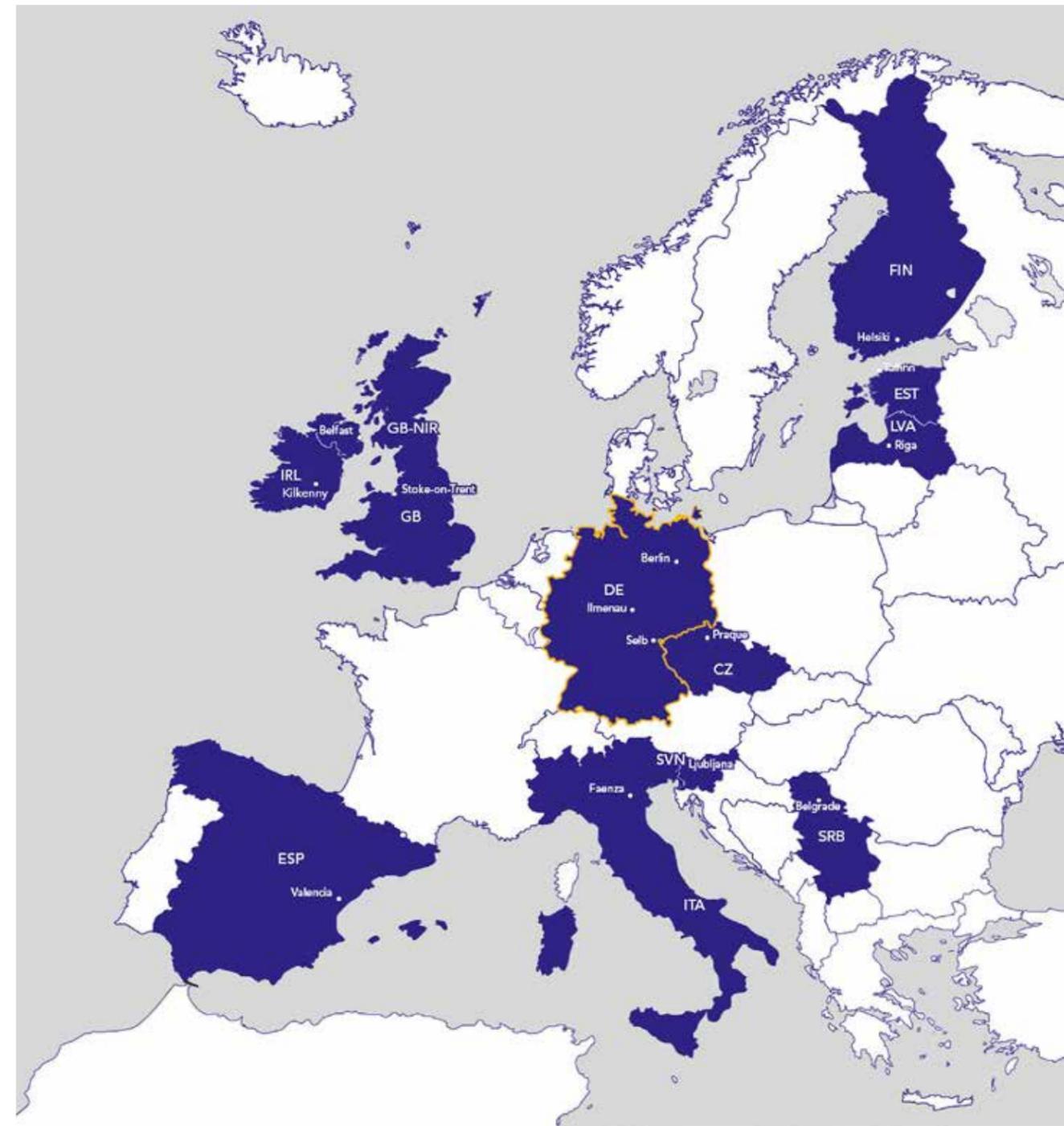


06 INTERNATIONALE AKTIVITÄTEN

EU-PROJEKT CERAMICS AND ITS DIMENSIONS

Seit Dezember 2014 ist das Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan Hohenberg, an der Eger / Selb – Leiter des internationalen Projektes „Ceramics and its Dimensions“, das vom Programm Kreatives Europa kofinanziert wird.

Gemeinsam mit 25 Institutionen aus 11 Ländern werden Aspekte aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Keramik beleuchtet und fortgeschrieben. Die Laufzeit des vierjährigen Projektes endet am 30.11.2018. Um dessen erfolgreiche Durchführung sicher zu stellen, wurde am Porzellanikon als Projektleitung dessen Fortschritt fortlaufend evaluiert und intensiv Kontakt zu den Beteiligten gehalten. Zudem wurden im Jahr 2017 zwei Partnertreffen in Riga und in Stoke-on-Trent organisiert und durchgeführt, bei denen der Stand der Arbeiten an den einzelnen Modulen allen Partnern präsentiert und mit den Modulverantwortlichen unter Regie des Lead Partners Porzellanikon gemeinsam diskutiert wurde.



Partnerländer des EU-Projektes

MODUL 1 Keramik zwischen Wandel und Herausforderung – zwischen Vergangenheit und Gegenwart

MODUL 2 Europäische Lebensart – Vom Barock bis heute

MODUL 3 Architekturkeramik in Europa

MODUL 4 Keramikrequisiten und ihre Relevanz in Film, Werbung und Photographien

MODUL 5 Keramik – Was sie mir bedeutet

MODUL 6 Die Zukunft gestalten – Entwicklung und zukünftiges Design der Keramik

MODUL 7 Bildungs- & Vermittlungsprogramm

MODUL 8 Future Lights der Keramik

MODUL 9 Kommunikation

MODUL 10 Fähigkeiten, Wert und Ort. Ein Fest der Fähigkeiten

Ceramics and its Dimensions umfasst zehn Module, die sich insgesamt zu einem großen Ganzen verzahnen.

Das **MODUL 1**, das Auftakt-Symposium in Belgrad, Serbien, war „Keramik zwischen Wandel und Herausforderung“ übertitelt und wurde bereits 2015 erfolgreich durchgeführt. Die einzelnen Beiträge wurden 2017 in einem Symposiumsband publiziert.

Modul 1: Ceramics between Change and Challenge – between Past and Present, Partner und Teilnehmer am Symposium



Das **MODUL 2** umfasst die Wanderausstellung „European Cultural Lifestyle in Ceramics – from Baroque until today“ und die dazu gehörigen wissenschaftlichen wie organisatorisch-logistischen Arbeiten. Die Ausstellung mit Objekten aus allen am Projekt beteiligten Museen wurde an sieben zentralen Orten in Europa präsentiert, erreichte über 80.000 Besucher und endete endgültig am 25. Juni 2017 in Riga.

Zur Ausstellung wurde von Seiten des federführenden Museums, des Internationalen Keramikmuseums in Faenza, ein Begleitband veröffentlicht, der neben Einführungen in die einzelnen Epochen und Zeitabschnitte zudem detaillierte Aussagen zu den Exponaten enthält.

Direkt im Anschluss organisierte das Porzellanikon den Rücktransport der Objekte zu den Leihgebern und führte diesen durch. Die letzten Objekte wurden am 26. Juli 2017 an das Kunstgewerbemuseum in Prag zurückgegeben.

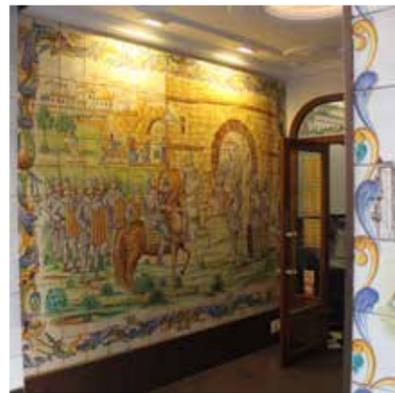
Modul 2: European Cultural Lifestyle in Ceramics – from Baroque until Today
Objekt aus der Ausstellung:
Bierset
Design: Henry Stacy Marks, 1874
Minton & Co, Stoke-on-Trent, England
Irdenware, glasiert, bedruckt



Das **MODUL 3** steht unter dem Oberbegriff „Architectural Ceramics in Europe“ (Architekturkeramik in Europa). Der Umfang der darin erstellten Datenbank wird am Ende des Projektes 350 bis 400 Gebäude aus 24 europäischen Ländern beinhalten. Damit entsteht erstmals in Europa eine umfassende Datenbank zur Architekturkeramik. Der wesentliche Beitrag von Seiten des Porzellanikons besteht in der Recherche nach herausragenden Architektur-Beispielen aus Deutschland und deren wissenschaftlichen Aufbereitung.

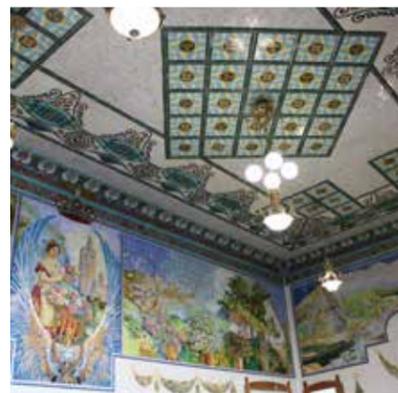
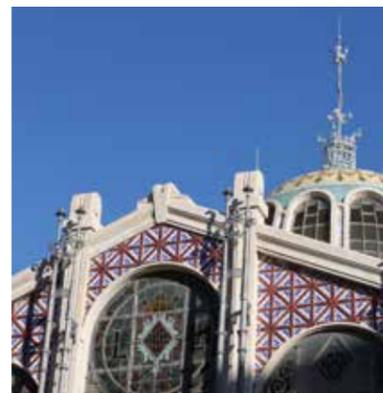
48 repräsentative Architekturen unterschiedlicher Aufgabenstellung, Art der Verwendung von Keramik und damit verbundener Aussagen wurden bis Ende 2017 durch den

verantwortlichen Kurator am Porzellanikon bearbeitet. Insgesamt wird die Zahl der in der Datenbank verzeichneten Einträge deutlich höher ausfallen, da bei diesen Gebäuden teilweise mehrere Beispiele der Verwendung keramischer Materialien als Zierelemente oder als bedeutender Teil der Architektur identifiziert werden können. Dazu kommen die damit in direktem Zusammenhang stehenden Personen (Bauherren, Architekten, Künstler, Handwerker) und Unternehmen. Außerdem wird der mit der Analyse verknüpfte wissenschaftliche Mehrwert durch Literaturnachweise sowie Verlinkungen zu relevanten Online-Angeboten erhöht. Hochgerechnet nach dem Stand von Juni 2017 werden bis Ende des Projektes schätzungsweise 1.500 – 2.000 Einträge vorhanden sein.



Modul 3:
Architectural Ceramics in Europe
Beispiele für Architekturkeramik im spanischen Valencia

Modul 4:
Prop Ceramics and its Relevance in Film,
Advertising Films and Photographs
Medienstation zu Prop Ceramics während des Kongresses CERAMIC VALUES (Modul 10)



Eine weitere thematisch wie konzeptionell anspruchsvolle webbasierte Datenbank entsteht im Rahmen des **MODULS 4**: „Prop Ceramics and its Relevance in Film, Advertising Films and Photographs“ (Prop Ceramics – Keramik als Requisite). Aufgabe ist es, nach Spielfilmsequenzen zu forschen, in denen der Keramik als Service oder als Zierartikel eine besondere Rolle zukommt, die soziologische Aussagen zu dessen Bedeutung als Requisite zulässt und diese in einem Datenbanksystem zu verzeichnen. Im Laufe des Jahres 2017 wurden weitere Filmbeiträge aus den Partnerländern hinzugefügt. Im Anschluss an den Bereich der Spielfilme wurde wie geplant die Suche ausgeweitet, zunächst nach Belegen aus dem Sujet des Werbespots. Dem Aufruf an die Projektpartner entsprachen dieselben Kriterien wie zuvor. Neben rund 200 Spielfilmbeispielen enthielt die Datenbank zum Ende des Jahres 2017 ca. 100 Werbefilme.

Um die Forschungsergebnisse visuell auch außerhalb des Web sichtbar zu präsentieren, wurde eine Medienstation konzipiert, die u. a. die Wanderausstellung des Moduls 2 um einen wichtigen illustrativen Aspekt abrundete. Diese war beim Partnertreffen im finnischen Fiskars im November 2016 unter dem Titel „Prop Ceramics – the silent movie

stars“ vorgestellt worden. Den Ergebnissen Rechnung tragend, wurde diese fortlaufend ergänzt und im Rahmen des Kongresses (Modul 10) „Ceramics Values – Can Ceramics make a difference“ im The Potteries Museum & Art Gallery in Stoke-on-Trent den Besuchern zugänglich gemacht. Besonderes Augenmerk wird auf die Verifizierung der dem Modul zugrunde liegenden Arbeitsthesen gelegt. Um einschätzen zu können, wie Keramik in Film und Werbung vom Rezipienten aufgenommen wird, wurde ein Fragebogen erarbeitet, der bei verschiedenen Gelegenheiten oral und online zum Einsatz kam. Im Rahmen der allerdings nicht repräsentativen Erhebung konnten bis Ende 2017 etwa 4.000 Fragebögen ausgewertet werden.

Für 2018 ist vorgesehen, nunmehr den dritten Komplex der Werbung ins Auge zu fassen: die gedruckte Werbung und die Werbefotografie. Es besteht die Annahme, dass bis zum Ende des Projektes wissenschaftlich relevante Erkenntnisse aus allen drei Segmenten vorliegen. Die Früchte der sich über vier Jahre in der Summe erstreckenden Forschung sollen dem Willen des Lead Partners, dem Porzellanikon, folgend, in einer Sonderausstellung präsentiert werden, die ab Juli 2019 zunächst im Porzellanikon Selb gezeigt wird.



Für das vom The Potteries Museum & Art Gallery in Stoke-on-Trent bearbeitete **MODUL 5** „Talking Heads – What it means to me“ (Keramik, was sie mir bedeutet) war bereits im Vorjahr 2016 eine Vielzahl von Interviews geführt worden. Diese Arbeit wurde 2017 in gesteigertem Maße fortgesetzt. Interviewpartner waren einerseits Vertreter aus Kunst und Design, Industrie und Wissenschaft, die sich beruflich mit Keramik befassen, andererseits auch zufällig ausgewählte Personen aus der Mitte der Bevölkerung, z. B. Passanten zunächst aus den Keramikregionen.

In Kooperation mit dem regionalen Fernsehsender TV Oberfranken war es dann das Ziel, mit Hilfe professioneller Interviewer den Radius über das Fichtelgebirge hinaus auszudehnen. Zu diesem Zweck wurden 30 Passanten in Bamberg, Bayreuth, Coburg und Hof zu ihrem Verhältnis zur Keramik befragt. Die Interviews wurden ins Englische übersetzt und in die Datenbank integriert.

Modul 5:
Ceramics – What it Means to Me
Talking heads Interviews



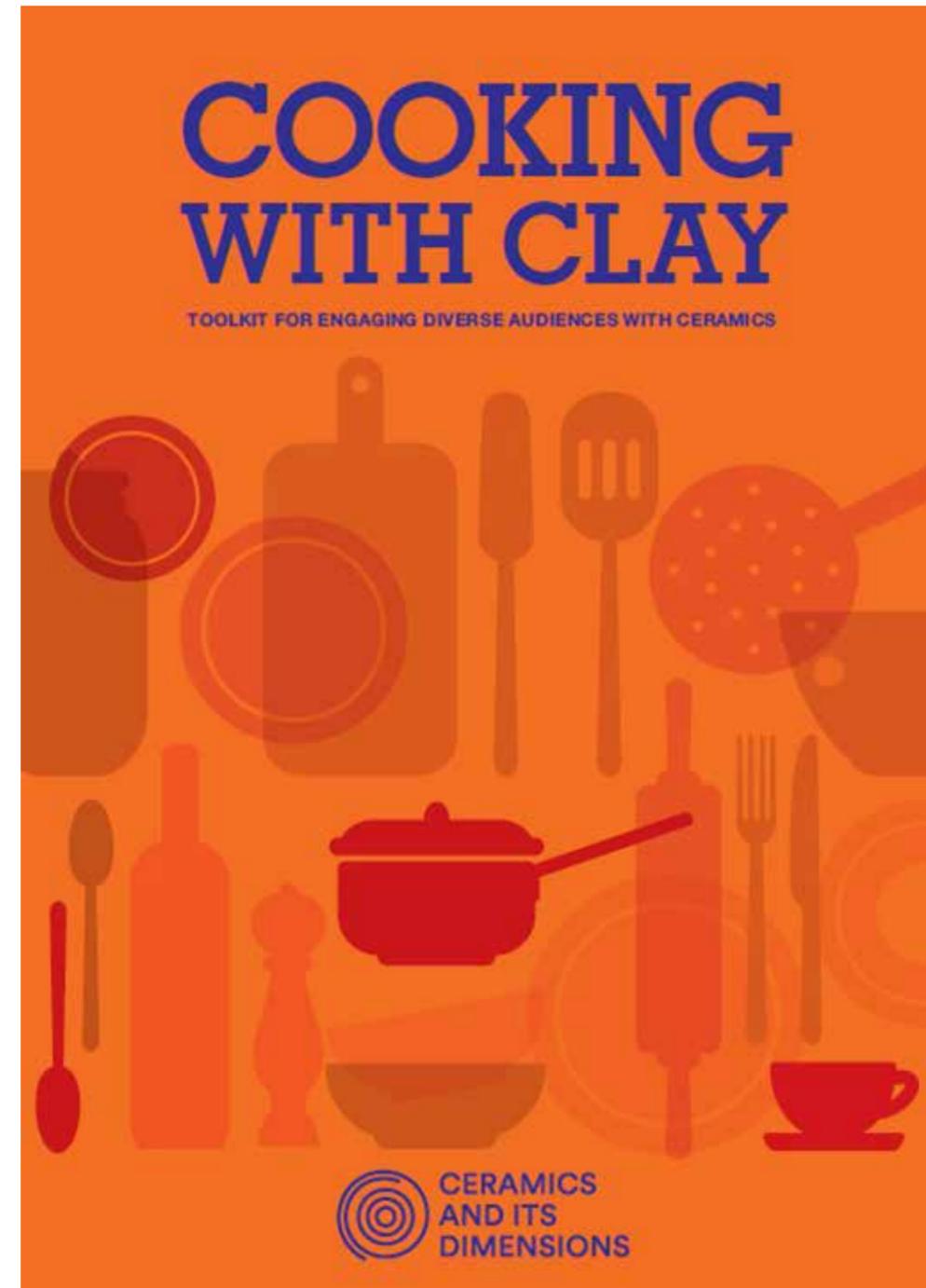
Im Rahmen des **MODULS 6**: „Shaping the Future“ (Entwicklung und zukünftiges Design der Keramik) war bereits im Dezember 2016 der Transport der Ergebnisse der zuvor entstandenen Objekte und der eigens dazu gestalteten Ausstellungsarchitektur von Fiskars nach Selb erfolgt, wo die Ausstellung ab Januar 2017 gezeigt werden konnte. Es folgte der Transport der kompletten Wanderausstellung „Shaping the Future“ durch das Personal des Porzellanikons von Selb zum dritten Standort, nach Portadown in Nordirland und schließlich nach Berlin, wo diese ab Januar 2018 im Bröhan-Museum – Landesmuseum für Jugendstil und Art Déco zu sehen sein wird. Aufgrund der Fragilität der Objekte, bei denen es sich zum Teil um Prototypen handelte, stellten Verpackung und Transport ausgesprochen hohe Anforderungen an die jeweiligen Kolleginnen und Kollegen an den übernehmenden Standorten, Portadown, Stoke-on-Trent und Berlin.

Modul 6:
Shaping the Future – Ceramic Development and Tomorrow's Design
Workshop, Wanderausstellung, Publikation
Objekt aus der Ausstellung:
Unplugged Cool-Maker
Entwurf: Tanguy Fraiture, 2016
Handgeformt in Gipsform, äußerer Behälter: roter Ton, innerer Behälter:
weißer Ton mit transparenter Glasur, Holzbrettchen, Baumwolltuch

Ausbildung und Vermittlung sind Kernaufgaben eines Museums. Das **MODUL 7** widmet sich dieser zentralen Aufgabe im Rahmen des Gesamtprojektes. 2016 war zunächst ein länderübergreifendes open-source Bildungsprogramm konzipiert worden. Darauf aufbauend wurde noch im selben Jahr ein Lehrhandbuch entwickelt, im „Rezeptbuch-Design“ definiert und in den Grundüberlegungen beim Partnertreffen in Fiskars vorgestellt. Im Laufe des Jahres 2017 wurde dann das Rezeptbuch gemeinsam mit den Partnern erarbeitet und konnte in gedruckter Version zum

internationalen Keramik-Kongress im Herbst 2017 in Stoke-on-Trent (Modul 10) der Öffentlichkeit präsentiert werden. Die vorliegende Publikation enthält Rezepte für sieben verschiedene Workshops mit entsprechenden Anleitungen zur Vorbereitung und Durchführung. Alle Rezepte sind für die verschiedensten Zielgruppen einschließlich Behinderter sowie für nahezu alle Altersgruppen universell einsetzbar.

Modul 7:
Education & Audience
Development Programme,
Umschlag des Buches mit
museumspädagogischen
Rezepten „Cooking with clay“



„Future Lights in Ceramics“, dieser Wettbewerb des **MODULS 8** entwickelt sich zur großen Freude der Projektpartner immer besser, so dass man zwischenzeitlich von einem Award sprechen kann, der dabei ist, sich international zu positionieren. Ziel dieses Wettbewerbes ist es, den im Bereich des sich mit Keramik intensiv auseinandersetzenen Nachwuchses zu fördern: Künstler, Designer, Designkünstler, aber auch sich wissenschaftlich mit keramischen Fragestellungen befassende Vertreter der Kunst- und allgemeinen Geschichte sowie gestalterisch Kreativen aus dem Bereich der keramikrelevanten Werkstoffforschung.

Nicht nur die Zahl der Bewerber hat seit der ersten Ausrufung deutlich zugenommen, auch wurde der Award systematisch weiterentwickelt. Damit ist ein echtes Förderinstrument entstanden. Aus der Zahl der Bewerbungen wählt die international besetzte Jury zunächst 18 Talente aus, die in einem zweiten Schritt ihre Arbeit und ihre dieser zugrunde liegende Gestaltungsphilosophie einem Gremium vor Augen führen. Sechs von diesen werden schließlich als Future Lights ausgewählt. Um erfolgreich zu sein, benötigen diese u. a. ein größtmögliches Forum, auf dem sie ihr Werk vorstellen können. Dank der Frankfurter Messe GmbH konnte für die Dauer der Projektlaufzeit ein eigener Platz während der Ambiente, der größten internationalen Konsumgütermesse, zur Verfügung gestellt werden. Der Messestand wurde vom Porzellanikon konzipiert und in der Halle 4 aufgebaut. Die sechs in Fiskars ausgezeichneten Future Lights in Ceramics konnten hier über die gesamte Dauer der Messe ihre Arbeiten präsentieren und mit dem internationalen Publikum in Kontakt treten. Die Organisation lag beim Porzellanikon, das so auch seiner Aufgabe als Forum und Impulsgeber in der keramischen Welt entspricht. Im Kontext einer eigens einberufenen Pressekonferenz wurden auch die den einzelnen Future Lights zugeordneten Zertifikate ausgehändigt.

Doch die Zur-Verfügung-Stellung der Bühne ist ein Aspekt, der andere der intensive Kontakt mit den Unternehmen der Branche und der Austausch und Erwerb von praktischen wie marketingrelevanten Erfahrungen. Das Porzellanikon als Lead Partner hatte zu diesem Zweck seine Kontakte zu den Unternehmen der Branche genutzt. In 2017 war die Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH der Gastgeber für einen Workshop. Werkstatt Räume und intensive Begleitung durch die an der Manufaktur arbeitenden Kunsthandwerker und Experten brachten ein vertieftes Verständnis für die Besonderheiten des kulturellen Erbes

wie manufaktueller Gestaltung und Produktionsweise an Europas erster Porzellanmanufaktur. Der Aufenthalt führte darüber hinaus zu erstaunlich innovativen, teilweise marktfähigen Produkten, ganz zu schweigen von den begeisterten jungen Gestaltern. Ebenso begeistert waren zudem die Geschäftsführer der Manufaktur, insbesondere Dr. Tillmann Blaschke, der diese Möglichkeit eröffnet hatte.

Begeisterung, als Future Lights ausgewählt worden zu sein, spiegelte sich bei diesen noch in anderer Weise: Drei von ihnen waren von Seiten des Porzellanikons als verantwortlicher Institution für einen Part beim eintägigen Topical Meeting der Arbeitsgruppe: „Art, Design, Tradition“ am 10. Juli auf dem 15. Internationalen Kongress der Europäischen Keramischen Gesellschaft in Budapest ausgewählt worden. Und der Funke sprang über: Hier in Budapest konnten sie zur großen Freude der sehr zahlreichen, international zusammengesetzten Zuhörerschaft aus Materialwissenschaft und Forschung ihre Erfahrungen als Future Lights präsentieren. Es entstand im Nachhinein ein intensiver Gedankenaustausch zwischen den Kreativen und einigen der etwa eintausend auf der Tagung vertretenen Wissenschaftlern aus rund vierzig Ländern. So profitierten beide Seiten. Es zeigte sich zudem, dass EU-Kofinanzierung, in diesem Fall unterstützt durch den JECS-Trust der Europäischen Keramischen Gesellschaft und die wohlwollende Hilfe des ungarisch-türkischen Veranstaltungsteams sowie dessen Council unter der Führung des Präsidenten, Dr. Moritz von Witzleben, vieles bewegen kann.

Das Porzellanikon hatte als Vorsitz der Arbeitsgruppe „Art, Design, Tradition“ ein Treffen der Jury für die dritte Ausrufung des Future Lights Award ermöglichen können, bei dem 18 Bewerber für die Präsentation in Stoke-on-Trent im Oktober ausgewählt wurden. Nicht nur Europäer waren in der Jury vertreten, sondern auch erstmals ein chinesischer Porzellanfabrikant, der seinerseits in der Volksrepublik einen internationalen Keramik-Wettbewerb ins Leben gerufen hat und diesen seit zehn Jahren erfolgreich durchführt, den Franz Award. Am 3. Oktober 2017 fand in den Räumen der Staffordshire University die Final Presentation als öffentliche Veranstaltung statt, zu der von den 18 Nominierten 16 angereist waren. Die sechs als Future Lights in Ceramics für das Jahr 2018 ausgewählten Kandidaten werden nach der Messeteilnahme auf der Ambiente im Frühjahr 2018 alsbald danach ebenfalls an einem Workshop teilnehmen. Ihr Gastgeber wird dieses Mal das weltbekannte Unternehmen Villeroy & Boch in Mettlach sein.



Die Kommunikation des Projektfortschrittes und einzelner erzielter Resultate ist aufgrund der Bedeutung für deren Widerspiegelung in der breiten Öffentlichkeit ein eigenes Modul, das **MODUL 9**. Hauptverantwortlich ist für diese Aufgabenstellung die TU Ilmenau, die in diesem Bereich ein hohes Renommee aufweist. Wie auch in den vorangegangenen Jahren beteiligte sich das Porzellanikon an der Bewerbung des Projektes über die sozialen Medien und versorgte den zuständigen Projektpartner regelmäßig mit entsprechenden Informationen.

Schon zu Projektbeginn wurde von Seiten des Porzellanikons eine Informationsbroschüre publiziert, die in der Folge regelmäßig aktualisiert worden ist. Die 2017 vom Porzellanikon zusammengestellte und in neuem Format gedruckte nunmehr fünfte Auflage der Broschüre wurde rechtzeitig zum Kongress in Stoke-on-Trent (Modul 10) verteilt.

Zum Kommunikationsmodul gehört ein durchaus als ambitioniert zu bezeichnender Part: das „House of Ceramics“. Als ein Bestandteil des ursprünglich als Portal für die Keramik gedachten, datenbankbasierten Webportals stellte sich heraus, dass dieses in virtueller Realität gedachte Element, das insbesondere historische Situationen des Gebrauchs

von Keramik und ihres Wesens durch die Jahrhunderte dreidimensional erlebbar machen sollte, in einer der neueren technischen Entwicklung, der 360°-VR-Animation, entsprechenden Weise neu zu konzipieren sei. Die daraus resultierenden besonderen und drastisch erhöhten Ansprüche an Technik und Inhalt sowie dessen Vermittlung führten zu der Überlegung, sich bei dieser neuen Form zunächst auf einige wenige beispielhafte Entwicklungen zu konzentrieren.

Für das virtuelle „House of Ceramics“ wurde daher im Jahr 2017 damit begonnen, den ersten Raum von voraussichtlich drei weiteren für Besucher gar nicht oder nur eingeschränkt zugängliche Räume, in denen Keramik eine bedeutende Rolle spielt, in einer 360°-VR-Animation aufzubereiten und somit einem breiten und, da über das Internet abrufbar, weltweiten Publikum zugänglich zu machen. Der erste Prototyp hat das Porzellankabinett des „Neuen Palais“ in Arnstadt (Thüringen) zum Gegenstand.

Arnstadt besitzt bis heute eine sehr umfangreiche Sammlung an ostasiatischen Porzellanen und Kunstgegenständen, die relativ unbekannt, aber von großer Bedeutung sind. Die Sammlung wurde zum allergrößten Teil zu Beginn des 18. Jahrhunderts angelegt.

Modul 8
Future Lights in Ceramics 2017
Präsentation auf der Ambiente in Frankfurt
Internationale junge Künstler und Designer, Stefan Weber, Vorstandsvorsitzender der SAB-Sächsische Aufbaubank und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH und Wilhelm Siemen, Direktor Porzellanikon.

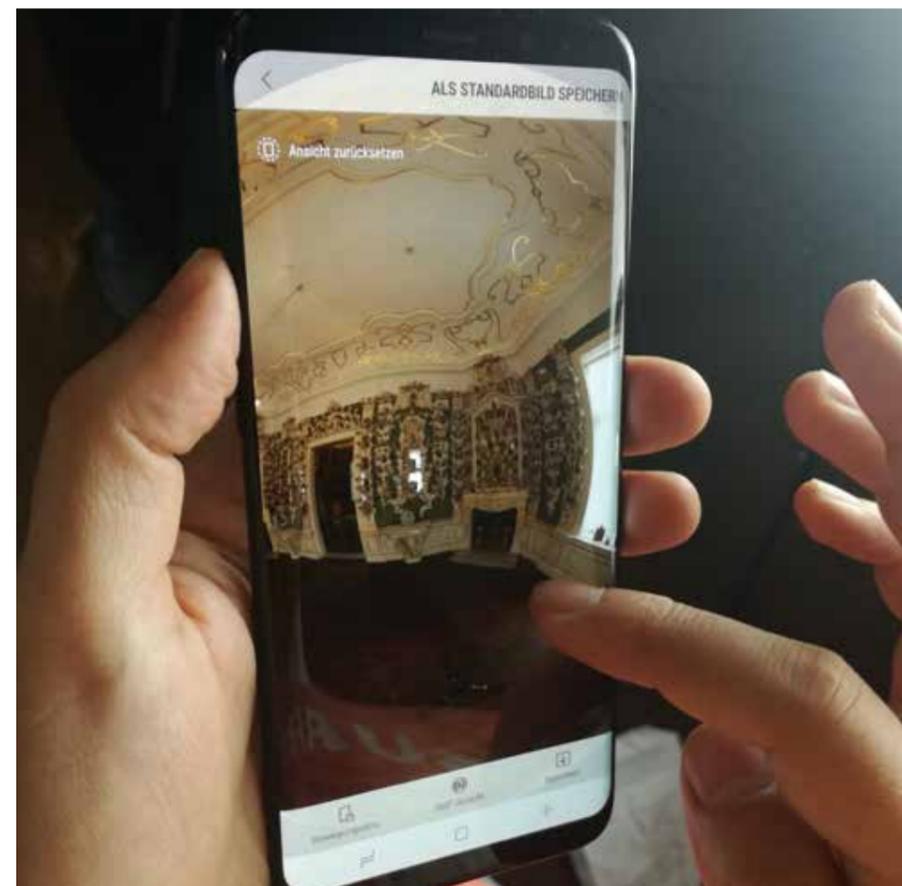
Als Bestandteil der höfischen Repräsentationskultur wurde für die Präsentation der Sammlung von dessen Besitzern, Fürst Günther I. von Schwarzburg-Sondershausen und seiner Gemahlin Elisabeth Auguste in dem zwischen 1729 und 1735 errichteten Neuen Palais in Arnstadt ein eigenes Kabinett eingerichtet. Dieses hat sich, ebenso wie der Großteil der Sammlung, in seiner ursprünglichen Einrichtung erhalten.

Auf den an den Wänden angebrachten Verzierungen mit Konsolen und auf den Tischen sowie auf dem Boden waren und sind noch heute ca. 1.300 Porzellane der Sammlung zu sehen. Neben der Größe der Sammlung und der Originalität des Ensembles aus Porzellan und Raum ist es die zum Teil außergewöhnliche Qualität der Porzellane, die der Arnstädter Sammlung eine durchaus europäische Dimension verleihen. Es gibt nur wenige erhaltene Beispiele.

Konservatorische sowie Sicherheitsgründe erlauben es nicht, den Raum für den Besucher begehbar zu machen. Es ist nur möglich, diesen von einer der beiden Türen aus durch eine Plexiglaswand zu betrachten. In seiner ganzen Dimension und Wirkung lässt er sich auf diese Weise nicht erfahren.

Dies wird durch die 360°-Abfilmmöglichkeit ermöglicht. In der Vorbereitung wurden die Porzellane im Raum durch den Kurator des Porzellanikons und die Leiterin des Arnstädter Schlossmuseums in Anlehnung an die originale Aufstellung des 18. Jahrhunderts neu arrangiert. Die technische Betreuung, die Aufnahmen des Raumes sowie die Umsetzung in eine 360°-Animation erfolgt durch Dr. Daniel Schultheiß, Thomas Walkling und Florian Horst, TU Ilmenau.

Das Projekt geht aber über das bloße Abfilmen und die anschließend mögliche Betrachtung des Kabinetts im virtuellen Raum hinaus. Den dem Projekt in seiner Ursprungsidee folgenden, weiterentwickelten und besonders hervorzuhebenden Mehrwert erhält der Betrachter des Raumes zusätzlich in einer weiteren Ebene: Durch die Einzelaufnahmen dezidiert ausgewählter Porzellane, bei denen aus den Objekten Informationen über die Umstände der Entstehung, Verwendung, Bedeutung und technische Angaben sowie Hintergründe zum Raum in deutscher und wahlweise englischer Sprache sich dem Betrachter öffnen. Ausgewählt wurden aus den ca. 1.300 Stücken 27 Beispiele. Die wissenschaftliche Betreuung und das Verfassen der Texte liegt in der Verantwortung des Porzellanikons mit Unterstützung des Schlossmuseums Arnstadt.



Modul 9:
Communication
Website / Newsletter / Social Media
360° Aufnahme des Arnstädter Porzellan-
kabinetts für die Projekt-Website

Modul 10:
Dr. Claudia Casali (MIC Faenza) während ihres
Vortrages beim Kongress CERAMIC VALUES,
2017

„Ceramic Values: Can Ceramics make a difference?“, dieser Frage ging der als **MODUL 10** zum Projekt gehörende internationale Kongress vom 5. bis 6. Oktober 2017 nach. Hauptverantwortliche Institution war die Ulster University in Kooperation mit der Staffordshire University, Stoke-on-Trent, der British Ceramics Biennial in Stoke-on-Trent und The Potteries Museum and Art Gallery, ebenda, sowie dem Porzellanikon.

Eine so große Resonanz hatte man sich nicht erwartet. Nachdem fast vierhundert Teilnehmer aus der ganzen Welt sich registriert hatten, um den Spezialisten, die aus Europa und vielen weiteren Ländern angereist waren, zuzuhören und mit ihnen zu diskutieren, blieb den Verantwortlichen keine andere Wahl, als aus Sorge vor der Überfüllung der Räumlichkeiten die Registrierung abzuschließen und keine weiteren Teilnehmer mehr zuzulassen. Anhand unterschiedlichster Themenkomplexe wurden Fragestellungen über den Wert der Keramik in einer sich immer stärker wandelnden Gesellschaft, über Nachhaltigkeit von Keramikprodukten als Chance, die Ausbildung und beruflichen Chancen im Heute, die Bedeutung der Museen als Vermittler und Bewahrer kulturellen Erbes, die Wege, die Kunst und Design im Zeichen neuer Technologien beschreiten können und müssen und auch die Frage nach der beruflichen Existenz und den Aspekten, denen der Einzelne folgen sollte, wenn er erfolgreich sein will, behandelte dies und vieles mehr, umrahmt von generellen Aspekten, die sich um die Fragen der besonderen Fertigkeiten und Kenntnisse, Werte und nicht zuletzt der Verortung keramischen Schaffens und dessen Protagonisten abbilden. Erfolgreich war

der Kongress in der Vielfalt der Perspektiven auf die gewählten Thematiken, in der länderübergreifenden Struktur: europäisch, aber auch darüber hinaus gehend. Multidimensional war er durch die Kombination der vielen verschiedenen Elemente.

Der zu dieser Zeit stattfindenden British Ceramics Biennial, der größten Veranstaltung ihrer Art in England, der auf dieser mit präsenten Ausstellung „Shaping the Future“, der öffentlichen Jurierung der „Future Lights in Ceramics“ sowie des zum Kongress selbst als integrierter Bestandteil gehörende „Round Table“ mit der Präsentation aller Module des „Ceramics and its Dimensions“-Projektes durch deren jeweils Hauptverantwortliche, bei der am 5. Oktober 2017 in einer Gesprächsrunde in der Gesamtschau die bisherigen Ergebnisse des Projektes vorgestellt wurden, waren weitere Aktivitäten in Stoke-on-Trent.

Der Kongress und die Begleitveranstaltungen bildeten wie beabsichtigt einen imposanten Höhepunkt des Gesamtprojektes innerhalb dessen Laufzeit. Doch in 2018 warten noch etliche Herausforderungen auf die Partner und das Porzellanikon als Leader. Mit der Präsentation in der Bayerischen Landesvertretung am 6. November 2018 wird dann der Schlussakkord ertönen. Der Schlussakkord, der am Ende eines Projektes steht, das Menschen und Institutionen vereint, das Geschichte und Gegenwart der Keramik in Europa beleuchtet hat wie keines zuvor, das sich zukünftigen Herausforderungen stellt und Wege für die kommenden Generationen ebnet will, denn „Ceramics makes the difference“.





PARTNER



UNTERSTÜTZER



OFFIZIELLE ONLINE-VISITENKARTE DES PROJEKTES

<https://www.ceramicsanditsdimensions.eu>

FACEBOOK-AUFTRITTE:

<https://www.facebook.com/CeramicsEU/>
<https://de-de.facebook.com/CandIDUK/>
<https://de-de.facebook.com/ShapingTheFutureCeramics/>

TWITTER:

https://twitter.com/Ceramics_EU

INSTAGRAM:

https://www.instagram.com/ceramics_eu/

BLOG:

<https://blogs.staffs.ac.uk/ceramics-and-its-dimensions/>

WEB-SEITE ZU MODUL 6 SHAPING THE FUTURE:

<http://futureceramics.aalto.fi/>

07 DAS LEBENDIGE MUSEUM



Das Porzellanikon ist ein Museum der Vielfalt. Die einzelnen Bereiche haben eine sehr individuelle Sprache. In Hohenberg an der Eger ist es das Verbildlichen eines Wandels, nicht allein von Form und Dekor, von Services, Zierartikeln und Figuren aus Porzellan, sondern stilgeschichtliche, kulturgeschichtliche und gesellschaftliche Veränderungen über einen Zeitraum von drei Jahrhunderten. Er lässt sich an den Exponaten in ihrem Facettenreichtum bestens ablesen, es sind Geschichten, die die Menschen bewegten. In Selb ist es ein ganzer Fächer von Themen, denen sich das Museum widmet.

Die Herstellung des Porzellans von den Rohstoffen bis zum bemalten oder mittels Druckverfahren dekorierten Stück. Hier wird Technikgeschichte transparent an Maschinen, original eingerichteten Ensembles wie der Mاسsemühle, aber auch Inszenierungen und damit verbunden authentischen Produktionsbereichen, die die Basis für das unmittelbare Erleben und Begreifen abgeben. Wo auch die künstlerische Gewandung durch meisterhafte Beherrschung von Farbe und Technik in der Schatzkammer "Glanzlichter" und einer „Weißen Oase“ die Besucher fesseln will und kann. Denn das Werk eines Künstlers, Helmut Drexler, ist das Spiegelbild hochanspruchsvoller manufakturer Malerei: Sandstrahlen, Ätzen, Lüsterfarben, Goldmalerei. Filme erläutern und führen vor Augen, wie diese im Einzelnen entstehen, welche Prozesse hier vorgehen, was der Künstler können muss.

Die sozialgeschichtliche Abteilung in einem der ehemaligen Brennhäuser der einstigen Fabrik mit ihren beiden Rundöfen, an sich schon Zeuge einer Zeit, als Hitze, Ruß und Schwerstarbeit des dort beschäftigten Personals den Alltag prägten. Genau hier ist der richtige Platz, um über gesellschaftshistorische Situationen in der Porzellanindustrie Europas zu berichten: Kinderarbeit in England, Gesundheitsgefährdungen, insbesondere die Staublunge, Löhne und was dafür erworben werden konnte, Streiks und gewerkschaftliches Engagement, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Rationalisie-

rung und Mechanisierung, das Leben der Menschen in den Porzellanerstädten und -orten, ihr Wohnen und ihre Freizeit – Europäische Sozialgeschichte des 18. bis 21. Jahrhunderts pur, die durch Szenographien und mediale Inhalte begreifbar wird, besser als durch viele geschriebene Worte.

Die technische Keramik, vom handelsüblichen Isolator bis zum Hitzeschild eines Spaceshuttles. Erfahren, was ihren Wert und ihre Wirkung ausmacht. Durch vielfältige Versuche mitnehmen, was ihre herausragenden Eigenschaften ausmacht. Hinter die Kulissen schauen, denn technische Keramik ist meistens bestens versteckt, wirkt durch ihre fast unbegrenzten Eigenschaften, so z.B. der Miniaturisierung, wie diese die Smartphones erst in ihrer Komplexität und Leistungsfähigkeit Realität werden ließ. Was leistet ein Isolator? Welche Gewichte muss er halten, welche Ströme isolieren? Hunderttausend Volt, Millionen von Kilowattstunden über Generationen hinweg. Das Automobil, heute voller Elektronik – technische Keramik bewegt uns und bremst, wenn notwendig in Bruchteilen von Sekunden. Wenn es um Naturwissenschaften und Technik geht, das ist der Platz, an dem der Wert der Keramik und ihre Wirkung vor Augen stehen.

Keramische Hochtechnologie, die Porzellan-Fertigung, die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen sind die eine Seite, die die einstige Rosenthal-Fabrik in Selb zu einem Museum der Vielfalt machen. Die andere sind der Ausstellungsbereich „Rosenthal – Ein Mythos“ wie auch die Schau zur Designentwicklung seit der Wende 1989, Designikonen der Porzellanindustrie und deren Gestalter stehen im Fokus. Was waren dies für Menschen, auf deren Schaffen Millionen Stücke Porzellan zurückgehen? Und schließlich Trends und Tendenzen, die diese drei Jahrzehnte prägten: Üppigkeit und Purismus, Romantik und Landhausstil. Immer wieder zielen die Szenographien auf den Kontext und die Lebendigkeit in der Vermittlung. Entstanden ist ein Museum des Erlebens, das Neugier weckt und befriedigen soll, zum Mitmachen anregt und es auch ermöglicht.

Live die Welt des Porzellans erkunden.
Besucherbetreuer zeigen authentisch,
wie Porzellan entsteht.

Andreas Gießler, gelernter Porzellaner,
bei der Vorführung des Becher-Drehens.

BILDUNG UND VERMITTLUNG ALS EINE PERMANENTE AUFGABE

Dies ist der Hintergrund, dies ist die Basis und die Herausforderung, dies sind die Ebenen, auf denen die Museumspädagogik ihre Programme aufbaut. Und diese museumspädagogischen Angebote und Programme am Porzellanikon sind inzwischen als feste Größe etabliert, werden fortlaufend weiterentwickelt, von Schulen und Kindereinrichtungen sowie Touristen und den Bewohnern der Region bemerkenswert gut wahrgenommen. Insgesamt konnten über buchbare Familien- und Schulprogramme 2.052 Besucher und Besucherinnen an 63 Terminen generiert werden.

Das Spektrum an Themen und Altersgruppen ist dabei breit gefächert: Beginnend mit dem Vorschulalter über Grundschulen und alle weiterführenden Schulen bis hin zur Oberstufe der Gymnasien werden im Porzellanikon an beiden Standorten zielgruppen- und altersspezifische Programme angeboten. Der gefragteste Themenbereich ist über alle Jahrgänge die Dauerausstellung zur Porzellanherstellung am Standort Selb. Durch anschauliche Vorführungen und ein auf die jeweilige Zielgruppe fokussiertes Kreativprogramm werden die Angebote in diesem Bereich ausgiebig genutzt, sowohl für Wandertage als auch für lehrplangebundene Besuche.

Dabei stößt der Themenbereich Industrialisierung und Sozialgeschichte auf besonderes Interesse. Dieser wird vor allem von Schulklassen genutzt, die die gemeinsam mit Lehrkräften erarbeiteten Programme zu Lehrplaninhalten des Geschichtsunterrichts der 8. bzw. 9. Klassen und der 11. Jahrgangsstufe vermitteln. Diese sind in der Lage, hier anschaulich und am konkreten Beispiel historische Umwälzungen nachzuvollziehen.

In diesem Jahr konnte der Themenbereich auf die Jahrgangsklassen der Mittelschulen erweitert werden. Gemeinsam mit Lehrkräften und Mittelschulklassen aus Selb und Bayreuth wurde ein Konzept erarbeitet und mit Lehramtsanwärtinnen und Schülern getestet und evaluiert.

Ein besonders anspruchsvoller Themenbereich ist die technische Keramik, der als eines der wenigen deutschen Museen das Porzellanikon einen eigenen, größeren Dauerausstellungsbereich gewidmet hat und diesen auch zukünftig weiterhin aktualisieren wie ausbauen will. Für diese Dauerausstellung zur Technischen Keramik wurde ein Kurzprogramm entwickelt, das von weiterführenden Schulen genutzt werden kann. Dieses wurde bereits mit der 8. und 9. Jahrgangsstufe eines Gymnasiums erfolgreich getestet.

Das Porzellanikon versteht sich als international agierendes Haus, dazu gehört das Angebot vielfältiger Möglichkeiten für interkulturelle und mehrsprachige museumspädagogische Programme. Einen besonderen Schwerpunkt bildet in diesem Kontext die grenzüberschreitende Wirkung und das Miteinander mit der Tschechischen Republik. In 2017 wurden grenzübergreifende Programme mit deutschen und tschechischen sowie darüber hinaus mit französischen und italienischen Schülern und Schülerinnen durchgeführt.

Neben halbtägigen Programmen für Schulen und Kindereinrichtungen können im Porzellanikon auch größere und auf längere Dauer angelegte Projekte betreut werden. Ein Beispiel sei hier angeführt: Gemeinsam mit dem Martin-Luther-Kindergarten in Selb-Plößberg wurde im Frühjahr 2017 ein Projekt mit vier Terminen entwickelt, bei dem die Vorschulkinder spielerisch das breite Spektrum von Keramik, vom Produktdesign über die Materialeigenschaften bis hin zum Alltag der Porzellanarbeiter und der Porzellanherstellung selbsttätig erfahren konnten.

Ein weiteres konkretes Beispiel für die enge Kooperation und Abstimmung mit den Verantwortlichen der verschiedenen Schulformen ist die seit Herbst 2017 laufende Unterstützung eines P-Seminars am Walter-Gropius-Gymnasium in Selb zum Thema Fotografie. Das Porzellanikon bietet 15 Teilnehmern die Möglichkeit, die historischen Fabrikgebäude des Museumskomplexes fotografisch in neues Licht zu setzen.

Seit Jahren eine feste Größe ist die „Porzellan-Baum-schmuckaktion“, stets in Kooperation mit der Rosenthal GmbH, der Selber Luitpold-Grundschule und dem Verein „Leben und Lernen in Kenia e.V.“. In 2017 fertigten die Viertklässler passend zum Luther-Jubiläum gemeinsam mit gleichaltrigen Schülern und Schülerinnen einer Grundschule aus Wittenberg die Baumschmuckanhänger an, die im Dezember gemeinsam am Weihnachtsbaum der Schlosskirche zu Wittenberg angebracht wurden.

Ein Schritt in Richtung zu mehr Barrierefreiheit und Inklusion am Porzellanikon fand mit dem Besuch des Bildungszentrums



SchülerInnen der Luitpold-Grundschule Selb und der Evangelischen Grundschule Wittenberg beim Ausstechen von Porzellananhängern für den Christbaum in der Schlosskirche der Lutherstadt Wittenberg.

für Blinde aus Nürnberg statt, ein Rundgang zur Porzellanherstellung mit Kreativprogramm wurde erfolgreich mit den Schülern durchgeführt.

Neben diesen mit den Schulen und Bildungseinrichtungen abgestimmten Terminen wurde darüber hinaus gezielt ein Angebot für die breite Öffentlichkeit erarbeitet. Die durch die Medienkanäle lokal beworbenen Veranstaltungen der Museumspädagogik erfreuen sich großer Beliebtheit. An insgesamt 24 Ferienprogrammen, verteilt auf beide Standorte des Porzellanikons, Hohenberg an der Eger und Selb, nahmen während der gesamten Schulferien pro Termin zwischen 5 und 15 Kinder teil. Speziell der Standort Hohenberg an der Eger bedient nicht die großen Gruppen, sondern setzt dem Duktus der Präsentation entsprechend auf Individualität.

Familiennachmittage, zu denen mit wechselnden Themen und Kreativangeboten an 13 Terminen rund 120 Teilnehmer, sowohl Kinder jeden Alters als auch Erwachsene teilnahmen,

ergänzen das Angebot. Als ein Spezifikum in Selb sind die drei verschiedenen museumspädagogischen Varianten für Kindergeburtstage ausgesprochen beliebt. Rund 60 mal gebucht, reichte die Altersspanne der teilnehmenden 480 Kinder dabei von 4 bis 12 Jahren.

Das Lehrpersonal an den Schulen sind die Partner schlechthin. Ziel der Museumspädagogik und Technikvermittlung ist es daher, diese in größerer Zahl auf die Programme und Möglichkeiten am Porzellanikon aufmerksam zu machen.

Dies geschieht einerseits durch Lehrerfortbildungen, die mit insgesamt 35 teilnehmenden Personen zwei Mal durchgeführt wurden. Begeisterung auf Seiten der Lehrerschaft wurde im Herbst 2017 spürbar, als die Direktoren und Direktorinnen der Gymnasien in Oberfranken in Selb begrüßt werden konnten. Auch stellten Mitarbeiter der Museumspädagogik die Porzellanikon-Vermittlungsprogramme bei der Tagung der Oberfränkischen Realschuldirektoren und -direktorinnen im April auf Kloster Banz vor.

In enger Zusammenarbeit mit dem Referat Veranstaltungen des Porzellanikons wurden für die öffentlichen Veranstaltungen an beiden Häusern interaktive Begleitprogramme entwickelt: Zum alljährlichen Maifest in der Fabrik am 1. Mai am Standort Selb konnten Vorführungen der großen Dampfmaschine, im Modellieren, Garnieren, Teller stanzen und Porzellanmalen erlebt werden.

Der Internationale Museumstag am 21. Mai bot an den beiden Standorten ein vielseitiges Programm, bei dem unter dem Motto „Spurensuche. Mut zur Verantwortung“ interessierte Teilnehmer jeden Alters in Selb auf einer Ortsführung die ehemalige Arbeitersiedlung Selb-Plößberg kennenlernen und auf dem Gelände des Museums nach Überbleibseln der ehemaligen Porzellanfabrik graben konnten. In Hohenberg an der Eger war eine „detailverliebte“ Führung durch die Sonderausstellung „Die großen Manufakturen - Augarten Wien“ geboten.

Am Pfingstmontag auf dem „Handgemacht“-Event präsentierte die Vermittlungsabteilung innovative Ideen und Projekte zum Thema MINT, unter anderem einen 3D-Drucker, und lockte mit Upcycling-Angeboten kleine wie große Besucher.

Erstmals nahm das Porzellanikon am „Tag des Thüringer Porzellans“ teil und präsentierte den Gästen Einblicke in die am Porzellanikon Selb laufende Sonderausstellung „Die Vielfalt der Vervielfältigung“ und bot damit einen spannenden Familiennachmittag.

Immer wieder sind es Erlebnis und eigene Aktivität, die das Angebot des Porzellanikons prägen sollen. Ein Highlight war 2017 das Wochenende rund um das „Porzellanfest“.

25.000 Besucher kamen erneut nach Selb, um Schnäppchen auf dem größten Porzellanflohmarkt Europas zu erwerben. Das Porzellanikon, obwohl außerhalb des Trubels gelegen, wartete aus diesem Anlass an beiden Standorten mit Sonderöffnungszeiten, zusätzlichen Führungen, „Scherbengraben“ und Vorführungen auf.

Das Porzellanikon ist ein Museum der Vielfalt. So sind es immer wieder neue Aspekte, die Gegenstand von Aktionen sind. Am Tag des offenen Denkmals präsentierte sich der Standort Selb unter dem von Seiten des Museumstages vorgegebenen Motto „Macht und Pracht“ mit Vorführungen zu aufwendigen Dekorverfahren der Porzellanindustrie – Steindruck und Porzellanmalen.

Wissen weitergeben und im Dialog Neues entwickeln hat sich stets als fruchtbar erwiesen. Seit seiner Gründung arbeitet das Porzellanikon-Team mit der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern eng zusammen. Auf einem Zertifikatskurs zur Einführung in die Museumspädagogik, der von der Landesstelle organisiert wurde, konnte das Vermittlungsteam des Porzellanikons im Mai 2017 seine Expertise und seine Erfahrungen an 15 interessierte Teilnehmer weitergeben und einen regen Informationsaustausch befördern.

Sich aktiv beteiligen, wo immer es sinnvoll, zielführend und machbar ist, ist Grundlage für dauerhaften Erfolg. Auf der Auftaktveranstaltung der „MINT-Region Wunsiedel/Hochfranken“ im Dezember präsentierte sich das Vermittlungsteam des Porzellanikons mit einem interaktiven Stand und den aktuellen Programmen zum Themenbereich MINT, der auch im kommenden Jahr stetig ausgebaut werden soll.



„Scherbengraben“ auf dem Gelände des Porzellanikons.



Im Porzellanikon Selb gibt es allerlei zu entdecken.

HANDS-ON! HAND ANLEGEN – EIN AUSBLICK AUF 2018

Erleben durch eigenes Tun, Erfahren durch Berühren und Empfinden, das sind die Säulen, die ab 2018 die Dauerausstellung zur Porzellanherstellung am Standort Selb durch interaktive Stationen zusätzlich stützen werden.

„Hands-On!“ oder „Legen Sie selbst Hand an“, ist die noch ausdrücklichere Aufforderung an die Besucherinnen und Besucher, unabhängig von Alter und Geschlecht. Dazu wurden rund 20 Experimentierstationen konzipiert, an denen Grundlagen der Porzellanherstellung spielerisch und selbsttätig erfahren werden können. Antworten finden sich hier auf die Fragen, die immer wieder gestellt werden oder auch solche, die bisher nicht in den Sinn kamen: „Wie funktioniert 3D-Druck?“, „Wie misst man 1.400° C?“ oder „Wie entstehen Scherben, ohne das etwas zu Bruch geht?“ Nicht nur diese stehen zur Beantwortung bereit, können selbst erforscht werden.

Die Besucher sollen essentielle Prinzipien, Grundlagen und technische Gegebenheiten verstehen, indem sie diese selbst ausprobieren und mit vielen Sinnen erfahren können. Alle Stationen sind niedrighoch aufgebaut. Zu ihrer Benutzung und ihrem Verständnis sind keinerlei technische Vorkenntnisse nötig.

Das Porzellanikon möchte damit alle ansprechen und das Museum als lebendigen Erlebnisort weiter ausbauen. Am 18. März 2018 werden die neuen Stationen des eigens dazu konzipierten Experimentiernachmittags der Öffentlichkeit präsentiert und stehen ab dann für alle zur Verfügung.

Zusätzlich werden weitere, extern wie intern konzipierte, Versuchsstationen im Museum zu finden sein, denn im Porzellanikon ist das Heute schon wieder die Herausforderung für das Morgen!



„Wie funktioniert 3D-Druck?“,
„Wie misst man 1.400°C?“ oder
„Wie entstehen Scherben, ohne dass
etwas zu Bruch geht?“ Diese und viele
weitere Fragestellungen werden an
über 20 Experimentierstationen durch
eigenes Tun „spielerisch“ beantwortet.

HANDS
ON!





Der Förderverein des Porzellanikons besteht seit 1985. Aus kleinsten Anfängen entwickelt, sind es heute rund 260 Menschen aus allen Kreisen der Bevölkerung aus der Region und weit darüber hinaus, die sich engagieren, aber auch Firmen und Institutionen.

In seiner mehr als dreißigjährigen Geschichte hat er sich nicht allein durch finanzielle Zuwendungen verdient gemacht. Vielmehr haben seine Mitglieder sich stets als sehr pragmatisch an ihre Aufgaben herangehende „helfende Hände“ bewährt. Dazu zählt heute beispielsweise die aktive Begleitung bei den Expertisentagen und die Übernahme des Caterings für die Gäste, ebenso aber auch die Mitarbeit beim Sommerfest am Standort Hohenberg an der Eger.

Der Vorstand hat es sich zu seiner persönlichen Angelegenheit gemacht, die alljährlich stattfindende Kabarettreihe mit namhaften, überregional bekannten Kabarettisten als Veranstalter durchzuführen und hierfür auch die Sponsoren zu akquirieren. Dank dieser Reihe hat das Museum auch solche Menschen für sich begeistern können, die sonst kein oder wenig Interesse am Besuch von Ausstellungen haben. Dies ist ein kaum zu überschätzender Beitrag zur Wirkung der Einrichtung als regionale Kulturstätte und Bürgerforum.

Selbst Hand anlegen ist auch Grundlage des Förderverein-Flohmarktverkaufs, bei dem eigens hierzu dem Verein zugedachte Porzellanspenden neue Besitzer finden. So werden nicht allein zusätzliche Erlöse erzielt, die später dem Museum zugute kommen. Er macht den weit über 25.000 an diesem ersten Augustwochenende eines jeden Jahres aus der Bundesrepublik und den angrenzenden Staaten eigens zu diesem Zweck Anreisenden deutlich: Das Porzellanikon ist für uns wertvoll. Es lohnt sich, dabei zu sein!

Der Förderverein steht dann zur Seite, wenn es um Erwerbungen geht, die aus dem geringen Etat für Ankäufe nicht zu bewältigen wären. Und es muss keinesfalls immer Porzellan sein. Ein Beispiel spricht für sich: Völlig unvermutet wurden im Jahr 2017 Originalbriefe Johanna Hutschenreuthers, der

Ehefrau von Carolus Magnus Hutschenreuther, des Gründers der Hohenberger Porzellanfabrik, zum Erwerb angeboten. Ohne die Spende des Fördervereins hätte dieser historisch wertvolle Bestand an historischen Dokumenten aus der Gründerzeit der ersten Porzellanfabrik des Fichtelgebirges nicht gekauft werden können.

Langfristiges strategisch ausgerichtetes Thesaurieren ist ein anderes Feld, das auch im Jahr 2017 weiter bearbeitet wurde. Gemeinsame Vision des Museums und des Vereins ist die Einrichtung eines Aktivbereichs für alle Altersgruppen: die Mini-Manufaktur! Hier soll es möglich sein, von Grund auf alle Prinzipien und Verfahren der Porzellanherstellung zu erproben und selbst aktiv Hand anzulegen. Bevor dies möglich sein wird, braucht es ebenso von Seiten der Beteiligten aktiv sich einbringende Hände, diejenigen, die mitarbeiten, diejenigen, die organisieren, diejenigen, die durch Sammeln, Werben und Begeistern die finanziellen Voraussetzungen schaffen, über die das Museum selbst nicht verfügt.

So ergibt sich das eine aus dem anderen: Permanentes Begeistern, unermüdliches Werben um Mitglieder ist notwendig, um dem Verein seinen Nachwuchs zu sichern, ihn aktiv zu halten.

Die Vorsitzende, Rosemarie Döhler, ist mit ihren Vorstandsmitgliedern wie auch den Mitgliedern selbst ausgesprochen rührig und kann auch 2017 wieder auf Erfolge verweisen: „Neben verschiedenen Neueintritten zur Verstärkung der Mannschaft ist auch ein Unternehmen aus Weißenstadt beigetreten und unterstützt die Aktivitäten des Fördervereins.“

Vorsitzende des Fördervereins:
Rosemarie Döhler

Vorsitzender des Kuratoriums des Vereins:
Wilhelm Wenning, Regierungspräsident a. D.

Rosemarie Döhler
Vorsitzende des Fördervereins Porzellanikon
Selb und Hohenberg a. d. Eger e. V.



ENTSPANNUNG UNTERHALTUNG INFORMATION & GENUSS

KULTUR UND AUSZEIT – ZWEI UNGLEICHE PAARE?

Kultur bereichert, ist ein wesentlicher Teil unseres Lebens, spricht auf besondere Weise alle Sinne an, erweitert unser Wissen und die Fähigkeit, uns selbst neue Zusammenhänge zu erschließen. Das ist die eine Seite des Denkens. Was ist die andere, die oftmals weiter verbreitete? Kultur strengt an, Kultur verlangt Fokussierung, mit Kultur muss man sich aus-ein-ander-setzen. Manchmal ist diese Einschätzung richtig, aber bei weitem nicht immer. Und schließlich gibt es die Museumspädagogen, deren Aufgabe es ist, den Menschen den Weg zum besseren und leichteren Verstehen und Verinnerlichen zu bereiten, diese an die Hand zu nehmen, zu begleiten. Der Fächer der Möglichkeiten ist bunt und vielfältig. Das Museum als Lern-, Lehr- und Erfahrungsort lässt viele Möglichkeiten zu, ohne sich dabei anzubiedern und seine Inhalte, seine Botschaft und seine Aufgabe zu konterkarieren, denn ebenso ist es ein Platz des sich Begegnetens, der Diskussion und des Austausches – man muss es als solches verstehen lernen. Dazu braucht es Einladung und Einlassen, Einladung von Seiten der Institution an die Bürgerinnen und Bürger und deren Willen, die Einladung anzunehmen, Einlassen von Seiten der Museumsverantwortlichen auf andere Seh- und Verhaltensweisen, neue Formate. Stete Neuorientierung, die Kernbotschaft vor Augen, ist gefragt, ist notwendig.

Das Porzellanikon ist in besonderer Weise gefordert. Aufgrund der geografischen Randlage und der, trotz der ausgesprochen hohen Industriedichte, als ländlich empfundenen Situation, relativ weit ab von klassischen Ballungsräumen, an der Grenze zu Tschechien, gilt es, einerseits die im regionalen Bereich ansässige Bevölkerung in hohem Maße zu mobilisieren, andererseits durch Ausstellungen wie besonders attraktive Veranstaltungsformate sich auf Dauer einen immer größeren Wirkungskreis zu erobern.

25 Jahre „Großes Besenbrennen“
auf dem Festplatz des Porzellanikons

Unter beiden Aspekten zu sehen sind die Projekte des Jahres 2017. Da gibt es Veranstaltungen unterschiedlichster Prägung, welche vom kleinen Kultur-Kaffee bis zum 6.000-Personen-Event reichen.

Da sind die „Golden Evenings“, die mit erlesenen Speisen auf opulent gedeckten Tischen Kultur und Kulinarik zu einer Symbiose verschmelzen lassen, zu nennen. Sie sind stets verbunden mit einer Kuratorenführung durch die aktuelle Sonderausstellung, die jedes Mal auch das Motto der Veranstaltung bestimmt. „Art After Work“ nennt sich ein neues Veranstaltungskonzept, bei dem Kuratorenführung und ein leichtes Catering speziell die Berufstätigen adressieren. Diese Formate richten sich an einen bewusst überschaubaren Teilnehmerkreis bis zu 50 Personen. Doch die Spanne der Besucheransprache ist auch hier weitaus größer:

Eingeleitet wird die Saison mit dem in Selb als Tradition beheimateten „Besenbrennen“. Seit mehr als 25 Jahren ist der Festplatz des Porzellanikons ein Ort, an dem in Kooperation mit der katholischen Kirche dem alten Brauch des Frühlingsgrußes entsprochen wird. Bei mehreren hundert Besuchern erreicht das Museum damit insbesondere Familien mit Kindern, die oftmals dann jedes Jahr ins Porzellanikon kommen. So mancher Museumsbesuch als Kindergarten, Schulklasse oder auch Familienziel kommt in der Folge zustande, eine Wirkung, die über Jahre anhält.

„Handgemacht“, erstmals 2016 mit unerwartet großem Erfolg realisiert, sprengte auch 2017 im Hinblick auf die Besucherzahlen alle zuvor geäußerten Prognosen: Mehr als 6.000 Personen fanden den Weg ins Porzellanikon in Selb. Diejenigen, die das Konzept entwickelt hatten, konnten feststellen, dass die Erweiterung im Food-Truck-Bereich ebenso wie die nach 2016 vorgenommene Feinjustierung der Zahl und Ausrichtung der vor Ort präsenten Kunstgewerbetreibenden vom Publikum sehr gut angenommen wurde. In der Kombination von Speisenangeboten durch die Food-Trucks, den zum Erwerb angebotenen Artikeln der Kunstgewerber mit dem Museumsbesuch, den an den einzelnen dafür vorgesehenen Stationen stattfindenden Vorführungen zur Porzellanherstellung über drei Jahrhunderte, Einführungen in die Ausstellungen, ein auf den Tag zugeschnittenes museumspädagogisches Programm, wurde ein Format entwickelt, das für Museum wie Gewerbetreibende außerordentlich erfolgreich ist. Es dient beiden und verbreitet die intendierte Botschaft: Ein „Lebendiges Museum“ für jedes Alter.

Damit gilt auch für 2018:
Pfingsten steht unter dem Zeichen von „Handgemacht“.



Kurator Thomas Miltschus präsentiert im Rahmen der Veranstaltung „Art after work“ den Besuchern besondere Objekte aus der Wiener Porzellanmanufaktur Augarten.

Begleitend zu den Sonderausstellungen veranstaltet das Porzellanikon regelmäßig den Golden Evening – ein Genusserebnis für die Sinne.

Porzellanmalen im Porzellanikon

5-tägiger Inspirations-Workshop mit dem koreanischen Gestalter Prof. Kap-Sun Hwang & Si-Sook Kang in den Räumen des Porzellanikons.

Zum zweiten Mal auf dem Gelände des Porzellanikons: Design und Kunsthandwerk trifft Essgenuss. „Handgemacht“ – das Kunsthandwerker- und Foodtruck-Festival am Pfingstsonntag.

Sommer Lounge



Großveranstaltungen verlangen von Seiten der Ausrichter monate- wenn nicht jahrelange Vorbereitungen. Dies ist insbesondere der Fall, wenn eine ganze Region hier zusammenwirkt und zusammentrifft. Wenn dieser Anlass dann auch noch dazu dienen soll, das Museum im Bewusstsein der Menschen über einen Radius von einhundert Kilometern an einem Abend noch stärker zu verankern, sich auch als das „Staatliche Museum des Regierungsbezirkes Oberfranken“ erfolgreich den Menschen zu präsentieren, ist die Herausforderung für alle Mitwirkenden umso größer. Die **„SOMMERLOUNGE 2017“** war eine solche Veranstaltung und das Porzellanikon als Austragungsort stand voll im Fokus der Bevölkerung und der Medien.

Die Sommerlounge ist jährlich am ersten Donnerstag im August ein zentraler „Event“ im gesamten Fichtelgebirge. Der veranstaltende Verein, der Förderverein Fichtelgebirge, hat die Reihe 2012 begonnen, die sich seitdem steigender Resonanz im vierstelligen Bereich erfreut. Jedes Mal hat die Sommerlounge einen eigenen, dem Ort angepassten Charakter. Die gastgebenden Städte und Einrichtungen sind mit der Übernahme des Staffeltabes in der Verpflichtung, sich intensiv einzubringen und das Konzept in Abstimmung mit dem Förderverein Fichtelgebirge zu erstellen und zu realisieren.

2017 war das Thema „Das Fichtelgebirge – Industrieregion im Wandel“. Es war Aufgabe, deutlich zu machen, wie sich nach der Strukturkrise der Porzellanindustrie diese Region zu einer erfolgreichen und hoch innovativen entwickelt hat. Insbesondere Klein- und mittelständische Betriebe, breit aufgestellt und in einem guten Branchenmix, prägen heute das Bild. Dieses nachzuzeichnen in einer frischen, die Menschen mitnehmenden Diktion von Informations- und Lounge-Bereichen hatte sich das Team des Porzellanikons zur Aufgabe gemacht.

„Sommer-Sonne-gute Gespräche“ war das selbst gewählte Motto, welches vom Team des Porzellanikons bis ins kleinste Detail geplant und umgesetzt wurde. Die Abendveranstaltung erreichte ihr Ziel: Mit über 4.000 Besuchern und Besucherinnen erreichte diese Sommerlounge die bisher höchste Teilnehmerzahl. Der Dank für das Team war eine hervorragende Stimmung, die von den Gästen nicht nur mitgetragen, sondern auch nach außen in Presse, Rundfunk, Fernsehen und durch die Mundpropaganda deutlich kommuniziert wurde. Eine stimmungsvolle Veranstaltung, bei der das gesamte Team des Porzellanikons zeigte, welche Motivation und Begeisterung auch in ihm selbst steckt. Von Anfang an ist es Teil der Museumskonzeption, die Menschen auf unterschiedlichste Weise an das Museum zu binden und für die dort präsentierten Inhalte zu interessieren.

Um dies zu erreichen, wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen, die in der Summe diese Strategie bis heute erfolgreich untersetzen. Hierzu gehören zeitgemäß ausgestattete Versammlungs- und Veranstaltungsräume in unterschiedlicher Größe. War die Nachfrage von Anfang an ein Erfolg, hat sich in den letzten Jahren dank der professionellen Leitung und gezielter Bewerbung die Inanspruchnahme immens verstärkt.

So hatte das Veranstaltungsteam sehr vielfältige und große Aufgaben zu meistern, die neben den kleineren wie großen Events 2017 mit der Vermietung von Räumlichkeiten an beiden Standorten einhergingen. Vermietungen sind mittlerweile zu einer starken Säule herangewachsen. Sowohl kleine Konferenz- und Schulungsveranstaltungen als auch große Jahreshauptversammlungen oder Managementmeetings mit bis zu 200 Teilnehmern werden im Porzellanikon abgehalten. Namhafte Unternehmen, Vereinigungen und öffentliche Institutionen zählen zu den regelmäßigen Nutzern.

Menschen für das Museum zu gewinnen, über einen möglichst langen Zeitraum und auf angenehme Weise, ist ganz wesentliches Merkmal aller Anstrengungen. Angenehme Anlässe sind familiäre Anlässe wie Geburtstage, Jubiläen, und vieles mehr – und nicht zuletzt, seit beide Museumsstandorte offiziell dafür zugelassen sind, die Trauungen: 2017 ließen sich an den drei Trauorten in den Museen in Selb und Hohenberg an der Eger 16 Paare in den Hafen der Ehe führen. Diese Sonderorte für Trauungen werden jedes Jahr mehr und mehr von den Paaren in Anspruch genommen, denn diese möchten den Bund fürs Leben an einem besonderen Ort vollziehen. Seit 2015 (5 Trauungen) hat sich die Zahl der Trauungen jährlich gesteigert: 2016: 14 Trauungen, 2017: 16 Trauungen, davon 9 im Auditorium.



Was sind die Stärken des Porzellanikons?
Wo liegen Schwerpunkte, die es lohnt, sie vertieft zu bewerben? Was macht das Porzellanikon einzigartig? Fragen, auf die im Bereich des Marketing und der Öffentlichkeitsarbeit Antworten gefunden und gegeben werden müssen.

Mit rund 40.000 Besuchern an beiden Standorten konnte die Zahl der Besucher gegenüber dem durch das Rosenthal-Jubiläum herausgehobenen Jahr 2016 gehalten werden. Um dies zu erreichen, waren allerdings große Anstrengungen notwendig.

Festzuhalten ist, dass beide Standorte des Museums im nordöstlichen Fichtelgebirge anderen Bedingungen der Besucherwerbung unterliegen als gleich geartete Einrichtungen, die an zentraler gelegenen Orten angesiedelt sind. Insbesondere gilt dies für das Mutterhaus in Hohenberg an der Eger.



WOHER KOMMEN DIE KUNDEN? WARUM KOMMEN SIE? WAS GEFÄLLT BEIM BESUCH? – THEMA BESUCHER- BEFRAGUNG

Wer sind die Menschen, die uns besuchen und warum finden sie den Weg in die Museen? Woher kommen sie überhaupt und was hat ihnen besonders gut gefallen? Nach der letzten Erhebung im Jahr 2010 ging es 2017 um die Aktualisierung der damaligen Erkenntnisse. Auch 2018 bleibt dies eine wichtige Aufgabe des Referates Museumsmarketing. 2017 diente in dieser Hinsicht letztlich erst als Orientierung für die Erarbeitung der Grundlagen der geplanten Besucherbefragung.

Die bisher vorliegenden Ergebnisse lassen folgende Schlüsse zu: Das Porzellanikon ist eine Einrichtung, deren Angebot von den Besuchern zwar als auf den Betrachtungsgegenstand Porzellan fokussiert, jedoch in seiner konzeptionellen Ausrichtung als ausgesprochen vielfältig erlebt wird. Während Hohenberg an der Eger als klassisches Museumsformat erlebt wird, steht in Selb der Faktor „Erleben durch Erfahren“ im Vordergrund. Generell findet sich in den Besucherbüchern ausgesprochen viel Lobendes. Um für das gezielte Marketing eine breitere Basis unbeeinflusster Meinungen als Grundlage zu erhalten, wurde auch der ausdrückliche Hinweis auf Bewertungsportale im Eingangsbereich platziert. Mit „lohnenswert“, „sehr lehrreich und wunderschön“ sowie „absolut interessant“ wird der Eindruck, den die Gästebücher beider Standorte vermitteln, deutlich gestützt. So erreicht das Porzellanikon z. B. in Trip Advisor 4,5 von 5 Punkten. Das Museum in Hohenberg an der Eger mit seiner Dauerausstellung zur Formen- und Dekorentwicklung des Porzellans im deutschsprachigen Raum

und seinen, dem Charakter der Villa entsprechend, eher klassischen Sonderausstellungsformaten ist vorwiegend Ziel eines Publikums ab dem Alter von 50 Jahren, gut gebildet, oftmals selbst Sammler, vor allem Porzellanaffine. Die sehr wertig gestaltete neue Präsentation, ebenso aber auch das Wiedererkennen bekannter oder auch selbst verwendeter Service neben dem Genuss des Schönen an sich wird oftmals besonders positiv bewertet.

„Wir hatten nicht so viel von einem Porzellanfabrik Museum erwartet... Was wir vorfanden war AUSSERGEWÖHNLICH! Sehr gutes Personal, das sich kümmert und tolle Vorführungen bietet. Beeindruckende Exponate und Filme. Ein toll gemachtes Museum für alle Altersklassen. Eine absolute Bereicherung für die Gegend und sicher eine Anreise wert!“ Diese Besucherbewertung (Trip Advisor 24. März 2016) bringt es für den Standort Selb auf den Punkt. Zentrales Element ist das lebendige Darstellen der Inhalte, der Interaktion zwischen den Besuchern und Besucherbetreuern, den medialen Angeboten und den sehr abwechslungsreichen Präsentationen zwischen der Fabrikatmosphäre, z. B. der originalen Mäsemmühle oder auch der Vorführung des Porzellangießens im authentischen Kontext. Andererseits lassen sich durch die Szenographien die Lebens- und Wohnwelten in moderner Diktion erfahren wie im Ausstellungsbereich „Trends und Tendenzen“ oder die durch ihre ungewöhnlichen Perspektiven wirkungsvoll in Szene gesetzte Rosenthal-Unternehmens- und Produktgeschichte. Zwischen Kunst und Kunsthandwerk, hochwertigster Malerei – die Ausstellungen „Weiße Oase“ und „Glanzlichter“ mit Werken von Helmut Drexler – bis hin zur Hochtechnologie im Bereich der Technischen Keramik, lebendig, abwechslungsreich und von den Themenstellungen her vielschichtig, präsentiert sich in den Augen der Besucher dieser Standort in der ehemaligen Rosenthal Porzellanfabrik.

Die Besucherbefragung und Beobachtung ergab darüber hinaus, dass diese im Gegensatz zu Hohenberg an der Eger in Selb sehr heterogen sind: Alt und jung, breit gefächelter Bildungshintergrund, sehr oft Familien, dass die Aufenthaltsdauer im Durchschnitt drei Stunden beträgt, es viele Wiederholer gibt.

Doch woher kommen die „Kunden“? Die Zahlenbasis ist für eine abschließende Aussage noch nicht ausreichend, aber es deuten sich Trends an. Interessant ist, dass sich gegenüber dem Jahr 2010 eine Verschiebung ergeben hat. Kamen damals rund 70 % der Besucher aus Bayern, den angrenzenden Bundesländern Sachsen und Thüringen, ist jetzt festzustellen, dass die Zahl derer, die aus den nördlichen, nordwestlichen und südwestlichen Bundesländern anreisen, wieder deutlich zugenommen hat.

Auch Berliner scheinen wieder verstärkt die Angebote des Porzellanikons in Anspruch zu nehmen. Betrachtet man diese Entwicklung im Vergleich mit den Jahren vor 1989, so ist mit aller Vorsicht festzustellen, dass es eine Annäherung an die seinerzeitige Situation zu geben scheint. Vorausgesetzt ist jedoch, dass die positive Entwicklung des Fremdenverkehrs im Fichtelgebirge anhält und gleichzeitig das Angebot der Museumsstandorte der Zeit angemessen aktuell gehalten werden kann und dementsprechend fortlaufend weiterentwickelt wird.

Auf der Basis der bereits gewonnenen Erkenntnisse gilt es zudem, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zielgerichtet zu positionieren. Zu diesem Zweck wurde der Schulterchluss zu den für den Tourismus verantwortlichen Stellen auf lokaler (Tourismuszentrale Fichtelgebirge), regionaler (Tourismusverband Franken GmbH) und Länderebene (Bayern Tourismus Marketing GmbH) intensiviert. Abgestimmte Marketingkooperationen mit regionalen und überregionalen Tourismusgesellschaften und Hotels trugen und tragen zu einer erhöhten Sichtbarkeit und der direkten Ansprache von Touristen bei. Tourismus-Marketing ist ebenso die Zielrichtung des Auftritts auf der **weltgrößten Reisefachmesse ITB in Berlin**.

Um die Budgetmittel noch effektiver einzusetzen und gleichzeitig die Außenwirkung zu maximieren, werden seit jeher Partner in die Aktivitäten des Porzellanikons einbezogen, so auch 2017. Gemeinsam mit dem Kleinen Museum – Kultur auf der Peunt, dem Rogg-In Roggen-Informationszentrum und dem Verein Porzellanstraße e. V. präsentierte das Porzellanikon unter dem Motto „Design, Kunst und Genuss“ die Kulturhighlights einem internationalen Fachpublikum sowie Endverbraucher.

Die persönliche Ansprache, unternommen durch gezielte Aktionen am Messestand, unter anderem ein Quiz, führte zu zahlreichen Kontakten mit Presse und Tourismusakteuren aus der ganzen Welt. Im breit gefächerten Messeangebot mehr Aufmerksamkeit zu generieren war und ist Bestreben aller Partner des Porzellanikons. Sehr willkommen, weil durch ihre Erscheinung ganz in Weiß das Thema Porzellan in attraktiver Weise verkörpernd, war auch 2017 wieder der Besuch der amtierenden Porzellankönigin, Larissa II. Repräsentiert sie zuvörderst den Verein Porzellanstraße e. V. und dessen Mitglieder, so ist sie gleichzeitig eine erstklassige Botschafterin für Porzellan aus Nordbayern, die Porzellanbranche und das Thema schlechthin. So wie die Porzellankönigin eine zielgruppengerechte Ansprache insbesondere des erwachsenen Publikums sichert, ist für die Publikumstage der ITB das Maskottchen des Porzellanikons, das „Trienchen“ – die lebendige Kaffeekanne – Besuchermagnet vor allem für Familien mit Kindern.



Gemeinsame Präsentation auf der Internationalen Tourismusbörse – ITB, in Berlin Sabine Reichel-Fröhlich, Porzellanikon, die Porzellankönigin Larissa II., Alexandra Oppitz, Porzellanikon, Hans Sahrhage, Pemakultur, Wilhelm Siemen, Direktor Porzellanikon, Siegmund Meyer, Vorsitzender des Vereins Porzellanstraße e. V.

Mit individuell aufbereiteten Marketing- und Kommunikationskonzepten und definierter Zielgruppenansprache für jede Sonderausstellung, den Messeauftritt auf der ITB in Berlin und für größere Veranstaltungsformate wie Handgemacht, Sommerlounge, Fest der Porzellaner, Museumsfest, Talk im Porzellanikon, ... konnten crossmediale Kampagnen realisiert werden.

Diese orientierten sich am Selbstverständnis des Hauses und dem daraus resultierenden, in den Jahren 2015 und 2016 entwickelten, Corporate Design. Mit klassischen Werbemaßnahmen wie Großbannern, Straßenplakatierungen, Anzeigen, Radiospots und TV-Beiträgen, Flyerverteilung oder Anzeigen erzielte das Porzellanikon regionale und überregionale Aufmerksamkeit.

Dabei stellt es sich immer wieder als wertvoll heraus, dass die Presse- und Marketingabteilung flankiert wird durch die Leistungen der internen Grafikabteilung des Museums. So können alle Printsachen wie Kataloge, Broschüren und Grafiken passend zu den Sonderausstellungen gestaltet, oftmals gedruckt und konfektioniert werden. In Ausnahmefällen wurden ergänzend externe Grafikdesigner zugezogen.

2017 stand im Zentrum der Aktivitäten, eine breite Zielgruppe mit Informationen über die Sonderausstellungen und nationalen und internationalen Projekte des Porzellanikons anzusprechen, die unterschiedlichen Aspekte der Museumsarbeit zu vermitteln und dabei für die vielfältigen Bereiche des Museums zu begeistern. Für die beiden Standorte Hohenberg an der Eger und Selb trug die Kommunikation erneut dazu bei, die Interessen der staatlichen Einrichtung in zahlreichen Medienberichten darzustellen und über Ausstellungsprogramme, Vermittlungsformate und Veranstaltungen zu informieren.

Ein deutlicher Schwerpunkt der Presseresonanz ist die regionale und lokale Wahrnehmung. Die Pflege der Beziehungen zu den lokalen, regionalen und landesweit agierenden Medien- und Pressevertretern ist ein wichtiger Eckpfeiler der positiven Einschätzung des Staatlichen Museums im Regierungsbezirk Oberfranken in Politik, Wirtschaft, Vereinigungen und der breiten Bevölkerung. Ist das Porzellanikon hier, aber auch in den Fachzeitschriften ausgesprochen gut vernetzt, ist die Gewinnung der national agierenden Medien nach wie vor im Aufbau.

Die Positionierung der Einrichtung als Kompetenzzentrum, als Erlebnis- und Erfahrungsort, als die federführende Institution zum Porzellangeschehen vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart macht allerdings große Fortschritte. Vor diesem Hintergrund ist es ausgesprochen positiv zu werten, dass in 2017 neben Veröffentlichungen in den bundesweiten Tageszeitungen redaktionelle Beiträge – in national und international vertriebenen Magazinen sowie im Rundfunk und Fernsehen – platziert werden konnten.

War bis vor einigen Jahren noch die attraktive Website die conditio sine qua non, wenn es um zeitgemäße Besucheransprache ging, so ist heute die mediale Durchdringung auf dem Sektor der digitalen Formate sehr viel weiter. Selbstverständlich ist, dass nach wie vor die Kommunikation über die Website des Porzellanikons einen starken Strang darstellt. Ergänzend kommt die Eintragung und Pflege auf zahlreichen Kulturportalen und touristischen Webseiten hinzu.

Doch reagiert das Porzellanikon ebenso auf die zunehmende Digitalisierung des Alltags durch die Verschränkung von klassischen und neuen elektronischen Medien wie den Social Media-Foren und konnte damit 2017 seine Präsenz in den sozialen Medien wie Facebook, Instagram und YouTube ebenfalls weiter ausbauen. Das erfordert konsequenterweise eine individuellere Ansprache der einzelnen Formate. Unterstützt durch die TU Ilmenau als externem Berater ist 2018 ein weiter verstärkter Ausbau der Verwendung digitaler Medien vorgesehen.

2018 wird die intensive Bewerbung der Sonderausstellung „DICK. DÜNN. FETT. MAGER“, die als Jahresthema die Aktivitäten des Museums prägen wird, ein Schwerpunkt der Arbeit von Marketing und Öffentlichkeitsarbeit sein. Darüber gilt es, schon im Hinblick auf das Bauhaus-Jahr 2019 wesentliche strategische und auf der Strategie basierende konzeptionelle Weichenstellungen auf den Weg zu bringen. Dafür ist die Bauhaus-Thematik gerade für das in der Porzellanregion Selb beheimatete staatliche Museum ein exzellenter Anlass. Denn hier gestaltete Walter Gropius die Architektur des Werkes Rosenthal am Rotbühl, hier plante er für Selb ein komplettes Konzept für die Stadtentwicklung, hier entwickelte er eine Form, die bis heute eine Ikone des Porzellan-Designs ist: die „TAC“, und hier wirken die Visionen von Nützlichkeit, gepaart mit Materialgerechtigkeit und Funktionalität, bis in das Heute fort.

Porzellanikon-Werbung an zentraler Stelle. Großbanner an einer Hausfassade in Selb.





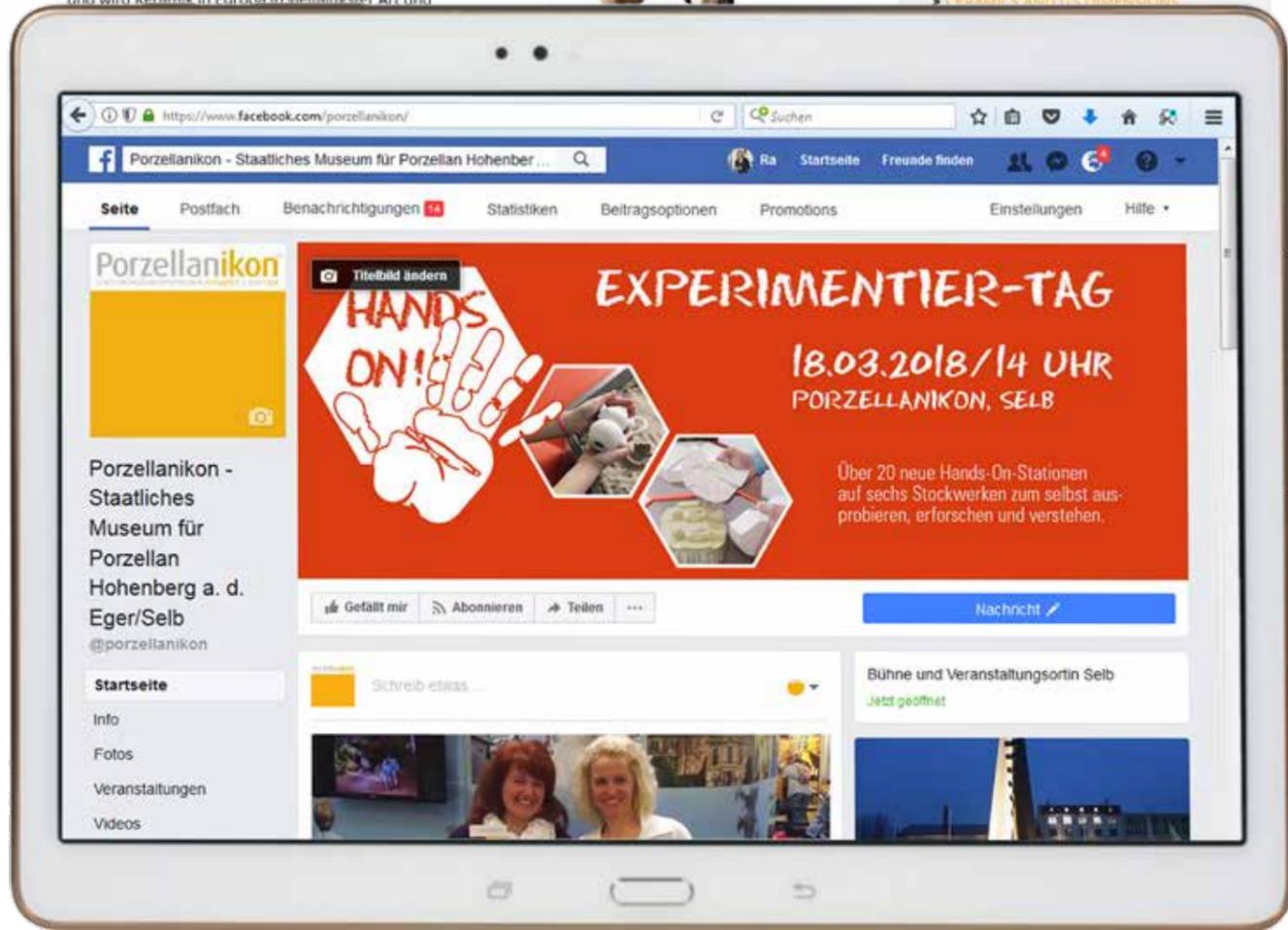
CERAMICS AND ITS DIMENSIONS

In ganz Europa spielt Keramik seit jeher eine wichtige Rolle im alltäglichen Leben der Menschen: Ob im privaten oder öffentlichen Raum, Keramik umgibt uns überall und wird täglich von uns genutzt.



- MUSEUM
 - › Standorte
 - › Expertisen
 - › Partnerschaften
 - › Wissenschaft
 - › Freunde & Förderer
 - › Ansprechpartner
 - › Aktuelles
 - › Projekte
 - › CERAMICS AND ITS DIMENSIONS

Die Entwicklung der europäischen Keramik wurde stark beeinflusst von den unterschiedlichen regionalen kulturellen Einflüssen, Techniken und Verwendungsmöglichkeiten. Abhängig vom kulturhistorischen Hintergrund und damit beeinflusst von verschiedenen Ess- und Trinkgewohnheiten, anderen Architektur- und Dekorationsstilen wurde und wird Keramik in Europa in vielfältigster Art und



Das Porzellanikon im Web und auf Social-Media-Plattformen.

DIGITALE RESONANZ - EINE ERFOLGSBILANZ

37.282 Seitenaufrufe der PORZELLANIKON WEBSITE (+13% gegenüber 2016)

1.420 FACEBOOK Fans / Follower

168 INSTAGRAM Fans / Follower

4.152 YOUTUBE Aufrufe insgesamt

Als erstes staatliches Museum in Bayern bot das Porzellanikon ab Anfang des Jahres 2017 seinen Besuchern vollflächiges BayernWLAN an.

Dabei handelt es sich um eine offene und kostenfreie WLAN-Netz Versorgung für jeden.



VERWALTEN HEISST AUCH GESTALTEN – DIE VERWALTUNG AM PORZELLANIKON

Seit 1. Januar 2014 ist das Porzellanikon eine Einrichtung des Freistaates Bayern. Vom kommunalen zum staatlichen Träger zu wechseln, zieht neben der Sicherung der Institution und der darüber hinausgehenden Verstärkung der Entwicklung auch hinsichtlich der Veränderung der rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen ein Bündel an Umstellungen und daraus resultierender Prozesse nach sich. Vieles ist mit großer Unterstützung des zuständigen Ministeriums sowie der Zentralen Dienste als Serviceeinheit für die staatlichen Museen bereits umgesetzt, manches noch auf dem Weg, aber bereits eingeleitet.

Museumsdirektion und örtliche Verwaltungsleitung sind bestrebt, hier zeitnah zu einem Abschluss zu kommen. Auch im Jahr 2017 wurde ein Bündel von Aktivitäten angestoßen und durch die Verwaltung maßgeblich betreut. Zu den im Zuge der systemischen Integration vorgenommenen Maßnahmen zählte u. a. die Umstellung auf ein neues Kassen- und Besuchermanagementsystem. Neben erheblichen Verbesserungen in Handling und Betreuung ist seither auch die diesbezügliche Zusammenarbeit mit den anderen staatlichen Museen verbessert, die dieselbe Infrastruktur in Verwendung haben.

Ein weiterer wichtiger Fortschritt war die Neuordnung und Optimierung der Netzwerktechnik mit dem Ziel, auch in diesem Segment die Schnittstellen zu den in München ansässigen Verwaltungs- und Serviceeinheiten zu verbessern.

Dazu gehörte ebenso der Ersatz der veralteten Telefonanlage und weiterer Komponenten, deren Inbetriebnahme zum Jahreswechsel erfolgte.

Verwalten ist mehr als Administration, wie die bereits genannten Beispiele aus 2017 zeigen. Und selbst da gilt es, neue Verfahren zu erproben und in Kooperation mit den zuständigen Stellen in München Wege der Umsetzung zu beschreiten. So geschehen bei der zukünftig pflichtweise einzuführenden elektronischen Vergabe, der E-Vergabe. Hier zählt die Verwaltungsleitung im Porzellanikon zu den Pionieren bei den staatlichen Museen in Bayern. Selbstverständlich ist, dass Controlling und die übrigen Verwaltungsaufgaben in solider Weise vonstattengehen. Das sind die Pflichtaufgaben einer jeden Verwaltung. Gestalten durch das Anstoßen, Ermöglichen und gemeinsame Auf-Den-Weg-Bringen von dem Museum dienenden, in die Zukunft weisenden Maßnahmen ist die Kür.

Dank eines von der Verwaltungsleitung erfolgreich beantragten Zuschusses des bayerischen Staatsministeriums für Finanzen, Landesentwicklung und Heimat wurde 2017 das Porzellanikon als erstes staatliches Museum im Freistaat mit flächendeckendem, für jeden Bürger öffentlich zugänglichem BayernWLAN ausgestattet und im März freigeschaltet. Somit kann im Haus Selb bei über 30 WLAN Access Points kostenfrei im Internet gesurft werden. Gerade in ländlichen Räumen bedeutet dies einen erheblichen Standortvorteil für das Museum, für die Menschen als Besucher und Nutzer der Veranstaltungs- und Tagungskapazitäten. Für das Haus in Hohenberg wird dies 2018 in Betrieb genommen.

Ein weiterer Beitrag zur Steigerung der Attraktivität der Institution war 2017 der Start einer grundlegenden Modernisierung und Renovierung des Museums-Restaurants „Altes Brennhaus“. Nach fast 15jährigem Dauerbetrieb entsprach der Thekenbereich nicht mehr den gültigen Standards und war auch optisch unansehnlich geworden. Dank der zum Museum gehörenden Werkstätten konnte das Vorhaben schnell und kostengünstig realisiert werden. Weitergehende Schritte im Bereich des Restaurants stehen noch auf der Tagesordnung.

12 DAS MUSEUM & SEIN SERVICE



EXPERTISENTAGE, AUSKÜNFTE, FÜHRUNGEN & NOCH VIELES MEHR

Die Führungen und Angebote für Erwachsene wurden im Jahr 2017 sehr gut angenommen. Insgesamt wurden am Standort Selb 264 Führungen mit gesamt 4.026 Personen, am Standort Hohenberg an der Eger 31 Führungen mit 535 Personen gebucht und zu großer Zufriedenheit durchgeführt.

Aufgrund der Größe des Komplexes nimmt die Bedeutung von Führungen zu, die sich auf einzelne Bereiche konzentrieren. Die Themenvielfalt reichte dabei von den Dauerausstellungen zur Porzellanherstellung, technischen Keramik, Rosenthal-Abteilung und Trends und Designinnovationen in Selb sowie der Kulturgeschichte des Porzellans in Hohenberg an der Eger hin zu Sonderausstellungen wie „Vielfalt der Vervielfältigung“ oder „Meissen. Unendliche Liebe in Porzellan“. Im Juni 2017 fanden in Kooperation mit dem Museum die Landfrauen-Lehrfahrten des Bayerischen Bauernverbandes statt. An acht Terminen kamen diese mit insgesamt 666 Teilnehmerinnen in das Porzellanikon in Selb. Die Resonanz war ausnahmslos positiv.

Bei den Führungen für Erwachsene erhält das Porzellanikon unerlässliche und professionelle Hilfe vom Kreis der externen Gästeführer und Gästeführerinnen. Mit deren Hilfe

gelang es dem Porzellanikon, auch ein breites Spektrum an fremdsprachigen Führungen anzubieten: Führungen in Englisch, Tschechisch, Französisch und Russisch wurden gebucht. Gelebte Hinwendung zu Menschen mit Behinderung ist ein weiteres Merkmal der Museumsarbeit. Dank eines externen Gästeführers kann das Porzellanikon am Standort Selb Führungen in deutscher Gebärdensprache anbieten, die regelmäßig wahrgenommen werden. Es bleibt jedoch die Herausforderung, dem Aspekt der Barrierefreiheit noch mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, zugegeben in einem ehemaligen denkmalgeschützten Industriekomplex eine echte Herausforderung, der das Team sich stellt.

Nicht jede interessierte Person möchte im Voraus eine Führung buchen. Zu hoch wären Aufwand und Kosten für eine individuell geführte Reise durch die Museumsräume. Aus diesem Grund wurde die öffentliche Führung in das Programm aufgenommen und unter dem Titel „Porzellantrip“ in 2017 gut angenommen: 55 wurden am Standort Selb angeboten, regelmäßige öffentliche Führungen zu den Dauerausstellungen an beiden Standorten sowie als Rahmenprogramm zu den Sonderausstellungen etabliert: In Hohenberg an der Eger wurde die Bandbreite der Manufakturen in Sonderführungen zu Royal Copenhagen, Augarten Wien und Meissen präsentiert, in Selb wurden die Dauerausstellungen „Rosenthal – Ein Mythos“, „Glanzlichter“ und „Weiße Oase“ des Selber Porzellankünstlers Helmut Drexler sowie die Sonderausstellungen „Shaping the Future“, „Spielraum 125“ und „Die Vielfalt der Vervielfältigung“ detailliert vor Augen geführt.

Auch das Angebot an Kreativprogrammen wurde von Erwachsenenengruppen wahrgenommen, beispielsweise zur Auflockerung von Weihnachtsfeiern oder als praktischer Zusatz für porzellaninteressierte Besucher. Insgesamt buchten Erwachsenenengruppen 10 Programme mit rund 150 Teilnehmern.

Expertisentage im Porzellanikon Hohenberg
mit Petra Werner und Thomas Miltschus

13 PORZELLAN- PERSPEKTIVEN



Mit Liebe zum Porzellan arrangiert:
Die Sonderausstellungen.

SONDERAUS- STELLUNGEN 2018 & 2019

Schlossartiges Ambiente, hochwertig designte Vitrinen, darin erlesene Exponate, die den Geist vergangener Jahrhunderte widerspiegeln, so mag es vielen Menschen gehen, wenn diese auf ihre Vorstellung von Porzellanausstellungen gefragt werden. Und in der Tat ist es vielfach auch so, insbesondere, wenn es sich um die Erzeugnisse des 18. Jahrhunderts handelt.

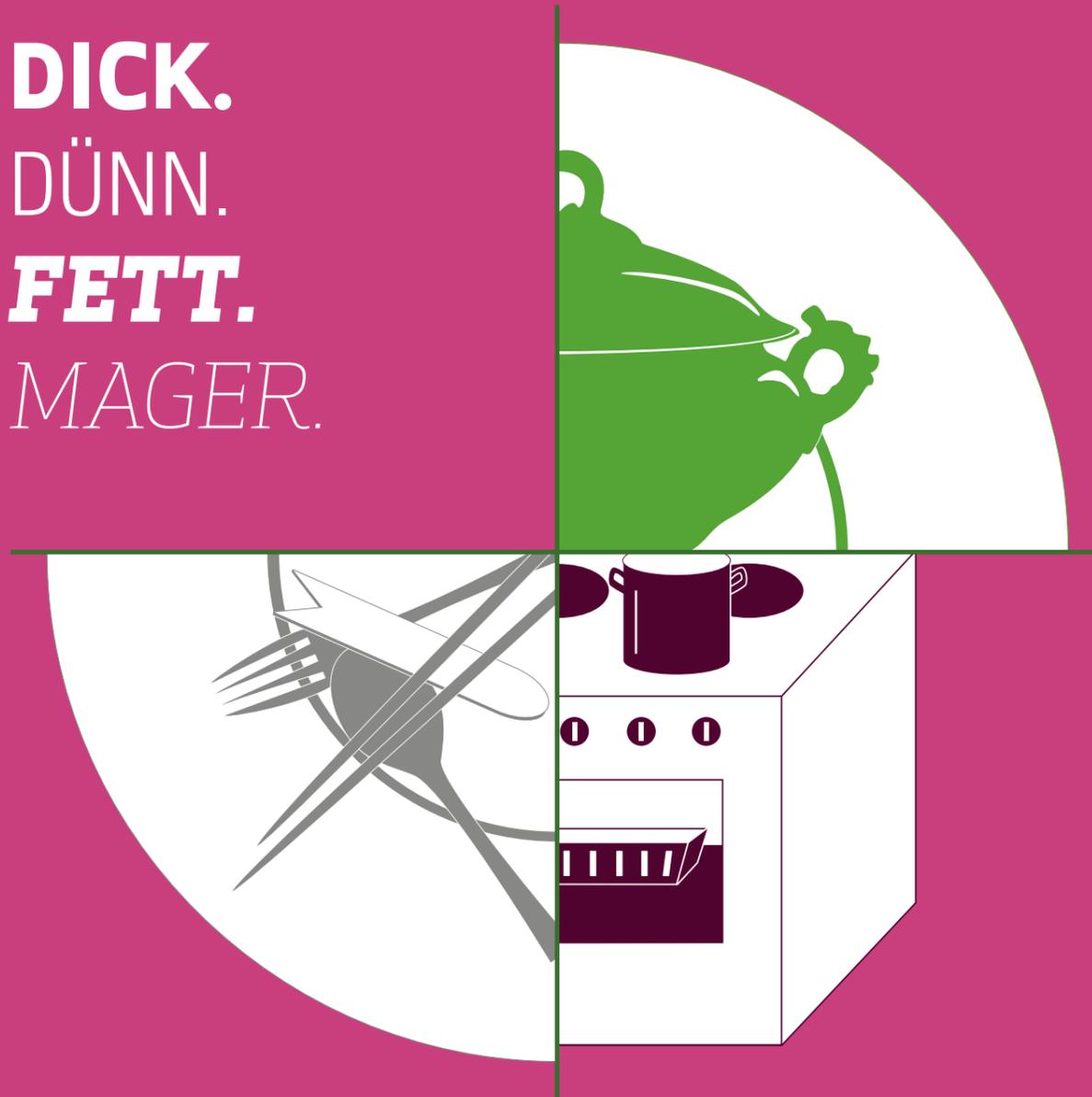
Das Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan geht hier bewusst verschiedene Wege. Es trachtet danach, speziell am Standort Hohenberg an der Eger glanzvoll wirkenden Objekten vergangener Zeiten Bühne zu sein. Doch als Museum der Vielfalt will es mehr und selbst dort, wo der Glanz im Vordergrund steht, wird stets die Frage nach dem „Dahinter“, den gesellschaftlichen Bedingtheiten und deren Wandel gestellt.

Welche Perspektiven sich dann eröffnen, wenn Fragestellungen entwickelt, daraus wiederum Antworten abgeleitet und am Exponat aufgezeigt werden, wird in der Fokussierung auf spezifische Inhalte durch die Sonderausstellungen erst recht möglich.

„Porzellan-Perspektiven“, mit diesem Begriffspaar kann man gerade diese beiden Ausstellungsjahre 2018 und 2019 überschreiben. Jeweils unter einem anderen Blickwinkel wird die Untersuchung und Darstellung des Seins und Werdens des Porzellans untersucht und visualisiert. Dessen Bedeutung im Kontext des kulturellen und wirtschaftlichen Wandels, dessen Veränderungen in Gebrauch und individueller oder genereller Ausprägung, immer spiegeln die Produkte in ihrem Sein und in gleicher Weise die Szenen, in denen diese sich platziert finden, die Gesellschaft und deren Differenziertheit, Vielschichtigkeit wider.

„Porzellan-Perspektiven“ – bei jeder der zahlreichen Kochshows gibt es wieder und wieder eigene Betrachtungsweisen. Sicher steht heute die Zubereitung des Essens im Vordergrund, doch mehr und mehr geht es auch um die Frage des Kredenzens der Speisen, wie und worauf diese angerichtet werden. Kommt die Etikette wieder oder, anders gefragt, wie drücken wir uns über den Weg des Speisens und der Tischdekoration selbst aus? Wie war es in der Vergangenheit und was hat sich über dreihundert Jahre Esskultur denn im Bereich der verschiedenen Artikel des Porzellansortiments der Hersteller getan? Solche und eine Vielzahl weiterer Fragen gehen die unter dem Titel des Jahres 2018: DICK.DÜNN.FETT.MAGER. PORZELLAN IN DREI JAHRHUNDERTEN ESSKULTUR an beiden Standorten des Porzellanikons stattfindenden Sonderausstellungen nach, beleuchten auf insgesamt rund 600 m² jeweils unterschiedliche Aspekte.

DICK.
DÜNN.
FETT.
MAGER.



Porzellan in drei Jahrhunderten Esskultur

Porzellanikon
Hohenberg a. d. Eger und Selb

09.06.2018 – 06.01.2019

DICK.DÜNN.
FETT.MAGER.

PORZELLAN IN DREI JAHR- HUNDERTEN ESSKULTUR

„AUSGELÖFFELT – TERRINE, TELLER, TASSE...“

ist eines der beiden in Hohenberg an der Eger behandelten Themen. Vor Augen geführt wird, dass im Laufe der Jahrhunderte neben den Formen auch die Größen und Bestandteile der Service eine Veränderung erfahren haben. Und analysiert werden u. a. die Gründe hierfür: soziale Entwicklungen, z. B. von der Großfamilie über den Vier-Personen zum Single-Haushalt, sich wandelnde Essgewohnheiten und Anforderungen an die Produkte.

Ein Service konnte in der Vergangenheit eine Vielzahl von verschiedenen Teilen umfassen. Warum dies gestern so war und warum es heute so nicht mehr ist, dieser Frage geht die Ausstellung nach und versucht in charakterisierenden Abschnitten illustrativ aufbereitet Einsichten zu vermitteln: Terrinen, Bouillontassen, Sauceterrinen, Senfkannen, Salz- und Pfeffergefäße, Platten und Teller unterschiedlichster Größe, Grätenschalen und vieles mehr... Nahezu für jeden kulinarischen Genuss fertigen die Porzellanfabriken entsprechende Gefäße und Utensilien.

Dass es sich lohnt, sich innerhalb dieses Themengebietes mit einem sehr spezifischen Aspekt auseinanderzusetzen, lässt sich an ebenso spezifischen Produkten sehr gut veranschaulichen. Dem feuerfestem Koch- und Backporzellan ist die zweite in Hohenberg an der Eger geplante Abteilung der Jahresausstellung 2018 gewidmet:

Krebsterrine
Entwurf 1905
Philipp Rosenthal & Co. AG, Kronach
Porzellanikon, Inv. Nr. 6569/92



**„MAHLZEIT! VOM HERD AUF DEN TISCH –
EINE KLEINE GESCHICHTE DES KOCH-
UND BACKGESCHIRRS“**

„Luzifer“, „Walküre“ oder „Durabel“ sind Begriffe für das, was der Hitze des Backofens widersteht: Um 1900 aus dem Feuer der Porzellanbrennöfen in großen Mengen geboren, stehen diese Bezeichnungen für ein Geschirrssegment, das seitdem nichts von seiner Aktualität verloren hat, ja mehr denn je unter dem Begriff des nachhaltigen und ökologischen Wirtschaftens zunehmend Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Kochen, Backen, Anrichten und Servieren in demselben Behältnis regte und regt nach wie vor in vielen Ausprägungen Gestalter zum Nachdenken an, stellt die Techniker der Porzellanfabriken vor Herausforderungen besonderer Art. Denn das Gefäß darf nicht zerspringen. Selbst wenn ganz heiß und bitterkalt aufeinandertreffen, Porzellan muss das aushalten. Und darüber hinaus gilt: Funktion und Anmutung sind zu vereinbaren.

Koch- und Backgeschirr, es ist vielfältig und facettenreich, Kurioses steht neben genial Konzipiertem und Selbstverständlichem zugleich. Was es einst gab und heute vergessen ist, was blieb und als neues Produkt hinzukam. Dies und vieles mehr ist Thema dieses Ausstellungsbereiches.

Und weiter geht die Reise durch die Produkt- und damit einhergehend die Kulturgeschichte, jedoch am Porzellanikon-Standort Selb. Steht doch die einstige Porzellanfabrik nicht nur für das Produzieren, wurde es doch erst mit der Bahnlinie, die ab 1865 von Hof nach Asch und Eger über Selb-Plößberg führte, interessant, hier eine Porzellanfabrik zu errichten. Denn die deutsche Porzellanindustrie lieferte schon sehr bald in viele Länder der Welt. Bis heute ist der globale Markt entscheidend für die wirtschaftliche Existenz der Unternehmen. Nicht erst heute blicken daher die Porzellanhersteller in der ganzen Welt auf die Bedürfnisse des in- und ausländischen Konsumenten. Ohne die Kenntnis der Essgewohnheiten der Kunden kein Absatz auf den globalen Märkten!



Werbeanzeige für feuerfestes Koch- und Backporzellan „Durabel“ Rosenthal Porzellan AG Kronach, 1950er Porzellanikon, ZADP Bestand RAS

Stapelbares Mehrweggeschirr „Mag Bag“ Entwurf: Susanne Kaufhold, Diplomarbeit an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, 1996 Umsetzung der Modelle in Porzellan mit Unterstützung der Rosenthal AG, Selb Porzellanikon, Dauerleihgabe Susanne Kaufhold, Berlin

Fett-und-Mager-Saucen-Gießer C. Tielsch & Co., Altwasser (Schlesien), um 1880 Porzellanikon, Inv. Nr. 13423/99



**BERLIN, PARIS, LONDON, NEW YORK, BEIJING... –
EINE COOL(E)-TOUR DES SPEISENS“**

Für uns heute ist es selbstverständlich, Gerichte aus aller Herren Länder in den Restaurants vor Ort, aber auch zu Hause selbst gemacht oder auch nur aufgewärmt zu genießen. Die großen Städte bieten eine unübersehbare Vielfalt, aber nicht nur sie. Durch unsere eigenen Erfahrungen, aber oft auch durch eine medial geprägte Vorstellungswelt assoziieren wir mit einem Land bestimmte Gerichte. Wurden oder werden dafür spezielle Porzellane entwickelt? Kommt der Pastateller aus Italien, die Schneckenpfanne aus Frankreich...?, dies sind einige der aufgeworfenen und in der Ausstellung in außergewöhnlicher Szenographie beantworteten Fragestellungen.

So bewegt sich der Besucher entlang an ausgewählten internationalen Schauplätzen und verfolgt, wie Tisch- und Esskultur, Lebensgewohnheiten und deren Beeinflussung im Austausch mit anderen Kulturen stets rezipiert werden und zu neuen Formaten und Ausdrucksweisen führen, die auch in unserer Welt alsbald zum Heute gehören. Doch bleibt es keinesfalls beim Abbilden. Gleichermassen ist die Intention der Ausstellungsmacher, Geschichten illustrativ zu erzählen, Geschichte zu verlebendigen und dabei mit Urteilen, Vorurteilen aufzuräumen oder auch fehlerhaften Einschätzungen entgegenzutreten, z. B. dass der Pastateller aus Italien kommt.

Am Beispiel von sieben Ländern – Deutschland, Italien, Frankreich, Großbritannien, USA, China und Japan – versucht dieser Part des Gesamtprojektes etwas Licht in dieses bisher kaum erforschte Thematik zu bringen. Denn auch dies ist ein wesentlicher Aspekt, welcher der Arbeit der am Porzellanikon tätigen Wissenschaftler zugrunde liegt: die Forschung an der Materie, dem Porzellan, seiner Historie und Gegenwart.

Konzeption:
Petra Werner,
Hauptkuratorin Porzellanikon
(beide Standorte)

Thomas Miltschus,
Kurator Porzellanikon
(Standort Hohenberg an der Eger)



REINE FORM SACHE

Vom Bauhaus-Impuls zum
Designlabor an der
Burg Giebichenstein Halle

02.02.2019 bis 06.10.2019

REINE FORMSACHE – VOM BAUHAUS-IMPULS ZUM DESIGNLABOR AN DER BURG GIEBICHENSTEIN

Eine reine Formsache ist es nicht, wenn sich das Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan als größte europäische Institution ihrer Art in Europa zum Bauhausjahr eine Ausstellung vorgenommen hat, die sich gleich an beiden Standorten dem Porzellandesign an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle widmet.

Vielmehr geht es bei diesem Projekt um die reine Form, die Ansprüche an ihr Werden und Sein, im Wandel der Zeit immer wieder zurückgeführt auf jene Grundfragen, die sich die Begründer der Tradition der Porzellangestaltung Gerhard Marcks und vor allem Marguerite Friedlaender stellten: Die Frage nach der Symbiose von Funktionalität und Klarheit, von Schönheit in der Anmutung und gesellschaftlicher Relevanz. Den Geist des Bauhauses reflektierend, in dem diese selbst verortet waren.

Doch in der Ausstellung geht es um weit mehr: Was im Bauhaus seinen Anfang nahm, übertrug sich nach Halle, wurde Manifest, wurde Botschaft, wurde Prinzip der Vermittlung für alle nachfolgenden Lehrenden – bis in die jüngste Gegenwart. Die „Reine Formsache“ als Haltung, sie strahlte aus über die Generationen der Professorinnen und Professoren, sie überdauerte die Zeit des Nationalsozialismus, sie legte den Grundstein für ein modernes DDR-Design, im Osten wie Westen hoch geachtet. Hier absolvierten Gestalter, die dem Porzellan industrieller wie manufakturer Fertigung ein unverwechselbares Gesicht gaben und geben, weit über ihre eigenen Persönlichkeiten hinaus.

„Reine Formsache – Vom Bauhaus-Impuls zum Designlabor“. Das Porzellanikon versteht sich als Plattform für den Dialog zwischen gestern, heute und morgen. Dieser Philo-

sophie folgend, sind seine größeren Projekte auf nationaler und EU-Basis stets dem aus der Geschichte resultierenden Zukünftigen, dem perspektivisch Möglichen, dem gesellschaftlich Notwendigen, der Kreativität verpflichtet.

„Reine Formsache – Vom Bauhaus-Impuls zum Designlabor“ entspricht diesem Geist in Reinkultur. Als Forschungsinstitution bindet das Porzellanikon die Expertise von zwei Kuratoren zusammen: Hauptkurator Professor Hubert Kittel, kürzlich emeritiert, jahrzehntelang Lehrender für Porzellan- und Glasdesign an der Burg Giebichenstein, und Claudia Zachow, Kuratorin am Porzellanikon, selbst Designerin und Designwissenschaftlerin der Jetzt-Generation. Erstmals wird in Ausstellung und Begleitpublikationen anhand der Lehrenden und deren Wirken die besondere Lehrkompetenz der Burg Giebichenstein für das Porzellandesign vor Augen geführt. Grundlegende Fragen werden beleuchtet, welche die Gestalter an ihre eigenen Schöpfungen stellten, die Forderungen, die sie an die Studierenden weitergaben und wie diese von den Generationen der Gestalter in Produkten für die Menschen, bereichernd und problemlösend zugleich, wirksam wurden und werden.

In der Villa in Hohenberg an der Eger, wird die historische Dimension erfahrbar gemacht. Es werden aus der Historie heraus Fragen aufgeworfen, für die jeweilige Gegenwart einer Beantwortung zugeführt und zugleich in das Heute überführt. Hier ist es die Generation der Designer, die in der Gegenwart dem Porzellan sein Gesicht geben: zum Beispiel Barbara Schmidt, die als Burg-Absolventin den Produkten der KAHLA/Thüringen Porzellan GmbH ein neues Gesicht gegeben hat und ihrerseits heute Design an der Kunsthochschule Berlin-Weissensee lehrt, oder Heike Philipp, die hoch anspruchsvolle Geschirrserien für den weltweit bedeutendsten Profiporzellanhersteller BHS Tabletop entwirft, oder Chiharu Nagai, Professorin an der Seto Universität in Japan.

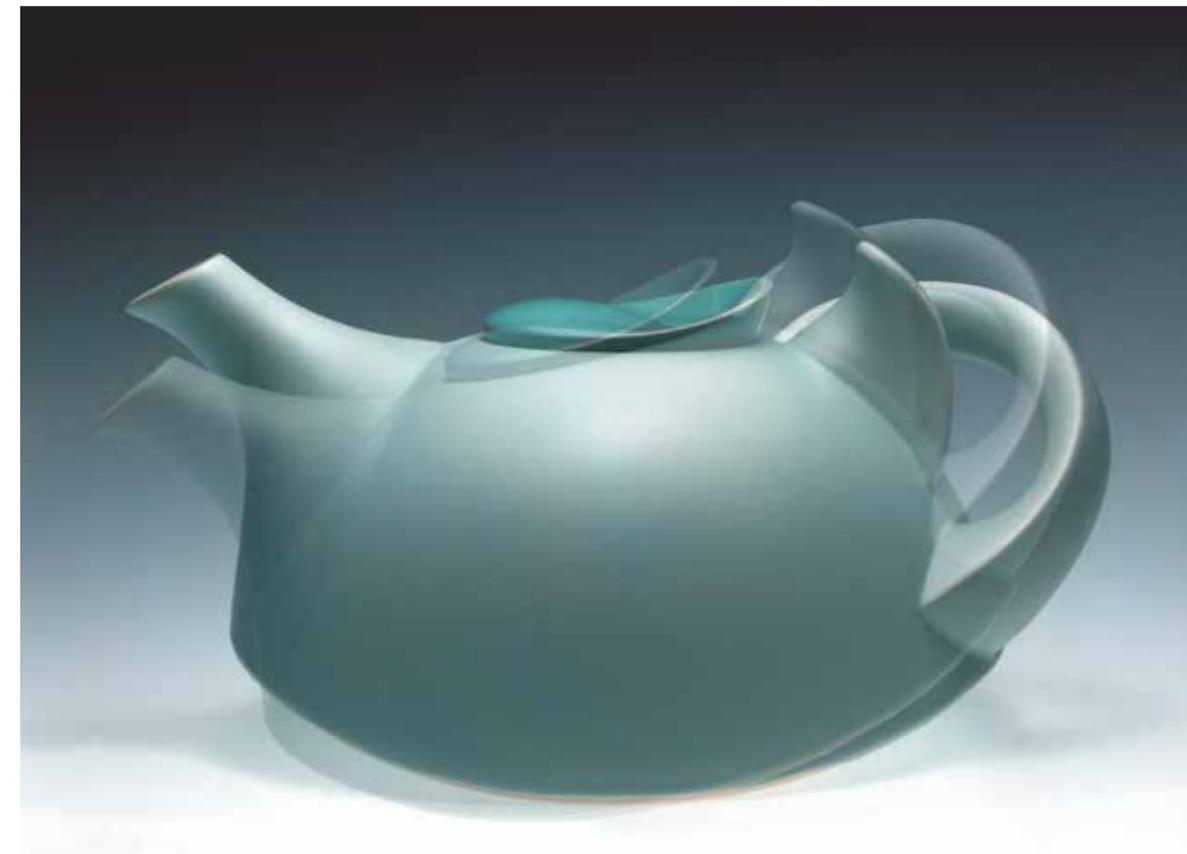
Am Museumsstandort in Selb, der früheren Rosenthal-Porzellanfabrik, in der Ausstellungsarchitektur eines Marcello Morandini schließlich führen Themeninseln die Schöpfungen der jungen Designstudierenden vor Augen. In der Reflexion ihre ureigenen Antworten formulierend, bewusst machend: Die Fragestellungen der Lehrenden seit Marguerite Friedlaender und Gerhard Marcks sind keineswegs Geschichte.

Aus dem Impuls heraus, der von diesen beiden Personen, deren Schaffen und Wirkung ausging, haben Generationen von Lehrenden und von diesen ausgebildete Gestalter neue Wege für das Porzellandesign entwickelt. Es entstand eine

Philosophie, die bis ins Heute prägend ist und neben den Dingen und ihrer Funktion die Menschen selbst im Fokus hat. „Reine Formsache – Vom Bauhaus-Impuls zum Designlabor an der Burg Giebichenstein.“ Das Porzellanikon will mit dieser Ausstellung erneut ein Zeichen setzen, Geschichte erforschen, Gegenwart deuten und für die Zukunft inspirieren, nachhaltig und ökologisch sein, wie Porzellan es ist – die Burg-Story ist es wert.

Wert ist es, diese Thematik im Porzellanikon gleich an beiden Standorten zu behandeln. Unterstrichen wird die herausragende Bedeutung der Ausstellung durch ein weiteres Momentum: Der Sitz des Porzellanikons in Selb, der einstigen „Weltstadt des Porzellans“. Bis heute ist Selb der Sitz von Weltunternehmen wie Rosenthal und BHS Tabletop mit den Marken Schönwald, Bauscher, Tafelstern. Selb ist ein Kreativzentrum für modernes, auf den globalen Märkten führendes Porzellandesign.

„Easy Function“ – Behindertengerechtes Geschirrprogramm
Entwurf: Michaela List / Angela Schwengfelder, 1991



Service „Ambition“
Entwurf: Antje Dietrich, 1995

Kindergeschirrprogramm
Entwurf: Hubert Kittel, 1986



Selb ist zudem die Stadt, in der die Bauhaus-Geschichte auf besondere Weise evident ist. Walter Gropius wirkte hier als Architekt (er entwarf die Porzellanfabrik Rosenthal am Rothbühl), als Formenschöpfer (das Teeservice „TAC“ wurde von ihm entworfen) und als Gestalter einer neuen Stadt (auf ihn geht ein Stadtentwicklungsplanung für Selb zurück). Dank Philip Rosenthal, der ihn nach Selb holte, ist Nordostbayern heute ein Zentrum der Bauhaus-Architektur. Auch die „Glaskathedrale“, die neue Rosenthal-Glasfabrik in Amberg, wurde noch von Gropius entworfen. So ist diese Region diejenige, in der in Bayern das Bauhaus sein Zentrum hat. Nirgends sonst wird seine Geschichte und dessen Erbe so hautnah erfahrbar.

2019 wird dieser Besonderheit in verschiedensten Aktionen Rechnung getragen. Das Unternehmen Rosenthal, die Stadt selbst und viele dort beheimatete Institutionen haben entsprechende Ausstellungen, Projekte und Events geplant. Das Porzellanikon, als die Institution, die auf besondere Weise eine herausragende Tradition dieses Teiles Bayerns repräsentiert, wird den Rahmen für dieses umfangreiche und umfassende Programm bieten und gleichzeitig mit der Ausstellung „Reine Formsache“ inhaltliches und damit einhergehend auch organisatorisches Zentrum sein. Und auch das ist weit mehr als eine „reine Formsache!“

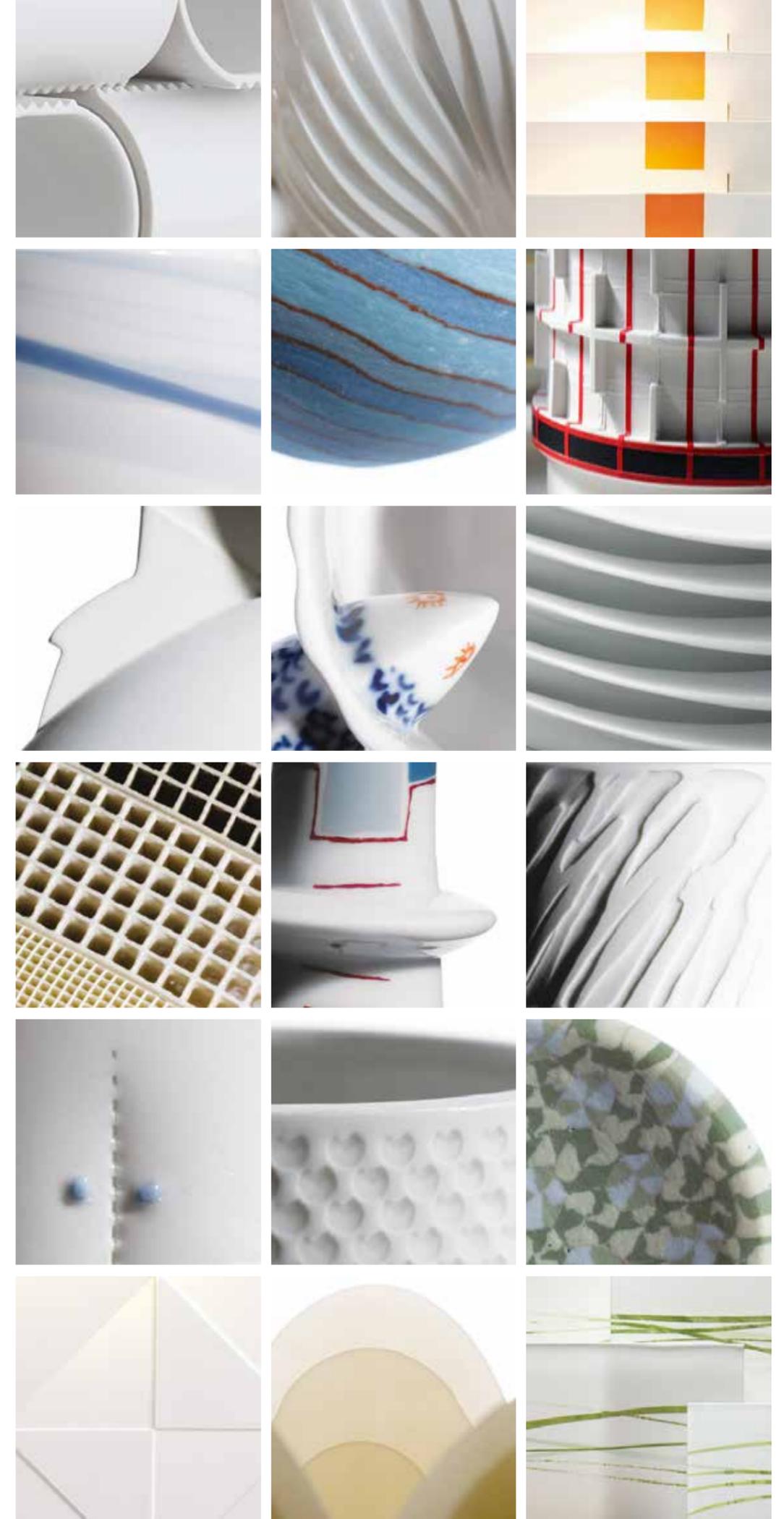
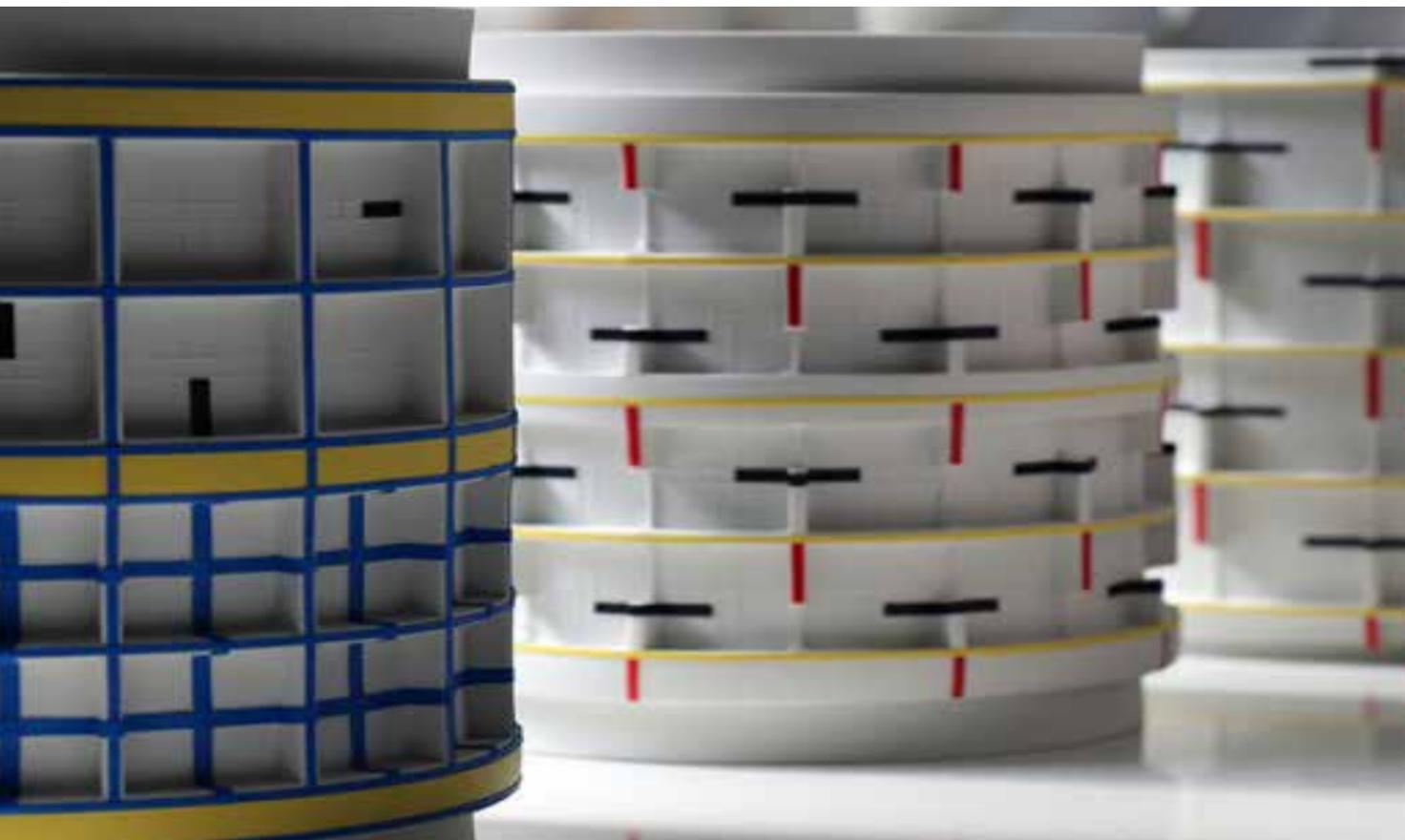
Idee, Konzeption, verantwortlicher Hauptkurator:
Prof. em. Hubert Kittel, Halle

Kuratoren Ausstellungsteil Hohenberg:
Prof. em. Hubert Kittel, Halle
Claudia Zachow, Porzellanikon

Kuratorin Ausstellungsteil Selb:
Steffi Auffenhauer, Leipzig

Objektserie „Matrix“
Entwurf: Kyungmin Lee, 2014

Studienarbeiten Fachrichtung
Keramik-/ Glasdesign





STILLE STARS

KERAMIK IN FILM UND WERBUNG



27.07.2019 - 26.01.2020

STILLE STARS – KERAMIK IN FILM, WERBESPOT UND FOTOGRAFIE

Was erwartet der Besucher heute von einer Ausstellung in einem Spezialmuseum für Porzellan? Eine Vitrinenschau, mehr oder weniger inszeniert mit Tisch- und Tafelgeschirr, Zierartikeln und Figuren, chronologisch oder auch thematisch sortiert – das werden sicher viele denken, die sich ein Porzellanmuseum gedanklich vorstellen. Wie aber steht es mit dem Faktor Begehrlichkeit? Wer hat heute Interesse, sich ein klassisches Porzellanmuseum anzusehen?

Waren Artikel aus diesem Werkstoff fast generationsübergreifend noch vor dreißig Jahren aus den deutschen Haushalten nicht wegzudenken, war man bereit, für Produkte aus deutschen Porzellanfabriken einen entsprechenden Preis zu zahlen, hat sich der Fokus der Konsumenten in den vergangenen Jahrzehnten in eine gänzlich andere Richtung gewendet. Nicht das deutsche Produkt mit dem bekannten Markennamen steht im Vordergrund, sondern Preis, Nützlichkeit und in dritter Linie Anmutung, Schönheit, Design.

Ein Museum hat neben dem Sammeln, Bewahren und Vermitteln als wesentliche Aufgabe auch die Forschung am Gegenstand und zu diesem selbst zu leisten. Da sind gesellschaftliche Entwicklungen, Trends und Tendenzen, Bedeutungs- und Wertewandel ebenso wichtig wie die gestalterischen oder auch technologischen Fragestellungen in Vergangenheit und Gegenwart. Da erfordert das Befassen mit so gearteten soziologischen Dimensionen ein Hinterfragen auch der eigenen Positionen, das Überdenken und neu Definieren von Formaten. Und da gilt es, Wege der Darstellung und Vermittlung zu suchen und zu finden, die die Menschen selbst erreichen.

All diese Aspekte fließen zusammen im Ausstellungsprojekt „Stille Stars – Keramik in Film, Werbespot und Fotografie“. Jeder von uns kennt eine Vielzahl von Filmen, jeder ist tagtäglich von Werbung umgeben, die ihn mehr oder weniger

anspricht. Doch beim Betrachten selbst gibt es oftmals „stille Stars“ – im Falle der wissenschaftlichen Analyse des Porzellanikons sind diese Stars Produkte aus Keramik. So neu und bisher einmalig der Forschungsgegenstand für dieses Produktsegment ist, so sehr bietet es sich an, die daraus gewonnenen Erkenntnisse in einer Szenographie zu präsentieren, die neue Sehgewohnheiten aufnimmt.

Spannend, weil bisher nicht unter dem Aspekt des Bedeutungswandels der Keramik untersucht, ist, sich als Interpretationsquelle Spielfilm, Werbespot und Werbefotografie zu wählen und unter zielgerichteten soziologischen Fragestellungen wissenschaftlich zu untersuchen.

ZUR AUSSTELLUNG

Film ist ein faszinierendes Medium. Doch längst ist es nicht mehr der mit rotem Plüsch ausgekleidete Kinosaal, dessen Sitze den Betrachter schmeichelnd aufnehmen. Dieses große Kino ist Vergangenheit! Die Plots der Filme decken eine große Bandbreite an Themen ab, von den heilen Traumwelten bis zu den düsteren Wirklichkeitsdarstellungen des Film-noire, virtuelle Welten stehen neben vermeintlicher Realität. Das Fernsehen, der Kinofilm, die Serien der Streaming-Dienste bestimmen unsere Rezeption der Wirklichkeit mit, sie gestalten Wirklichkeit. Hier spielen in den unterschiedlichsten Formen keramische Gegenstände eine Rolle, sei es als Tafelservice, Alltagsgeschirr, Nippesfigur im Schrank, als Kaffeebecher auf dem Schreibtisch.

Längst hat auch der Werbespot eine Bedeutung, wie diese noch vor 60 Jahren kaum erahnt werden konnte. Bewegtes Bild ist allgegenwärtig, auf allen nur möglichen Kanälen abzurufen oder „poppt up“, ohne dass der Konsument es selbst möchte. Der Welt der bunten und bewegten Bilder entgeht niemand. Umso stärker prägen uns diese Erfahrungen. Die auf diese Weise transportierten Verhaltensmuster werden zu Lernmustern und zum Teil zur eigenen Lebensrealität. Und die Werbefotografie? Verhaltensmuster werden transportiert und ablesbar ebenso in den Printmedien. Hier ist der Ort, an dem die Werbefotografie zum Zuge kommt. Weniger in den Tageszeitungen als den Publikumszeitschriften und Hochglanzmagazinen wird geschickt zu einer Szenerie zusammengestellt und den Lesern vor Augen geführt, was zu einem guten Lebensstil gehört.

Viel mehr ist heute der Überraschungsmoment, die „andere“ Sichtweise das Ziel, um Aufmerksamkeit in dieser Welt der Bilder zu generieren. Wie anders war es noch in den 1950er Jahren, als die modisch gekleideten Damen in der mit

Nierentisch und Plastik überzogenen Sessel eingerichteten Wohnstube ihren Mokka schlürften.

Es sind die unterschiedlichsten Lebensstile und Zeiten, die in dieser Ausstellung nebeneinander zum Tragen kommen sollen und müssen und dem Betrachter gegenüber die Frage nach dem Wandel der Bedeutung der Keramik im Kontext unserer Lebenswirklichkeiten zu erschließen möglich machen soll. Es sind die unterschiedlichen Medien und die Vielfalt der sich wandelnden Ausdrucksweisen und Möglichkeiten, die sich in ihnen spiegeln.

Die der Ausstellung vorausgehende Untersuchung erstreckt sich hinsichtlich der zeitlichen Dimension auf die Jahre von 1930 bis in die Gegenwart. Räumlich ist die gesamte EU Gegenstand, jedoch ergeben sich Schwerpunkte in den Ländern, in denen die Projektpartner beheimatet sind. Es ist die erste ihrer Art.

DIE SZENOGRAPHIE – AUSGEWÄHLTE HÖHEPUNKTE EINER SCHAU DER STILLEN STARS

„Stille Stars“ zum Sprechen zu bringen und diese bildhaft in Szene gesetzten Welten akzentuiert, abwechslungsreich und spannend vor Augen zu führen, ist das Ziel. Die stillen Stars sind ein Teil des Gesamtgeschehens und stehen dennoch im Mittelpunkt. So in einem überdimensionalen Setkasten, wo durch die Zeitspanne die bunte Vielfalt der Formen und Dekore mit einzelnen Film- und Bildsequenzen korrespondiert – hier das dreidimensionale Exponat, dort dessen Verwendung als Requisite.

Der Werbefilm, projiziert auf einer überdimensionalen Glasfläche. Die Inszenierung spielt mit Elementen wie Auf- und Abblendung: Hinter der Glaswand wird nach dem Abblenden das Set dreidimensional arrangiert sichtbar.



Zum Thema Film-Set: Nach welchen Kriterien wird das Set erstellt? Die Ausstellung visualisiert die Hintergründe in einem inszenierten Dreiklang: Im Mittelpunkt die Szene, rechts geben Interviews mit Requisiteuren Auskunft, während links die einzelnen Exponate im Bild erscheinen, sich zueinander addieren.

Für das große Kino ist trotz der 600 m² Ausstellungsfläche nicht der Raum, und Plüsch vergangener Zeiten wird erst recht nicht zitiert. Doch rot gehalten ist sie, die Kinokapsel. Sie ist das zentrale Element, in welchem die einzelnen Szenen nach eigener Wahl für die Projektion abgerufen werden können.

Vielfalt ist geboten in der Werbefotografie, durch alle Zeiten der Betrachtung spannend und stets dem Zeitgeist entsprechend. Durch die Geschichte der Porzellan-Werbefotografie hindurch zu blättern, ist schon für sich ein Erlebnis. Oft scheitert dies an der Handhabung und der Fragilität der Quellen. Der Besucher in der Ausstellung wird dennoch dazu Gelegenheit haben: Ein Buch lädt ein, ermuntert zum Umblättern, digitalisiert lässt sich das Material Seite für Seite erschließen und bestaunen.

Audiovisuelle Medien, wie es dieses Thema erwarten lässt, wechseln ab mit Inszenierungen, dreidimensionale Angebote mit zweidimensionalen, bewegte Bilder mit statischen, Bildschirme und Projektionen wechseln sich ab mit Flächen, auf denen in ihrer Authentizität die stillen Stars direkt und ungefiltert zu uns selbst sprechen.

Der Wandel der Zeiten und der Wandel der Bilder gehen eine Symbiose ein, so wie die Cover der Illustrierten, ohne sprachliche Barrieren, ob aus England, Frankreich, Italien, ... und natürlich Deutschland, sie geben den stillen Stars eine stille Bühne, hundertfach, tausendfach, immer neu, faszinierend, unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehend, so wie es Stars ja meistens wollen.

Konzeption:
Wilhelm Siemen
Désirée Neeb
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Szenographie:
Wilhelm Siemen

Wissenschaftliche Studie:
Désirée Neeb

Werbeaufnahme aus dem Rosenthal Verkaufsdienst,
Rosenthal-Obstservice, 9/1955



Werbeaufnahme aus der Schaulade,
Rosenthal-Kaffeekanne „Kaari“, 9/82

Spanischer Film: Kika, 1993
© EL DESEO DA S.L.U
Fotografie von Jean-Marie Leroy

14 IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan, Hohenberg a. d. Eger / Selb

VERANTWORTLICH IM SINNE DES PRESSERECHTES

Wilhelm Siemen

TEXTE

Wilhelm Siemen

REDAKTION

Wolfgang Schilling

GRAFIK & LAYOUT

Tanja Hüttl

DRUCK

Spintler Druck und Verlag GmbH

Hochstraße 21

92637 Weiden

Unterstützt durch:



expo2508



Galerie Arcanum

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie



15 BILDNACHWEIS

Seite 9, 10

© Royal Copenhagen

Bernd Schönfelder, Kulmain

Seite 10, 11, 14, 15, 17, 19, 23, 28, 29, 72, 82, 83, 96

© Porzellanikon

Andreas Gießler

Seite 11

© Royal Copenhagen

Seite 13

© Porzellanmuseum im Augarten & Porzellanmanufaktur

Augarten

jahreiss. kommunikation foto film, Hohenberg a. d. Eger

Seite 15, 37, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53,

68, 73, 74, 75, 76, 94, 95, 99, 101, 105

© Porzellanikon

jahreiss. kommunikation foto film, Hohenberg a. d. Eger

Seite 18

© Meissen®

Seite 20, 22,

© Porzellanikon

Angela Francisca Endress, Sesslach

Seite 25, 26, 27, 30, 33, 34, 58, 60, 62, 64, 71, 78, 80, 81,

86, 87, 89, 96

© Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan

Seite 28

Guido Werner, Weimar

Seite 36

© Porzellanmuseum im Augarten & Porzellanmanufaktur

Augarten

Seite 41

© Rosenthal GmbH

Seite 57

© Museum of Applied Arts, Belgrad

© The Potteries Museum & Art Gallery, Stoke-on-Trent

Andrew Dawson

Seite 60

© verschiedene Autoren

Seite 61

© The Potteries Museum & Art Gallery, Stoke-on-Trent

Seite 64

© John Tynan

Seite 84

© Tourismuszentrale Fichtelgebirge e. V.

A. Hub

Seite 100 und 101

© Porzellanikon, ZADP Bestand RAS

Seite 102

© Manufakturarchiv der KPM Königlichen Porzellan-

Manufaktur Berlin GmbH

Hans Finsler

Seite 104

Andreas Papenfuss

Seite 105

Klaus E. Göltz

Seite 111

© EL DESEO DA S.L.U

Jean-Marie Leroy



DAS PORZELLANIKON – EIN MUSEUM DER VIELFALT

Porzellanikon[®]
STAATLICHES MUSEUM FÜR PORZELLAN, HOHENBERG A. D. EGER / SELB

SELB

Werner-Schürer-Platz 1
95100 Selb
Fon +49 9287 91800-0
Fax +49 9287 91800-669
info@porzellanikon.org
www.porzellanikon.org

HOHENBERG

Schirndinger Straße 48
95691 Hohenberg a. d. Eger
Fon +49 9233 7722-0
Fax +49 9233 7722-689
dpm@porzellanikon.org
www.facebook.com/porzellanikon